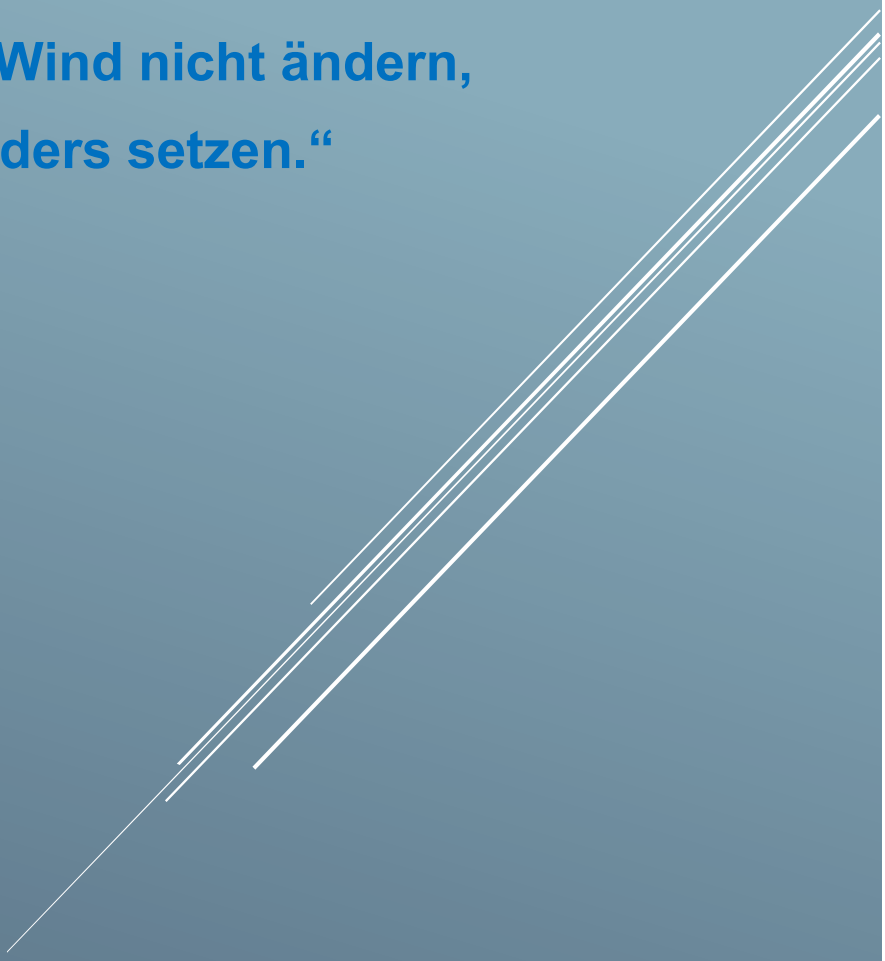
„Wir können den Wind nicht ändern,
aber die Segel anders setzen.“



SCHULPROGRAMM

des Förderzentrums Nord in Velbert

Förderzentrum Nord

gemeinsam Schule gestalten

„Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.“

Aristoteles

Das pädagogische Leitbild unserer Schule

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit haben wir durch die Erarbeitung eines pädagogischen Leitbildes definiert. Als Leitlinie unseres pädagogischen Handelns betrachten wir die folgenden Grundsätze:

Die Offenheit unserer Schule ist geprägt durch gegenseitigen Respekt und Toleranz.
„In unserer Schule bist du willkommen!“ Gemeinsam mit dir wollen wir deine Stärken und Schwächen erforschen und verstehen, damit du die Möglichkeit zu einem positiven Neustart erhältst.

Im Zentrum unseres pädagogischen Handelns steht eine tragfähige Beziehung zu jeder einzelnen Schülerin und jedem einzelnen Schüler.
„In unserer Schule bist du wichtig!“ Gemeinsam mit dir suchen und finden wir Lösungen für deine Schwierigkeiten.

Gezieltes Fördern und Fordern der individuellen Kompetenzen stärkt die Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen Entwicklung.
„In unserer Schule lernst du mit uns für dich!“ Gemeinsam mit dir erarbeiten wir Ziele, auf der Basis deiner Stärken und auch deiner Schwächen.

Wir verstehen uns als lebendige Schule in Bewegung.
„In unserer Schule erforschen wir gemeinsam mit dir die Grundsätze gesunder Ernährung und sportlicher Fitness.“
Ganzheitliche und handlungsorientierte Förderung kennzeichnet unseren Unterricht.
„In unserer Schule erlebst du spannenden und lebendigen Unterricht!“ Gemeinsam mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern und deinen Lehrerinnen und Lehrern kannst du dich immer wieder ausprobieren und viel über das, was du kannst und das, was dich interessiert, aber auch das, was du noch lernen musst, herausfinden.

In Kooperation mit allen Beteiligten arbeiten wir an dem individuellen, bestmöglichen Lernerfolg unserer Schülerinnen und Schüler und ihren Zukunftschancen.
„In unserer Schule überwinden wir mit dir Schwierigkeiten auf deinem Weg zum Ziel!“ Gemeinsam besprechen wir, welche Hilfen du auf deinem Weg gerade brauchst und wie du sie bekommen kannst.

Unser lebendiges Schulleben wird mit allen an Schule Beteiligten gemeinsam gestaltet.
„In unserer Schule leben und feiern wir gemeinsam!“
Gemeinsam arbeiten wir und gemeinsam genießen wir, was wir Tolles geschafft haben!

INHALT

SCHULPORTFOLIO DES FÖRDERZENTRUMS NORD 1

Ein Überblick über das Förderzentrum Nord 1
Entstehungsgeschichte 1
Standortbestimmung 2
Gebäude und Außenanlage 3
Schülerschaft 4
Das Kollegium 4

Das pädagogische Leitbild unserer Schule 5

Gemeinsame Zielvereinbarungen 6

DREI UNTERSTÜTZUNGSBEDARFE UNTER EINEM DACH: SO VIELE GEMEINSAMKEITEN WIE MÖGLICH – SO VIELE UNTERSCHIEDE WIE NÖTIG 7

Das AO-SF Verfahren 7
Beispielhaft: Das AO-SF Verfahren zur Feststellung des Unterstützungsbedarfs Lernen 7

Der Unterstützungsbedarf Sprache Klasse 1 - 4 in Haus 1 und Haus 2 10

Der Unterstützungsbedarf Lernen Klassen 1 - 10 in Haus 2 11

Der Unterstützungsbedarf Soziale und Emotionale Entwicklung in Haus 1 12

Die diagnostische Schuleingangsklasse in Haus 1 13

Das OGS Angebot in der Primarstufe Klassen 1 - 4 in Haus 1 und Haus 2 14

Das GGT Angebot in der Sekundarstufe Klassen 5 - 9 in Haus 1 und Haus 2 15

DREI SÄULEN TRAGEN UNSER PÄDAGOGISCHES SELBSTVERSTÄNDNIS 17

Unsere Beziehungsarbeit 17
Professionelle Beziehungsarbeit 17

Unser Konzept der individuellen Förderung 17
Der Förderplan 17
Der Blick auf den Unterstützungsbedarf Sprache 18
Der Blick auf den Unterstützungsbedarf Lernen 20
Der Blick auf den Unterstützungsbedarf Emotionale und Soziale Entwicklung 21

Unser Erziehungskonzept 22
Unsere pädagogische Haltung 22
Die drei Säulen unserer Erziehungsarbeit 23
Unser Wertebekenntnis 28
Unsere Schulordnung 28
Die vier grundlegenden Regeln: 28
Unser Umgang mit Störungen 30
Unser Klärungsraum – Training eigenverantwortlichen Schülerhandelns 30
Unser Handlungsplan zur Krisenintervention 32
Die drei Säulen unserer Erziehungsarbeit 32

LEHREN UND LERNEN ... 36

Pädagogische Fachgruppen ... 36
Organisation der Fachgruppenarbeit ... 36
Ansatz der sonderpädagogischen Fachgruppenarbeit ... 37
Entwicklung des schulinternen Curriculums am Beispiel des Faches Deutsch ... 38

Unser Unterrichtskonzept ... 45
Die Schülerinnen und Schüler erlernen das Lernen und erfahren es als bedeutsam ... 45
Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer positiven Atmosphäre ... 45
Die Schülerinnen und Schüler lernen in Klarheit über die gestellten Anforderungen ... 46
Die Schülerinnen und Schüler lernen, Störungen bewältigen zu können ... 46

LEHREN UND LERNEN IN DER PRIMARSTUFE ... 46

Bausteine unseres Unterrichts ... 46
Die Stundentafel ... 46
Die Struktur des Unterrichts ... 47
Die organisatorischen Grundprinzipien unseres Unterrichts ... 49

Unterrichtskonzepte ... 49
Sonderpädagogische Förderung im Unterricht der Eingangsklasse ... 49
„Ich-Du-Wir“ Soziales Lernen ... 50
Außerschulische Lernorte ... 50
Bauernhof-Projekt ... 51
Heilpädagogisches Reiten ... 52

Bildung und Gesundheit ... 52
Schulobst ... 52
Schulstation ... 53
Fit for future ... 53

LEHREN UND LERNEN IN DER SEKUNDARSTUFE ... 54

Bausteine unseres Unterrichts ... 54
Die Stundentafel ... 54
Die Struktur unseres Unterrichts ... 55
Die organisatorischen Grundprinzipien unseres Unterrichts ... 56

Unterrichtskonzepte ... 57
Das Konzept der Berufsorientierung ... 57
Das Medienkonzept ... 60
Der Wahlpflichtunterricht im Rahmen des GGT ... 63
Das Sonderpädagogische Konzept für betreuungsintensive Schülerinnen / Schüler ... 64
Beispiele für individualisierte Lernangebote auf der selektiven Ebene des intensivpädagogischen Bedingungsfeldes ... 70
„Ich-Du-Wir“ Soziales Lernen im Klassenverband ... 73
„Ich-Du-Wir“ Soziales Lernen an externen Lernorten ... 73
Kooperation mit den Technischen Betrieben Velbert TBV ... 73
Kooperation mit der Alloheim Senioren-Residenz „Haus Bergisch Land“ ... 73
Soziales Lernen in Projekten ... 74
Mädchenförderung ... 75

Prävention und Gesundheit ... 75
Suchtprävention ... 75
Der ALK-Parcours als Angebot der Suchtprävention für die Jahrgangsstufe 8 ... 75
Das Schulessen im Ganztagsangebot ... 76

SCHUL- UND UNTERRICHTSORGANISATION 76

Das Prinzip der Mitbestimmung bei der Organisation der Lernvoraussetzungen 76
Die Zusammensetzung der Lerngruppen 76
Die Erstellung des Stundenplans 77

Eckpfeiler unserer Schulorganisation 77
Das Briefing 77
Vertretungssituationen 77
Die Organisation der Aufsicht 78
Das Rückschulungskonzept 79

Unser Schulleben: 80
Regionale Feste 80
Frankreichaustausch 81

UNSERE KOMMUNIKATIONSSTRUKTUREN 82

Unsere Konferenzstrukturen 82

Unser Beratungskonzept 83

DAS KONZEPT DER SCHULSOZIALARBEIT 85

Einleitende Bemerkung 85

Rechtliche Grundlagen: 86

Allgemeine methodische Arbeitsansätze: 87
Soziale Gruppenarbeit: 87
Einzelfallhilfe: 87
Eltern- und Familienarbeit: 87
Gemeinwesenarbeit: 87

Schulsozialarbeit am Förderzentrum Nord: 88
Methodische Arbeitsschwerpunkte: 88
Offene Angebote: 88
Weitere Angebote: 88
Beratungs- und zielgruppenspezifische Angebote und Arbeitsansätze: 89

UNSER FORTBILDUNGSKONZEPT 90

Rahmenbedingungen der Lehrerfortbildung 90

Fortbildungsdokumentation und Evaluation 91
Das Schuljahr 2016/ 2017: 91
Das Schuljahr 2017/2018: 91
Das Schuljahr 2018/ 2019: 92
Fortbildungsplanung 93

Fortbildungswünsche des Kollegiums Schuljahr 2018/19 94

UNSER NETZWERK: DIE KOOPERATION MIT UNSEREN VERTRAGSPARTNERN 95

Kooperationspartner und Netzwerke des Förderzentrums Nord 95
Kooperationen im Rahmen von Schule und Wirtschaft (KSW) 95
VBU Vereinigung Bergischer Unternehmerverbände e. V. 96
Stiftung Mary Ward (ehemals Kinderheim Haus Maria Frieden) 96

Bergische Diakonie Aprath (BDA) ... 96
Kunst- und Musikschule ... 96
JuVel (ehemals Kompetenzagentur Velbert) ... 96
Lehrstuhl für Erziehungshilfe und sozial-emotionale Entwicklungsförderung (Universität Köln) ... 97
Örkhof (Bauernhofprojekt) ... 97

Kooperationspartner im Bereich Schule ... 97

Außerschulische Kooperationspartner ... 98

DOKUMENTATION DER SCHULPROGRAMMARBEIT ... 98

Das Schuljahr 2016/ 2017 ... 98

Das Schuljahr 2017/ 2018 ... 99

Das Schuljahr 2018/ 2019 ... 101

EVALUATION DER ORGANISATORISCHEN UND PROGRAMMATISCHEN SCHULENTWICKLUNG 102

Interne Evaluationen 2016-2019 ... 102

Evaluation des Erziehungskonzepts ... 103

Schulexterne Evaluationen ... 105

Evaluationsdokumentation ... 107
Ergebnisse der Untersuchung der Universität zu Köln (externe Dokumente) ... 107
Auswertung der Fortbildungen am Förderzentrum Nord (externes Dokument) ... 107

ANHANG ... 108

Portfolio des Förderzentrums Nord - Daten und Fakten ... 108

Teilnahme an Projekten, Erhalt von Stiftungsgeldern, wissenschaftlichen Untersuchungen mit jährlichen Evaluationen ... 111

Der Förderplan ... 112

Der Frankreichaustausch ... 114

Ergebnis der Fortbildung zur Teamentwicklung (November 2016) ... 116

Externe Anhänge ... 117
Das Berufsorientierungs-Curriculum (Stand Juni 2019) ... 117
Das Erziehungskonzept (Stand Juni 2019) ... 117
Das Konzept zur intensivpädagogischen offenen Ganztagsschule (Stand Oktober 19) ... 117
Das Medienkonzept (Stand September 2019) ... 117
Die schulinternen Curricula (Stand Oktober 2019) ... 117

SCHULPORTFOLIO DES FÖRDERZENTRUMS NORD

Ein Überblick über das Förderzentrum Nord

Entstehungsgeschichte

Das **„Förderzentrum Nord“** wurde zum 01.08.2016 gegründet und ist als Förderschule für alle Schülerinnen und Schüler mit Lern- und Entwicklungsstörungen der Städte Velbert und Heiligenhaus, deren Eltern als Förderort eine Förderschule bevorzugen, zuständig.

Vorausgegangen waren schulpolitische Veränderungen sowie die daraus folgende Umsetzung diverser Förderangebote für Schüler und Schülerinnen mit einem Unterstützungsbedarf in den Lern- und Entwicklungsstörungen sowohl im Rahmen einer Förderschule als auch im Gemeinsamen Lernen. Der Kreis Mettmann als Schulträger entschied sich für die Aufrechterhaltung eines Förderschulangebotes seitens des Kreises und übernahm somit auch die Aufgabe der Förderschulversorgung im Förderbedarf Lernen in Absprache mit den Städten. Ebenfalls wird der Ausbau des Gemeinsamen Lernens vom Kreis Mettmann durch wissenschaftlich-fachliche und organisatorische Begleitung unterstützt.

Die Schülerzahlen der aufzulösenden Förderschulen des Kreises Mettmann für emotionale und soziale Entwicklung sowie für Sprache waren stabil, die Förderschulzahlen der städtischen Förderschulen für Lernen befanden sich knapp unter der damaligen Genehmigungsgrenze.

Ziel unseres Schulträgers war es nun durch die Auflösung der Förderschulen stabile Schülerzahlen für neue Förderzentren zu schaffen, um den Eltern auch dauerhaft eine Wahlmöglichkeit geben zu können.

Da die Gründung der Förderzentren zunächst auf 5 Jahre zur Probe begrenzt war, bedingte dies etliche Übergangslösungen. Zum Beispiel war eine wünschenswerte Namensnennung für die Förderzentren in der Probezeit bisher noch nicht möglich.

Folgende Förderschulen wurden aufgelöst und gingen in das Förderzentrum Nord in Gänze oder in Teilbereichen über:

Schule in den Birken, Förderschule Lernen, gegründet 1957

Schule im UFO, Förderschule Emotionale und soziale Entwicklung, gegründet 1999

Schule am Peckhaus, Förderschule Sprache, gegründet 1977

Durch die Auflösung wurden auch Schulleitungsstellen teilweise umgesetzt oder neu besetzt, sowie Lehrerinnen und Lehrer an unterschiedliche Standorte versetzt, um eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Expertisen zu ermöglichen.

Ausschließlich Schülerinnen und Schüler der Städte Velbert und Heiligenhaus mit dem entsprechenden Förderbedarf besuchen nun unser Förderzentrum Nord.

Durch die Auflösung der fachrichtungsspezifischen Förderschulen mit Halbtagsbetrieb und der Gründung des Förderzentrums für Lern- und Entwicklungsstörungen (LE, ES und SQ) mit einem Offenen Ganztagsangebot für die Primarstufe sowie einem erweiterten gebundenen Ganztag in der Sekundarstufe ergaben sich mannigfaltige neue Aufgaben:

Im Zentrum der Neuorganisation unter dem Motto: „**Gemeinsam Schule gestalten“** (siehe Logo) stand die Aufgabe, die sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfe: Emotionale und soziale Entwicklung, Lernen und Sprache an einem Ort zu vereinen und hierbei optimal zu vernetzen.

Das Förderzentrum Nord in Velbert geht damit einen besonderen Weg, den durch gesetzliche Vorgaben und gesellschaftliche Notwendigkeiten gegebenen Anforderungen an eine Förderschule gerecht zu werden und möchte Schülerinnen und Schülern der genannten Unterstützungsbedarfe einen besonderen Lernraum bieten.

Zunächst galt es, einen Schulbetrieb mit einem neuen Logo, neuen Formularen, etc. erneut aufzubauen, Zeit- und Organisationsstrukturen mussten neu entstehen sowie die Expertise für alle drei Förderbereiche auf- und ausgebaut werden.

Erste Planungskonferenzen hierzu fanden bereits ab Dezember 2015 mit der designierten neuen Schulleitung statt. Diese war seit November 2015 gesetzt und konnte mit den Planungen beginnen.

Vor der Gründung zum 01.08.2016 gab es für das Förderzentrum Nord zwei Planungskonferenzen unter Leitung eines Moderators des Instituts für Lehrerfortbildung sowie mehrere Steuergruppentreffen mit auf der ersten Planungskonferenz gewählten interessierten Fachkollegen. Zum Ende des Schuljahres 2015/2016 fanden mehrere Organisationskonferenzen statt, um die neue Zeit- und Organisationsstruktur abzustimmen.

Im Juni 2016 wurde gemeinsam mit der Steuergruppe eine Zeitleiste entwickelt, in der die nötigen Aufgaben für die nächsten 2 Jahre des Förderzentrums gesetzt wurden. Bei einer Überprüfung dieser Zeitleiste im Februar 2017 wurde festgestellt, dass die allermeisten Punkte hiervon durch ihre zwingende Notwendigkeit aber auch durch das ausgesprochen hohe Engagement aller Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnen bereits umgesetzt waren.

Für eine gelingende und erfolgreiche Schulentwicklung wurden zwei Säulen in den ersten drei Jahren intensiv verfolgt:

> Fachliche Weiterentwicklung der Kolleginnen und Kollegen mit dem Auf- und Ausbau der Expertise ES, LE und SQ für alle Lehrkräfte
>
> Weitere Schul- und Organisationsentwicklung mit begleitender Moderation in den Entwicklungsschritten: Zielperspektiven entwickeln, Teambildung, Leitbildentwicklung, Unterrichtsentwicklung – Schulprogrammarbeit.

(Chronologie der Planungs- und Organisationstagungen und Konferenzen s. Anhang)

Standortbestimmung

Das Förderzentrum Nord ist beheimatet im Stadtteil Mitte in Velbert und grenzt einerseits an ein Wohngebiet sowie andererseits an ein städtisches Parkgelände, das die Schulgebäude von einer benachbarten Gesamtschule trennt.

Velbert muss sich als Stadt vielfachen Aufgaben stellen. So sind die Ausgaben im sozialen Bereich um ein Vielfaches höher als in allen anderen benachbarten Städten im Kreis Mettmann. Die Arbeitslosenquote und die notwendigen integrativen Maßnahmen aufgrund von Migration sind hoch.

Beide Gebäudeteile des Förderzentrums Nord befinden sich an der Hans-Böckler-Straße 25-27, so dass eine gemeinsame Nutzung der Gebäude, eine enge Kooperation und gute Vernetzung möglich ist.

An das öffentliche Verkehrsnetz ist die Schule gut angebunden. Das Stadtzentrum mit umfassender Infrastruktur ist fußläufig zu erreichen. Dies trifft ebenso auf den Stadtpark: „Herminghauspark“ zu, in dem sich ein großer attraktiver Spielplatz sowie ein Minigolfplatz befinden. Mit den der Schule gehörenden Fahrrädern ist es gut möglich, schnell in Wald- und Feldgelände zu gelangen.

Durch den schuleigenen Bus können kooperierende Bauernhöfe, Abenteuerspielplätze, ein erlebnispädagogisches Angebot am Baldeneysee in Essen sowie kulturelle und sportliche Angebote in benachbarten Städten gut erreicht werden.

Gebäude und Außenanlage

Die Schulgebäude an der Hans-Böckler-Straße bestehen aus unterschiedlichen Gebäudekomplexen. Das älteste Gebäude wurde 1957 bereits als Förderschule LE (damalige „Hilfsschule“; später Schule in den Birken) errichtet, das jüngste Gebäude stammt von 2003 als Förderschule ES (damalige Schule für Erziehungshilfe; Schule im UFO) mit Modellcharakter für einen Schulneubau. Durch die Auflösung verschiedener Förderschulen Lernen in den Stadtteilen von Velbert sowie in Heiligenhaus und Wülfrath in der Vergangenheit wurden seit 1990 kontinuierlich weitere Anbauten im Bereich der Förderschule LE vorgenommen.

Insgesamt stehen uns nun in Haus 2 (ehemalige Schule in den Birken) 12 Klassenräume zur Verfügung. Hiervon sind 4 Klassenräume so groß, dass eine Raumaufteilung in verschiedene Arbeitsbereiche möglich ist. Alle anderen Klassenräume bieten hierfür kaum die Möglichkeit. Alle Klassenräume haben keinen ergänzenden Gruppenraum. Zusätzlich Differenzierungsräume gibt es keine, hierfür aber ausreichende 8 Fachräume (Medienraum, Werkraum, Berufsorientierungsraum, Schulküche, Schülercafé, Kunst- und Textilraum, Musikraum, Gymnastikhalle) die ebenfalls der Differenzierung dienen. Einige Räume als Multifunktionsräume stehen sowohl den Schülern im Vormittag als auch den Lehrkräften im Nachmittag zur Verfügung. Die Offene Ganztagsschule im Primarbereich hat 4 Gruppenräume sowie einen Mitarbeiterraum zur Verfügung. Die Schulsozialarbeit hat einen eigenen Raum, außerdem sind ein Sekretariatsraum, ein Beratungsraum, ein Lehrerzimmer sowie ein Schulleitungsbüro vorhanden. Die Raumnutzung ist abgesehen von den nicht vorhandenen Gruppenräumen (Rückzugsmöglichkeit) an den Klassenräumen in Haus 1 (UFO) und in Haus 2 (Birken) durch die Vorgaben der Schulleitung ähnlich.

Der Außenbereich beider Gebäude ist im Verhältnis zum Innenraumnutzung leider nicht ausreichend. Dem wird in Haus 1 durch versetzte Pausen des Primar- und Sekundarstufenbereichs begegnet. Für Haus 2 wird ein Teil des Schulhofs der Gesamtschule in den Pausen mitbenutzt, dies hat eine erschwerte Pausenaufsicht zur Folge. Im Nachmittagsbereich muss der zu kleine Schulhof sowohl im Rahmen der OGS als auch im Rahmen des GGT genutzt werden.

Die Renovierung und Sanierung der älteren Gebäudeteile werden kontinuierlich von Seiten der Schulleitung und des Schulträgers vorangetrieben. Eine Schulentwicklungsplanung auch bezüglich der gesamten Gebäudeplanung wurde letztes Jahr beauftragt und läuft momentan. Erste Ergebnisse werden Ende des Jahres erwartet.

Mit dem Bau der Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung (heute Haus 1, früher Schule im UFO) beabsichtigte der Schulträger Kreis Mettmann im Jahre 2000 ein modellhaftes Schulhaus zu errichten, da es sich im Land NRW um den ersten Neubau dieses Schultyps handelte. In enger Kooperation von Architekten, Schulverwaltung, Schulleitung, Pädagogen und Schülern wurden bestehende Normen für Schularchitektur einer kritischen Bestandaufnahme unterzogen und an die spezifischen Bedürfnisse der Schüler mit Unterstützungsbedarf bis ins Detail neu ausgerichtet.

Die kompakte Kreisform des dreigeschossigen Gebäudes erwies sich unter pädagogischen Zielsetzungen als vorteilhaft, weil sie das Bild einer sozialen Schulgemeinschaft prägnant widerspiegelt. Etwa die Hälfte der Unterrichtsfläche entfällt auf Fachräume für Kunst und Musik, Naturwissenschaften, Medien, Werkstätten für Holz und Metall, Kochen und Psychomotorik. Klassenräume mit anschließendem Gruppenraum öffnen sich hell zum anschließenden Schulpark.

Das zweigeschossige Forum ist zentraler Verteiler, Veranstaltungs- und Versammlungsraum, Kommunikations-, Ausstellungs- und Empfangsraum und fördert somit soziales Lernen. Es versammelt Galerieflure, Klassenräume, Test- und Therapieräume, Psychomotorik, Fitnessräume und die Schulverwaltung ringförmig um sich herum. Die Trennung von Primar- und Sekundarstufe findet sich in der Unterbringung in unterschiedlichen Geschossen auch baulich wieder.

Wahrnehmungsfördernde Farbakzente und differenziertes Tageslicht begleiten die Schülerinnen und Schüler von der Straße bis zum Klassenraum durch Zonen unterschiedlicher Öffentlichkeits- und Privatsphäre und begünstigen das Gefühl von Zugehörigkeit und Geborgenheit wie es gerade für Schülerinnen und Schüler mit diesem Förderschwerpunkt unabdingbar ist.

Schülerschaft

Die Kinder und Jugendlichen (5-18 Jahre), die das Förderzentrum Nord besuchen, stammen fast ausschließlich aus den Städten Velbert und Heiligenhaus.

Die Schülerschaft setzt sich aktuell aus 109 Schülerinnen und Schülern der Primarstufe sowie 174 Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe zusammen.

Hiervon besuchen 134 Schülerinnen und Schüler Haus 1 (UFO) und 146 Schülerinnen und Schüler Haus 2 (Birken).

124 haben den vorrangigen Förderschwerpunkt ES, 20 den Förderschwerpunkt SQ und 136 den vorrangigen Förderschwerpunkt LE.

(siehe jährliche Statistik)

Das Kollegium

Dem Förderzentrum stehen zurzeit insgesamt 38 Planstellen zur Verfügung. Bedingt durch zahlreiche Teilzeitbeschäftigte verteilt sich dieses Stellenvolumen z.Z. insgesamt auf 48 Lehrerinnen und Lehrer für Sonderpädagogik. Hiervon werden Vertretungsstellen von 2 Studentinnen der Sonderpädagogik, 1 Studentin für Sek. II, einer Heilpädagogin, zwei Sozialpädagoginnen und einer Handwerksmeisterin momentan besetzt.

Neben den Lehrerinnen und Lehrern für Sonderpädagogik sind drei Schulsozialarbeiterinnen, 1 Tischlermeister sowie 10 Mitarbeiterinnen der Offenen Ganztagsbetreuung sowie eine Sprachheiltherapeutin ebenfalls Teil des Gesamtkollegiums.

Hinzu kommen unterschiedliche Professionen, die uns im Rahmen des gebundenen Ganztags unterstützen und unsere Angebote erweitern: 2 Tanzpädagoginnen, 1 Gitarrenlehrer, 1 Töpferin, 1 Goldschmiedemeisterin, 1 Erlebnispädagoge, 1 Entspannungstrainerin, 1 Schneiderin

Längst nicht alle Kolleginnen und Kollegen haben die Fachrichtungen ES, LE und SQ studiert, viele sind nach Studium und Referendariat sowie auch als anfängliche Vertretungslehrerinnen und -lehrer in diese Aufgabe professionell „hineingewachsen“.

Unser zu einem Multiprofessionellen Team angewachsenes Kollegium macht einen Großteil der Qualität unserer Unterrichts- und Erziehungsarbeit aus und prägt das Klima der Schule wesentlich.

(siehe Schulprofil im Schulportfolio im Anhang)

Das pädagogische Leitbild unserer Schule

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit haben wir durch die Erarbeitung eines pädagogischen Leitbildes definiert. Als Leitlinie unseres pädagogischen Handelns betrachten wir die folgenden Grundsätze:

Die Offenheit unserer Schule ist geprägt durch gegenseitigen Respekt und Toleranz.

„In unserer Schule bist du willkommen!“ Gemeinsam mit dir wollen wir deine Stärken und Schwächen erforschen und verstehen, damit du die Möglichkeit zu einem positiven Neustart erhältst

.

Im Zentrum unseres pädagogischen Handelns steht eine tragfähige Beziehung zu jeder einzelnen Schülerin und jedem einzelnen Schüler.

„In unserer Schule bist du wichtig!“ Gemeinsam mit dir suchen und finden wir Lösungen für deine Schwierigkeiten.

Gezieltes Fördern und Fordern der individuellen Kompetenzen stärkt die Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen Entwicklung.

„In unserer Schule lernst du mit uns für dich!“ Gemeinsam mit dir erarbeiten wir Ziele, auf der Basis deiner Stärken und auch deiner Schwächen.

Wir verstehen uns als lebendige Schule in Bewegung.

„In unserer Schule erforschen wir gemeinsam mit dir die Grundsätze gesunder Ernährung und sportlicher Fitness.“

Ganzheitliche und handlungsorientierte Förderung kennzeichnet unseren Unterricht.

„In unserer Schule erlebst du spannenden und lebendigen Unterricht!“ Gemeinsam mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern und deinen Lehrerinnen und Lehrern kannst du dich immer wieder ausprobieren und viel über das, was du kannst und das, was dich interessiert, aber auch das, was du noch lernen musst, herausfinden.

In Kooperation mit allen Beteiligten arbeiten wir an dem individuellen, bestmöglichen Lernerfolg unserer Schülerinnen und Schüler und ihren Zukunftschancen.

„In unserer Schule überwinden wir mit dir Schwierigkeiten auf deinem Weg zum Ziel!“ Gemeinsam besprechen wir, welche Hilfen du auf deinem Weg gerade brauchst und wie du sie bekommen kannst.

Unser lebendiges Schulleben wird mit allen an Schule Beteiligten gemeinsam gestaltet.

„In unserer Schule leben und feiern wir gemeinsam!“
Gemeinsam arbeiten wir und gemeinsam genießen wir, was wir Tolles geschafft haben!

Gemeinsame Zielvereinbarungen

Wir verstehen Offenheit und Transparenz unserer Arbeit als notwendige Grundlage für gegenseitigen Respekt und Toleranz. Auf dieser Grundlage streben wir in grundsätzlicher Zugewandtheit gegenüber Eltern sowie Schülerinnen und Schülern die Entwicklung einer gemeinsamen Arbeitsbasis an, in deren Zentrum die positive Betrachtung der individuellen Lebens- und Lernsituation steht. Ziel dieser gemeinsamen Arbeit ist Gestaltung eines erfolgreichen schulischen und persönlichen Selbsterlebens, in einer von Akzeptanz und Annahme geprägten persönlichen und schulischen Umgebung.

Als Kern unseres pädagogischen Handelns verstehen wir die Entwicklung und Gestaltung einer tragfähigen Beziehung zu jeder einzelnen Schülerin und zu jedem einzelnen Schüler.

Um dies zu ermöglichen gestalten wir unsere schulischen Abläufe mit großer orientierungsgebender Kontinuität. Unser individuelles pädagogisches Handeln ist dabei stets von einer positiven und wertschätzenden Grundhaltung geprägt, um ein hohes Maß an individueller Sicherheit und Verlässlichkeit zu vermitteln.

Durch unsere individuelle Sicht auf jede einzelne Schülerin, jeden einzelnen Schüler, erarbeiten wir individuell abgestimmte Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, indem wir zunächst Talente erkennen und Schwächen respektieren. Durch einen auf dieser Basis individuell ausbalancierten Einsatz von fördernden und fordernden Maßnahmen, ermöglichen wir eine aktive Mitarbeit der einzelnen Schülerin, des einzelnen Schülers an der jeweiligen persönlichen Entwicklung. Über unsere schulinternen Curricula achten wir dabei auf eine Gleichstellung von inhaltlichem Lernen und Persönlichkeitsentwicklung.

In unserem Unterricht arbeiten wir in allen Altersstufen ganzheitlich und handlungsorientiert. Indem wir dem Postulat der Gleichstellung von inhaltlichem Lernen und Persönlichkeitsentwicklung folgen, verleihen wir der theoretischen Arbeit durch die sinnliche Erfahrung des praktischen Handelns individuelle Bedeutsamkeit.

Unsere schulinternen Strukturen sind dazu durch ein hohes Maß an innerer (individuelle Stundentafeln, hochdifferenziertes Lernangebot, Projektunterricht) und äußerer (außerschulische Lernorte, Langzeitpraktika) Flexibilität geprägt. Die intensive Vernetzung mit unserem schulischen Umfeld rundet unseren ganzheitlichen Ansatz ab. Durch die theoretisch und praktisch orientierte Öffnung von Schule und Unterricht, stehen sowohl die Bewältigung alltäglicher, lebensnaher Aufgaben wie auch die Berufsorientierung im Zentrum der Unterrichtsarbeit.

Um den individuell bestmöglichen Lernerfolg unserer Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten, verfolgen wir das Ziel der effizienten Vernetzung aller an der Erziehungsarbeit beteiligten Instanzen, um die zur Verfügung stehenden Ressourcen optimal zu nutzen.

Leitlinie all unserer pädagogischen Beratungsarbeit ist dabei das dialogische Prinzip, welches alles pädagogische Handeln auf der Basis eines fachlichen und wertschätzend reflektierenden Austauschs begründet.

Unser lebendiges Schulleben zeichnet sich dadurch aus, dass wir auf allen Ebenen ein hohes Maß an individuellem Engagement zur gestaltenden Teilnahme ermöglichen. Die Grundlage für unser transparentes und auf aktive Teilnahme ausgelegtes Schulleben bietet unsere differenzierte und auf ein hohes Maß an pädagogischer Effizienz ausgerichtete kollegiale Organisationsstruktur.

Regelmäßige Tagungen der pädagogischen Stufenteams, sowie der pädagogischen Gesamtkonferenz, die gemeinsame Wahl anstehender Fortbildungsthemen, sowie

gegenseitige Hospitationen, ermöglichen es uns, Teilnahme und Entwicklung authentisch in unser alltägliches Handeln zu übertragen.

In allen Altersstufen sind die Schülerinnen und Schüler somit dazu aufgerufen, sich ihren Fähigkeiten gemäß in die Gestaltung wiederkehrender Rituale (Erzählkreis, Klassenrat), besonderer Unterrichtsformen (Sozialtraining, Projektunterricht, Wahlpflichtunterricht), oder auch die Gestaltung jahreszeitlich wiederkehrender Feste (Karneval, St. Martin etc.) einzubringen. Gemeinsam mit uns und der in der Schulkonferenz aktiven Elternschaft können sie unsere jährliche Teilnahme an Stadtfesten, wie auch die Ausrichtung von Schulfesten oder Tagen der Offenen Tür organisieren.

Zudem werden diese Unternehmungen durch unseren aktiven Förderverein begleitet und unterstützt.

DREI UNTERSTÜTZUNGSBEDARFE UNTER EINEM DACH: SO VIELE GEMEINSAMKEITEN WIE MÖGLICH – SO VIELE UNTERSCHIEDE WIE NÖTIG

Das AO-SF Verfahren

Ergeben sich zu Beginn der Schulpflicht oder während des Besuchs der allgemeinen Schule für die Erziehungsberechtigen oder die Schule Anhaltspunkte dafür, dass eine Schülerin oder Schüler nur mit einer erhöhten sonderpädagogischen Unterstützung am Unterricht teilnehmen und gefördert werden kann, so wird ein „Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs“ eingeleitet. Vor dem Stellen des Antrages erfolgt eine ausführliche Beratung der Eltern/Erziehungsberechtigten durch die Lehrerinnen und Lehrer der allgemeinen Schule. Die Eltern/Erziehungsberechtigten stellen dann gemeinsam mit der Regelschule den Antrag auf Eröffnung des Verfahrens. In begründeten Ausnahmefällen kann auch durch die allgemeine Schule nach vorheriger Information der Eltern/Erziehungsberechtigten der Antrag gestellt werden
(vgl. https://www.brd.nrw.de/schule/schulrecht_schulverwaltung/AO-SF-Verfahren.html).

Die für den Schüler/die Schülerin bestmögliche Förderung und der bestmögliche Förderort werden im Verlauf des Verfahrens nach der Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung (AO-SF) festgestellt.

Wird ein sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf im Bereich emotionale/soziale Entwicklung, Lernen und/oder Sprache bei einer Schülerin/einem Schüler aus der Region vermutet und überprüft, wird eine sonderpädagogische Lehrkraft des Förderzentrums Nord beauftragt, in Zusammenarbeit mit einer Lehrkraft der allgemeinen Schule ein pädagogisches Gutachten über die Art und den Umfang der notwendigen Förderung zu erstellen.

Die "Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, (Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung - AO-SF)" informiert über die gesetzlichen Grundlagen und formalen Abläufe rund um die sonderpädagogische Förderung.

Beispielhaft: Das AO-SF Verfahren zur Feststellung des Unterstützungsbedarfs Lernen

Fällt ein Kind in der schulischen Entwicklung durch eine besonders verzögerte oder langsame Lernentwicklung auf, und es kommt zu allgemeinem Schulversagen, weil die Lernziele der Jahrgangsstufen nicht erreicht werden können, stellen in der Regel die Erziehungsberechtigten den Antrag auf Eröffnung der Verfahrens zur Feststellung des

Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung (§19 Abs. 5 SchulG i. V. mit §11 Abs. 1 AO-SF) über die allgemeine Schule. In Ausnahmefällen (§ 19 Abs.7 AO-SF) kann die allgemeine Schule den Antrag stellen, wenn das Kind nicht zielgleich unterrichtet werden kann.

Auch zum Beginn der Schulpflicht können die Erziehungsberechtigten einen Antrag stellen, dabei sind die Aussagen der pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen von besonderer Bedeutung.

Die Entwicklungsrückstände können sich auf die folgenden Bereiche beziehen:

- Lern- und Arbeitsverhalten
- Lernstrategien
- Kognition
- Kommunikation
- Sozialverhalten
- Wahrnehmung
- Motorik

Antragstellung

Der Antrag für den vermuteten Förderbedarf Lernen wird an das zuständige Schulamt oder die Bezirksregierung gestellt. Er enthält Aussagen zur allgemeinen Lern- und Leistungsentwicklung in den einzelnen Fächern gemessen an den Richtlinien und Lehrplänen. Diese werden z.B. mit Zeugnissen, Lern- und Förderportfolios belegt. Auch Ergebnisse von Voruntersuchungen und Dokumentationen bisheriger Förderungen sind Bestandteil des Antrags.

Bei Anträgen zum Beginn der Schulpflicht ist die Bildungsdokumentation der Kindertageseinrichtung und weitere Berichte (Ärzte, Therapeuten, …) wesentlicher Bestandteil. Für die Weitergabe dieser Informationen muss das Einverständnis der Erziehungsberechtigten in jedem Fall vorliegen.

Durch ihre Unterschrift bekunden die Erziehungsberechtigten umfänglich über den Vorgang informiert zu sein. Die Schulaufsicht prüft den Antrag und eröffnet daraufhin ggf. das Verfahren zur Gutachtenerstellung.

Gutachtenerstellung

Mit der Erstellung des Gutachtens nach § 13 AO-SF beauftragt die Schulaufsichtsbehörde eine Lehrkraft der allgemeinen Schule und eine sonderpädagogische Lehrkraft. Diese formulieren gemeinsam in einem dialogischen Verfahren das Gutachten zur Feststellung eines sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfes.

Grundlagen der Empfehlung im Gutachten sind:

- Lebensumfeld
- bisheriger schulischer Bildungsweg
- vorschulische, schulische und außerschulische Förderung
- Lernentwicklung und Leistungsstand
- Arbeits- und Sozialverhalten
- schulärztliches Gutachten
- Ergebnisse und Bewertung der diagnostischen Verfahren bzw. Tests
- Förderschwerpunkte
- Dokumentation der Gespräche mit den Erziehungsberechtigten
- Vorschlag zum Förderschwerpunkt und Förderort
- Wunsch der Erziehungsberechtigten zum zukünftigen Förderort

Um einen Unterstützungsbedarf Lernen zu empfehlen, muss eine erhebliche Beeinträchtigung im Lernen vorliegen. Die Lern- und Leistungsausfälle müssen schwerwiegend, umfänglich und langandauernd sein (§4 Abs. 1 und 2 AO-SF).

Die Erziehungsberechtigten werden von den Gutachtern/Gutachterinnen über alle Schritte im Verfahren informiert und zu einem abschließenden Gespräch eingeladen. Die GutachterInnen legen die Ergebnisse der angewendeten Testverfahren, der informellen Verfahren und weiterer zur Empfehlung führenden Unterlagen dar. Bei empfohlenem Unterstützungsbedarf Lernen informieren sie über die Besonderheiten des zieldifferenten Bildungsganges. Die Erziehungsberechtigten werden über mögliche Förderorte und ihre Rechte aufgeklärt.

Testverfahren

Die Gutachter/Gutachterinnen wählen auf Grundlage der Vorinformationen aus Antrag und Gesprächen mit den Lehrkräften und Erziehungsberechtigten geeignete Testverfahren aus, führen sie durch und werten diese aus.

Testverfahren können sein:

- Standardisierte Testverfahren zur Überprüfung der Intelligenz
- Tests zu Schulleistungen
- Tests zu Wahrnehmungsbereichen
- Entwicklungstests
- Screeningverfahren zur sozialen und emotionalen Entwicklung
- Tests zum Konzentrationsvermögen, zur Ausdauer, zur Anstrengungsbereitschaft

Ergänzend fließen bei der Gutachtenerstellung informelle Verfahren wie Beobachtungen oder Aussagen aus Gesprächen mit (Schülern/Schülerinnen, Lehrkräften, Erziehungsberechtigten, Therapeuten/Therapeutinnen, …) ein. Bei der Weitergabe von Informationen aus dem außerschulischen Bereich muss ein Einverständnis der Erziehungsberechtigten vorliegen.

Zieldifferenz

Die Förderung im Bildungsgang Lernen geschieht auf Grundlage eines individuellen Förderplanes, der persönliche Ziele für jeden Schüler / jede Schülerin festlegt. Die Schüler/ Schülerinnen erhalten keine Noten, sondern eine Bewertung ihrer Leistungen in den Unterrichtsfächern und im Arbeits- und Sozialverhalten in Textform. Eine Versetzungsordnung gibt es nicht. Der Bildungsgang führt zu einem Abschluss im Bildungsgang Lernen. Außerdem besteht die Möglichkeit einen Hauptschulabschluss nach Klasse 9 zu erwerben. Dieser besondere Bildungsgang wird am Ende der Klasse 9 von der Klassenkonferenz festgelegt, wenn die Leistungen den Kompetenzerwartungen der Kernlehrpläne der Hauptschule am Ende der Klasse 8 entsprechen.

Mögliche Förderorte und Entscheidung

Schüler und Schülerinnen mit festgestellten Unterstützungsbedarf Lernen können sowohl an Schulen des gemeinsamen Lernens, als auch am Förderzentrum-Nord beschult werden. In Velbert / Heiligenhaus stehen viele Grundschulen, eine Hauptschule, Gesamtschulen, und Realschulen zur Verfügung.

Die zuständige Schulaufsichtsbehörde entscheidet auf Grundlage des Gutachtens über das Vorliegen eines Unterstützungsbedarfs Lernen. Diese Entscheidung wird den Erziehungsberechtigten schriftlich mitgeteilt. Unter Berücksichtigung des Wunsches der Erziehungsberechtigten wird der künftige Förderort festgelegt.

Der Unterstützungsbedarf Sprache Klasse 1 - 4 in Haus 1 und Haus 2

„Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Sprache besteht, wenn der Gebrauch der Sprache nachhaltig gestört und mit erheblichem subjektiven Störungsbewusstsein sowie Beeinträchtigungen in der Kommunikation verbunden ist und dies nicht allein durch außerschulische Maßnahmen behoben werden kann."

Bestehen Anhaltspunkte dafür, dass eine Schülerin oder ein Schüler auf Grund einer Sprachbehinderung und dadurch in der *Persönlichkeits- und Sozialentwicklung sowie der Ausformung und Ausnutzung der Lern- und Leistungsfähigkeit behindert werden kann, wird* besondere Unterstützung in Form einer Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache benötigt.

Haben die Eltern den Wunsch ihr Kind mit dem Förderschwerpunkt Sprache an einer Förderschule anzumelden, schlägt ihnen die Schulaufsichtsbehörde mindestens eine solche Schule mit dem für die Schülerin oder den Schüler festgestellten Förderschwerpunkt vor.

Ein Großteil der Schüler und Schülerinnen mit dem Unterstützungsbedarf Sprache haben eine Beeinträchtigung der normalen Sprachentwicklung (der nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten ablaufende Erwerb von Sprachstrukturen) einen Rückstand gegenüber der Altersnorm oder eine strukturell inhaltliche Störung. Diese Beeinträchtigung kann sich als Dyslalie (sog. Stammeln, Artikulationsstörung), Dysgrammatismus (Störung der Fähigkeit, Sprache den Regeln der Grammatik entsprechend zu produzieren), Sprachstörung, Sprachverständnisstörung und durch Wortschatzdefizite manifestieren.

Sprachbehinderungen können unterschiedlichste physische und/oder psychische Ursachen haben, haben aber in der Regel nichts mit der Intelligenz des Kindes oder Jugendlichen zu tun, sodass diese Schüler und Schülerinnen zielgleich unterrichtet werden können. Die meisten Schüler und Schülerinnen erhalten im Förderzentrum Velbert Nord zusätzliche Förderstunden zur Verbesserung ihrer sprachlichen Fähigkeiten, viele besuchen außerschulisch noch logopädische Einrichtungen und erhalten Sprachtherapie.

„Sprachbehinderte sind Menschen, die beeinträchtigt sind, ihre Muttersprache in Laut und/oder Schrift impressiv und/oder expressiv altersgerecht zu gebrauchen und dadurch in ihrer Persönlichkeits- und Sozialentwicklung sowie der Ausformung und Ausnutzung ihrer Lern- und Leistungsfähigkeit behindert werden." (Knura, G./Neumann, B.1980 , S. 3)

Die Bildungs- und Erziehungsangebote des Förderzentrums Velbert Nord zielen auf die baldige Rückkehr in die Regelschule (siehe Rückschulungskonzept). Durch die intensive Förderung in der Schule, der Vernetzung und Beratung mit den zuständigen Sprachtherapeuten ist es unser Ziel, dass die Schüler und Schülerinnen ihre sprachlichen Rückstände aufarbeiten, den altersgerechten Gebrauch der Sprache erlernen, in ihrer Persönlichkeit und Sozialentwicklung gefestigt werden um dann erfolgreich ausgeschult werden zu können (*siehe Förderung durch sprachsensiblen/sprachtherapeutischen Unterricht*).

Fehlende Kenntnisse der deutschen Sprache bei Schülern und Schülerinnen mit Migrationshintergrund begründen keinen Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Bereich Sprache. In manchen Fällen werden Schüler und Schülerinnen mit mangelnder Sprachproduktion als Schüler und Schülerinnen mit dem Unterstützungsbedarf Sprache eingeschult und beschult, sie können nicht hinreichend zielgleich unterrichtet werden, da eine zusätzliche Lern- und Entwicklungsstörung vorliegt.

Diese definiert sich durch eine erhebliche Beeinträchtigung im Lernen, in der Sprache sowie in der emotionalen und sozialen Entwicklung, die sich häufig gegenseitig bedingen oder wechselseitig verstärken. Es kann zu einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in mehr als einem dieser Förderschwerpunkte führen.

Das Förderzentrum Velbert Nord unterrichtet als Schule in unterschiedlichen Bildungsgängen, so dass der Unterricht in den Klassen durch innere oder äußere Differenzierung gestaltet wird. Die Lehrkräfte, die die Schüler und Schülerinnen unterrichten, erstellen nach Beratung mit allen anderen an der Förderung beteiligten Personen einen individuellen Förderplan. Sie überprüfen ihn regelmäßig und schreiben ihn fort (siehe Der Förderplan).

Der Unterricht im Förderschwerpunkt Sprache führt zu den Abschlüssen:
1. der allgemeinen Schulen und
2. im zieldifferenten Bildungsgang Lernen.

Die Bildungs- und Erziehungsangebote zielen auf die baldige Rückkehr in die Regelschule. (Auszüge aus Geltende Gesetze und Verordnungen (SGV. NRW.) mit Stand vom 22.6.2018)

Der Unterstützungsbedarf Lernen Klassen 1 - 10 in Haus 2

Als Förderschule des Unterstützungsbedarfs Lernen, akzeptieren wir die Individualität unserer Schüler und Schülerinnen. Auf der Basis dieser wertschätzenden Akzeptanz möchten wir unseren Schülern und Schülerinnen einen Lern- und Lebensraum bieten, in dem sie ihre Gesamtpersönlichkeit entwickeln und zu einer realistischen Einschätzung ihrer Stärken und Schwächen, wie auch ihrer Wünsche und Vorstellungen finden können. Durch unseren respektvollen, vertrauensvollen und wertschätzenden Umgang miteinander unterstützen wir die Schüler und Schülerinnen in ihrer Entwicklung zu kontaktfähigen und selbstbewussten Menschen, die fähig sind, Konflikte gewaltfrei zu lösen.

Wir halten unsere Schüler und Schülerinnen an, Verantwortung zu übernehmen und wesentliche Regeln und Grenzen ihres Zusammenlebens in der Schule selbst mitzubestimmen und auf ihre Einhaltung zu achten. Diese Faktoren ermöglichen es unseren Schülern und Schülerinnen, sich in der Schule angenommen zu fühlen und den ihnen gegebenen Raum, als einen positiven Lern- und Lebensraum zu empfinden.

Der auf diese Art geschaffene Zugang zur Freude am Lernen ermöglicht sowohl die Stärkung der Lernbereitschaft wie auch die Förderung der schulischen Leistung und führt somit zu persönlichen Erfolgserlebnissen, die unsere Schüler und Schülerinnen zur selbstständigen und eigenverantwortlichen Lebensbewältigung befähigen.

Die Schülerinnen und Schüler des Bildungsgangs Lernen werden in jahrgangsgleichen Klassen von Klasse 1 - 10 unterrichtet.

Die Förderung im Bildungsgang Lernen (*siehe AO-SF Lernen*) geschieht auf Grundlage eines individuellen Förderplanes (*siehe Der Förderplan*), der persönliche Ziele für jeden Schüler / jede Schülerin festlegt. Die Schüler/ Schülerinnen erhalten keine Noten, sondern eine Bewertung ihrer Leistungen in den Unterrichtsfächern und im Arbeits- und Sozialverhalten in Textform. Eine Versetzungsordnung gibt es nicht. Der Bildungsgang führt zu einem Abschluss im Bildungsgang Lernen. Außerdem besteht die Möglichkeit einen Hauptschulabschluss nach Klasse 9 zu erwerben. Dieser besondere Bildungsgang wird am Ende der Klasse 9 von der Klassenkonferenz festgelegt, wenn die Leistungen den Kompetenzerwartungen der Kernlehrpläne der Hauptschule am Ende der Klasse 8 entsprechen (s*iehe Pädagogische Fachgruppen*).

Ab der 8. Jahrgangsstufe treten alle Schülerinnen und Schüler in ein intensives Berufsorientierungsprogramm ein, um den Übergang von der Schule in den Beruf zu erleichtern und sie auf die spätere Arbeitswelt vorzubereiten (*siehe Konzept der Berufsorientierung*).

Der Unterstützungsbedarf Soziale und Emotionale Entwicklung in Haus 1

Als Förderschule für Soziale und Emotionale Entwicklung, verstehen wir Verhaltensauffälligkeiten prinzipiell als veränderbar. Auf der Basis dieser wertschätzenden Akzeptanz möchten wir unseren Schülern und Schülerinnen emotionales und soziales Lernen ermöglichen, welches sie zu einer selbstbewussten und eigenständigen Teilhabe an Gesellschaft befähigt.

Unsere Schüler und Schülerinnen sollen sich positiv erleben und somit Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl entwickeln. Wir möchten Wege aufzeigen, eigene Bedürfnisse, Gedanken und Gefühle angemessen auszudrücken und sich somit situationsangemessen steuern zu können.

Wir bieten den Schülern und Schülerinnen ein Lernfeld, in dem sie lernen, sich emotional steuern zu können, um als Mensch mit seinen Gefühlen leben zu lernen und die eigene Identität altersangemessen zu entwickeln.

Unsere Schüler und Schülerinnen können Fehler als Lernchancen nutzen. Sie erfahren Sicherheit und Halt und werden somit zur Mit- und Selbstverantwortung ermutigt. Dadurch können sie Erfolgserlebnisse und Lebensfreude erfahren und sozial-emotionale Stabilität erwerben.

Die Schülerinnen und Schüler des Unterstützungsbedarfs Emotionale und Soziale Entwicklung (siehe AO-SF) werden in jahrgangsübergreifenden Klassen unterrichtet, wobei sich die Klassenzusammensetzung an dem größtmöglichen Entwicklungsgleichstand der Schülerinnen und Schüler orientiert (*siehe Blick auf den Unterstützungsbedarf Emotionale und Soziale Entwicklung*).

Der zielgleiche Bildungsgang folgt den Richtlinien und Kernlehrplänen der Hauptschule des Landes NRW und ermöglicht den Hauptschulabschluss 9 sowie 10 und auch die Fachoberschulreife (FOR). Die Abschlüsse werden in der Zentralen Abschlussprüfung (ZAP) erlangt, an denen das Förderzentrum Nord gemeinsam mit allen Prüfungsschulen des Landes NRW teilnimmt (*siehe Pädagogische Fachgruppen*).

Um allen Schülerinnen und Schülern die optimale individuelle Förderung (*siehe Der Förderplan*) und Lernbegleitung (*siehe Unterrichtskonzepte*) zu geben, gestalten wir unser Lerngruppensystem durchlässig, um jederzeit in gemeinsamer Absprache mit allen Beteiligten (Schülerinnen und Schülern, Eltern und Erziehungsberechtigten, Lehrkräften und weiteren an der Erziehung und Bildung Beteiligten) über den jeweils angemessenen Lernort zu entscheiden.

Neben der optimalen Gestaltung des individuellen Lern- und Entwicklungsprozesses, sowie dem Erreichen eines Schulabschlusses betrachten wir die Rückschulung in das System einer Regelschule als Ziel (*siehe Rückschulungskonzept*).

Am Übergang von Klasse 4 nach Klasse 5 findet untere Federführung der jeweiligen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer eine ausführliche Beratung der Eltern und Erziehungsberechtigten durch die Lehrerteams der vierten Klassen statt. Hierbei geht es um die Entscheidung, ob der Schüler/ die Schülerin in die Orientierungsstufe einer weiterführenden Regelschule oder die Orientierungsstufe des Förderzentrums Nord wechselt.

Der Übergang des Schülers/ der Schülerin kann hierbei mit Erhalt des Unterstützungsbedarfs als Schüler/ Schülerin des Gemeinsamen Lernens erfolgen (Inklusion) oder unter Aufhebung des Unterstützungsbedarfs (Rückschulung).

Der Wechsel in das Gemeinsame Lernen wie auch die Rückschulung an eine Regelschule bleiben auch im Verlauf der weiteren Schullaufbahn möglich und werden im speziellen

Einzelfall in gemeinsamer Beratung erwogen und durch unsere Lehrkräfte begleitet (*siehe Rückschulungskonzept*).

Ab der 8. Jahrgangsstufe treten alle Schülerinnen und Schüler in ein intensives Berufsorientierungsprogramm ein, um den Übergang von der Schule in den Beruf zu erleichtern und sie auf die spätere Arbeitswelt vorzubereiten (*siehe Konzept der Berufsorientierung*).

Die diagnostische Schuleingangsklasse in Haus 1

Die besondere Schülerschaft der Eingangsklasse (Schulbesuchsjahr 1-3)

Die Eingangsklassen unserer Schule umfassen eine sehr heterogene Schülerschaft mit den Unterstützungsbedarfen Emotionale und Soziale Entwicklung, Lernen und Sprache. Teilweise werden Schüler und Schülerinnen bereits mit Beginn der Schulpflicht bei uns aufgenommen. Häufig waren sie vorher Förderkinder in einem integrativen Kindergarten. Dementsprechend gibt es in den Familien meist bereits installierte Hilfen wie Heilpädagogik, Logo- oder Ergotherapie sowie Unterstützung durch das Jugendamt. Hier gilt es, das Netzwerk der Hilfen zu erhalten und von Beginn an eine intensive Zusammenarbeit mit allen an der Förderung des Kindes Beteiligten zu installieren.

Vermehrt erreichen uns aber auch Schüler und Schülerinnen, die einige Zeit die Grundschule besucht haben, aber auf Grund ihrer Unterstützungsbedarfe dort nicht ausreichend gefördert werden können. Teilweise haben sie bereits mehrere Schul-, Klassen- oder Lerngruppenwechsel erlebt und kommen mit manifesten Scheiternserfahrungen zu uns. Hier liegt der Fokus zunächst darauf wieder neuen Mut zu fassen sowie Eltern und Kindern die Möglichkeit zu geben, Schule als einen positiven Ort zu erleben. Zentrales Ziel der Schuleingangsphase ist, alle schulpflichtigen Kinder eines Jahrgangs aufzunehmen und sie dem Grad ihrer Schulfähigkeit entsprechend zu fördern.

Die Klassen der Schuleingangsphase setzen sich somit aus Lerngruppen zusammen, die eine Bandbreite von Unterstützungsbedarfen, Altersstufen, Lernvoraussetzungen und Leistungsniveaus aufweisen. Ein Wechsel der Lerngruppe ist, den individuellen Fähigkeiten entsprechend, zu jeder Zeit möglich. In der Schuleingangsphase erleben die Schüler und Schülerinnen, dass Kinder unterschiedlicher Entwicklungsniveaus gemeinsam lernen, sich gegenseitig unterstützen und voneinander lernen. Unterschiede im Lernfortschritt, die Arbeit an unterschiedlichen Lerninhalten und Unterschiede in den Leistungen finden eine neue Akzeptanz. Trotz separierter Förderung im System der Förderschule erleben die SchülerInnen hier den inklusiven Grundgedanken, dass alle Kinder unabhängig ihres Lern- und Leistungsniveaus dazugehören.

Organisationsstrukturen in den Eingangsklassen

Unsere Eingangsklassen sind jahrgangsübergreifend organisiert. Sie setzen sich aus Schülern und Schülerinnen der Schulbesuchsjahre 1 bis 3, in den Lernstufen 1 und 2 zusammen. Da die Schüler und Schülerinnen unserer Schule einen erhöhten Unterstützungsbedarf haben, durchlaufen sie die Schuleingangsphase in der Regel in drei Jahren. Die Individualisierung der Schuleingangsphase ermöglicht je nach Lernfortschritt des Kindes ein schnelleres oder ein langsameres Durchlaufen dieser Phase. Das dritte Jahr wird nicht auf die Dauer der Schulpflicht angerechnet. Die Schüler und Schülerinnen haben somit bessere Möglichkeiten die verbindlichen Lern- und Leistungsanforderungen gemäß den allgemeinen Richtlinien der Grundschule nach Klasse 2 ohne Notendruck zu erreichen. Am Ende des ersten und zweiten Schulbesuchsjahres erhalten die Kinder jeweils ein Berichtszeugnis, dass den individuellen Leistungsfortschritt beschreibt. Erst beim Verlassen der Schuleingangsphase bekommen die SchülerInnen ein Notenzeugnis und werden in die Klasse drei versetzt.

Schüler und Schülerinnen, bei denen sich im Verlauf der Schuleingangsphase herausstellt, dass neben einem Förderschwerpunkt vermutlich ein weiterer Unterstützungsbedarf vorliegt, werden durch ihre Klassenlehrer dahingehend überprüft. Wenn nötig wird der Unterstützungsbedarf erweitert. Die Kinder mit einem Unterstützungsbedarf im Bereich Lernen werden gemäß der Richtlinien der Förderschule Lernen unterrichtet. Sie erhalten keine Noten und weiterhin Berichtszeugnisse.

Diagnostik in der Offenen Schuleingangsphase

Wesentliche Voraussetzung einer früh ansetzenden optimalen Förderung eines jeden Kindes ist eine detaillierte Eingangsdiagnostik.

Bei der Schulanmeldung verschafft sich die Schulleitung einen ersten Eindruck über den Entwicklungsstand des Kindes. Eine weitere Eingangsdiagnostik nimmt der Klassenlehrer/ die Klassenlehrerinnen mit Hilfe des schuleigenen Bogens "Einschätzung der Basiskompetenzen in der Eingangsstufe" in den ersten Schulwochen vor. Die Ergebnisse bilden die Grundlage der individuellen Förderziele. Die Ergebnisse der Diagnostik und die sich daraus ableitende Förderung werden mit den Erziehungsberechtigten und allen an der Förderung des Kindes Beteiligten besprochen.

Im Verlauf der offenen Schuleingangsphase wird der aktuelle Entwicklungsstand mit Hilfe des Einschätzungsbogens alle 6 Monate überprüft und daraus der jeweils neue Förderplan entwickelt.

Zusammenarbeit mit dem Elternhaus

Die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus hat besonders in der Schuleingangsphase einen hohen Stellenwert, da gerade diese Kinder sehr viel Unterstützung im häuslichen Umfeld benötigen. Wir suchen gemeinsam mit allen an der Erziehung Beteiligten (Lehrkräfte, Schulsozialarbeit, Integrationshelfer, OGS-Team und diverse außerschulische Institutionen) nach optimalen Fördermöglichkeiten und versuchen, auftretende Probleme gemeinsam zu lösen. Wir möchten die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz stärken und unterstützen. Hierfür stehen den Eltern die Lehrkräfte als direkte Ansprechpartner mit wöchentlichen, festen Sprechstunden, sowie individuellen Einzelterminen zur Verfügung.

Durch den schnellen und individuellen Austausch von Informationen gelingt uns eine abgerundete Förderung. Die Kinder merken, dass Elternhaus und Schule sich regelmäßig austauschen. Anhand der Mitteilungshefte, Förderpläne, Verstärkerpläne, Elternsprechstunden, Elternabende und Beratungsgespräche wird eine große Bandbreite abgedeckt. Zudem legen wir am Förderzentrum Nord viel Wert auf gemeinsame Aktivitäten mit dem Elternhaus.

Das OGS Angebot in der Primarstufe Klassen 1 - 4 in Haus 1 und Haus 2

Förderpädagogische OGS

Die Offene Ganztagsschule (OGS) des Förderzentrums Nord betreut und fördert die Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 4 aus „Haus 1" und „Haus 2" nach dem Unterricht. Träger der OGS ist die Stiftung Mary Ward.

Montags bis donnerstags werden die Schülerinnen und Schüler nach dem Unterricht bis 16:00 Uhr und freitags bis 15:30 Uhr in vier festen Gruppen betreut. Insgesamt 48 Plätze (12 bis 14 Kinder pro Gruppe) stehen zur Verfügung. Jede Gruppe wird durch zwei Fachkräfte (je ein Sozialarbeiter/ eine Sozialarbeiterin und ein Erzieher/ eine Erzieherin) betreut. Es besteht eine intensive Zusammenarbeit mit den zuständigen Klassenlehrern/ Klassenlehrerinnen (kollegiale Beratung, ggf. gemeinsame Durchführung von Elterngesprächen etc.).

„Die angebotenen Gruppen verstehen sich als feste Gruppen mit bekannten Ritualen, in denen die Kinder Sicherheit und gute Orientierung durch sich wiederholende Abläufe erfahren.“ (vgl. Konzept zur förderpädagogischen offenen Ganztagsschule Primarbereich, Stiftung Mary Ward, 2018).

Der Tagesablauf wird strukturiert durch folgende Angebote:

- gezielte Hausaufgabenbegleitung und Lernförderung (Lernzeit)
- pädagogisches Mittagessen
- Freizeitgestaltung und Freispiel
- Arbeitsgemeinschaften (z. B. Sport, Musik, Kunst, Hauswirtschaft)
- heilpädagogische Einzelförderung
- soziales Kompetenztraining

Es werden außerdem unterschiedliche Ausflüge und Projekte angeboten und Eltern-Kind-Nachmittage (Sommerfest, Adventsbasteln usw.). Im Mittelpunkt stehen gemeinsame Aktionen, Feiern, kreative und erlebnispädagogische Angebote.

Eine Ferienbetreuung im Rahmen der OGS findet jeweils in der ersten Woche der Oster- und Herbstferien sowie in den ersten drei Wochen der Sommerferien statt. Hierfür stehen maximal 28 Plätze zur Verfügung.

Das GGT Angebot in der Sekundarstufe Klassen 5 - 9 in Haus 1 und Haus 2

Das Förderzentrum Nord ist eine Schule mit Gebundenem Ganztag. Mit Gründung des Förderzentrums Nord im Jahr 2016 setzte der Gebundene Ganztag in der Klassenstufe 5 ein. Im Schuljahr 2018/2019 umfasst der Gebundene Ganztag bereits die Klassenstufen 5-8. In den folgenden 2 Jahren wird der Gebundene Ganztag sich aufsteigend auch auf die Klassenstufen 9 und 10 erstrecken.

Bei dem Gebundenen Ganztag handelt es sich im Gegensatz zu dem Offenen Ganztags Angebot der Primarstufe um ein verpflichtendes Unterrichtsangebot für die Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Jahrgangsstufen, welches mit dem gemeinsamen Mittagessen in der 6. Stunde beginnt und mit Ablauf der 8. Unterrichtsstunde um 15:15 Uhr endet.

Wie im Vormittagsbereich erfolgt die Betreuung der Schüler und Schülerinnen auch am Nachmittag in der Klassengemeinschaft unter Anleitung der Klassenlehrerin/ des Klassenlehrers oder mindestens einer aus dem Fachunterricht bekannten Lehrkraft oder einer der Schulsozialarbeiterinnen. Der Erhalt des aus dem Vormittagsbereich bekannten Bezugs- und Orientierungsrahmens erleichtert es, den Schülern und Schülerinnen in die Anforderungen des Ganztages hineinzuwachsen und die vielfältigen Angebote als Möglichkeiten positiven Selbsterlebens für sich zu entdecken.

Um ein möglichst breites und den Neigungen und Interessen unserer Schülerschaft entsprechendes und zugleich inhaltlich ansprechendes Angebot zu gestalten, werden die Lehrkräfte bei einzelnen Angeboten von externen Fachkräften unterstützt.

Das Angebot des Gebundenen Ganztags umfasst unterschiedlichste lebenspraktische, sportliche sowie künstlerisch – musische Angebote, die sowohl auf dem Schulgelände wie auch an externen Lernorten stattfinden:

Angebote des Gebundenen Ganztags

Sport	Künstlerisch-Musisch	Lebenspraxis
• Tanzen • Ballsport • Klettern • Schwimmen • Erlebnispädagogik	• Töpfern • Gitarrenunterricht • Werken • Textilarbeit • Metallbearbeitung	• Bauernhof • Backen • EDV • Hygienetraining

Dem Rahmen unserer Förderkonzepte entsprechend, sind diese Angebote darauf ausgerichtet, den Schülerinnen und Schülern positives Selbsterleben zu ermöglichen und sie in ihrem Selbstwertgefühl und ihrer Handlungsfähigkeit zu stärken, so dass sie Schule als Lern- und Lebensraum positiv begegnen können.

Mit aufsteigendem Alter und je nach Entwicklungsstand ist es den Schülerinnen und Schülern auch möglich, ihren besonderen Neigungen entsprechende Kleingruppenangebote außerhalb des Klassenverbandes wahrzunehmen.

Beispiele für das Angebot / die Struktur des Gebundenen Ganztags

Beispiel: Klasse 5 / Haus 1

6. Stunde gemeinsames Mittagessen mit den Klassenlehrerinnen
7./8. Stunde gemeinsames Schwimmen im Parkbad mit den Klassenlehrerinnen

Beispiel: Klasse 5 / Haus 2

5. Stunde gemeinsames Mittagessen / Hofpause
6. - 8. Stunde Fahrt zum Bauernhof (Örkhof/ Waldpädagogik**)** (Schulsozialarbeit/ Klassenlehrerin/externe Fachkraft vor Ort / *siehe Bauernhofprojekt*)

Beispiel: Klasse 7 / Haus 1 / Haus 2

6. Stunde gemeinsames Mittagessen / Hofpause	
7./ 8. Stunde	
Kleingruppe Töpfern (hausinterne Gruppe)	**Gruppe Ballsport** (hausübergreifende Gruppe)

DREI SÄULEN TRAGEN UNSER PÄDAGOGISCHES SELBSTVERSTÄNDNIS

Unsere Beziehungsarbeit

„Die tragfähige Beziehung als Basis und zugleich Zentrum pädagogischen Handelns“

Wir betrachten die Entwicklung einer stabilen, tragfähigen Beziehung zu jeder Schülerin und jedem Schüler als Voraussetzung für das Gelingen jeder pädagogischen Arbeit.

Professionelle Beziehungsarbeit

Um eine gemeinsame Basis für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit mit den Schülerinnen und Schülern zu schaffen, ist die Authentizität der vorbildlich handelnden Lehrkraft unabdingbar.

Somit ist unsere pädagogische Arbeit geprägt von Respekt und Wertschätzung, sowie Empathie und verlässlicher Bindung in Kombination mit professioneller Distanz. Diese Grundhaltung ist Konsens aller am Erziehungsprozess Beteiligten des Förderzentrums Nord.

Die Umsetzung einer von authentischer Nähe und ausreichender professioneller Distanz geprägten pädagogischen Arbeit ermöglicht uns der gemeinsam gestaltete professionell pädagogische Rahmen. Die klare Werteorientierung, die Verständlichkeit und Transparenz der geltenden Regeln des Zusammenlebens und Arbeitens (*siehe Erziehungskonzept*) sowie die auf stetige Reflektion ausgelegte Tages- und Wochenstruktur (siehe *Die Stundentafel/ Die Struktur unseres Unterrichts*) gibt allen Beteiligten einen verlässlich orientierenden Rahmen. Daraus ergibt sich für die Lehrenden die Möglichkeit ihre professionelle Rolle in authentische Übereinstimmung mit der jeweiligen individuellen Lehrpersönlichkeit zu bringen und auf diese Weise individuelle Erziehungs- und Entwicklungsprozesse zu initiieren. Die Schülerinnen und Schüler erhalten dadurch wiederum die notwendige Sicherheit und Verlässlichkeit in ihren individuellen Bedürfnissen gesehen, erkannt und gefördert zu werden (*siehe Förderplan/ Erziehungskonzept/Die Stundentafel/ Die Struktur unseres Unterrichts*).

Unser Konzept der individuellen Förderung

„Gezieltes Fördern und Fordern der individuellen Kompetenzen stärkt die persönliche Entwicklung“

Der Förderplan

Grundlage der individuellen Förderung ist ein für jede Schülerin/jeden Schüler individuell erstellter Förderplan. Er bietet eine systematische Grundlage für die Planung, Durchführung und Auswertung sonderpädagogischer Unterstützung. In Förderplan wird die gesamte individuelle Förderung dokumentiert. Ziel dieser Verschriftlichung ist eine kleinschrittige Förderung der Schülerinnen und Schüler in ausgewählten Entwicklungs- bzw. Lernbereichen vor dem Hintergrund individueller Stärken, Lern- und Förderbedürfnisse.

Dabei ist die Förderplanung als ein Prozess zu betrachten, an dessen Anfang die Beobachtung des Schülers/der Schülerin steht und eventuell spezifische Testverfahren durchgeführt werden, um besondere Förder- und Entwicklungsbedarfe auszumachen. Darauf aufbauend wird ein Förderziel formuliert, aus dem die Fördermaßnahme(n) abgeleitet wird/werden. Diese wird/werden über einen bestimmten Zeitraum hinweg durchgeführt und abschließend evaluiert. Hat die Maßnahme zum Erfolg geführt, werden andere mögliche Förderbereiche in den Blick genommen. War die Maßnahme nicht erfolgreich, so wird noch einmal auf die Formulierung des Förderziels geschaut und die Maßnahme gegebenenfalls

angepasst. Der Förderplan dient somit auch als Evaluationsinstrument des individuellen Förderprozesses und der Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

In dem Förderplan wird die individuelle Förderung in schriftlicher Form festgehalten. Erstellt wird der Förderplan im dialogischen Prinzip. Der Klassenlehrer/die Klassenlehrerin tauscht sich mit den Fachlehrern/Fachlehrerinnen und allen anderen an der Förderung beteiligten Personen inklusive Eltern/Erziehungsberechtigten aus und es werden gemeinsam Zielvereinbarungen getroffen. Mit zunehmendem Alter werden auch die Schülerinnen und Schüler selbst aktiv in diesen Prozess mit einbezogen und es wird mit ihnen gemeinsam auf den Förderprozess geschaut und Zielvereinbarungen getroffen. Die Förderung wird fortlaufend bedarfsgerecht überprüft und angepasst bzw. fortgeschrieben, zweimal jährlich werden die Förderpläne dabei der Schulleitung vorgelegt.

Die Förderplanung bezieht je nach Entwicklungsstand und Unterstützungsbedarf Aspekte aus den Kernunterrichtsfächern ein. Er dient somit der Koordinierung persönlicher Entwicklung mit der Ausbildung inhaltlicher Kompetenzen. Es erfolgt eine Schwerpunktsetzung in den verschiedenen Entwicklungsbereichen, d. h. für jeden dieser Teilbereiche wird nach Möglichkeit nur ein Förderaspekt fokussiert.

(siehe Förderplan im Anhang)

Der Blick auf den Unterstützungsbedarf Sprache

Förderung durch sprachsensiblen Unterricht

Unter sprachsensiblem Unterricht versteht man ein sprachbewusstes Arbeiten im Fach, bei dem Sprache nicht nur als Medium, sondern auch als Gegenstand des Unterrichts fungiert. Es werden individuelle sprachliche Hintergründe berücksichtigt, da Schüler und Schülerinnen oft in ihrem Lernerfolg an nicht ausreichend vorhandenen sprachlichen Fähigkeiten scheitern, besonders in den Sachfächern. Dies gilt insbesondere bei Schülern und Schülerinnen mit Deutsch als Zweitsprache

Die Schule hat den Auftrag, Schülerinnen und Schülern Kompetenzen zu vermitteln, um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Aufgrund zunehmender Technisierung und Medienaufkommen hat sich Sprache gewandelt. Die Schule hat nun die besondere Aufgabe, Schülerinnen und Schüler auf diese zunehmend anspruchsvolleren sprachlichen Anforderungen vorzubereiten. Das heißt im Einzelnen, dass die Schülerinnen und Schüler dem Unterricht folgen können.

Daher soll die Aufmerksamkeit bewusst auch auf individuelle sprachliche Defizite und den Umgang mit Sprache gelegt werden. Die Sprachverwendung der Lehrkraft sollte als Vorbild effektiv genutzt werden. Fachliches und sprachliches Lernen erfolgen gemeinsam. Ohne sprachliche Kompetenz ist kein Lernen im Unterricht möglich und nur über den Erwerb der Sprache lassen sich Inhalte und Denkweisen erschließen und darlegen.

Spezifische Merkmale der Sprache im Bereich Wortschatz, Grammatik erschweren oft das Verständnis bei der Durchdringung der Lerninhalte. Da in allen Fächern Sprache als Instrument der Leistungserhebung zur Anwendung kommt, wirken sich sprachliche Defizite oft negativ auf die Beurteilungen aus.

Wichtige zu erlernende Kompetenzen sind daher

- Sprechen und Zuhören
- Lesen und Schreiben
- Aussprache und Intonation
- Orthographie
- (Fach-)Wortschatzerweiterung
- Grammatik

Das bedeutet, dass im Unterricht auf korrekte Aussprache und Schreibweise der Begriffe zu achten ist. Es können Unterstützungsmethoden angeboten werden, um den Schülerinnen und Schülern das Erlernen sprachlicher Kompetenzen zu erleichtern. Da sich die sprachlichen Fähigkeiten und Strukturen der Schülerinnen und Schülern im Laufe der Jahre stark verändert haben, ist es umso wichtiger ihnen Hilfen anzubieten, um den Inhalten der Regelsprache überhaupt folgen zu können. Hier die wichtigsten relevanten Unterschiede der Kommunikationsunterschiede:

Merkmale der Kommunikation im Alltag	Merkmale der Kommunikation im Bildungsbereich
meist einfache und unvollständige Sätze	komplexe und vollständige Sätze
viele Füllwörter	keine Füllwörter
auch grammatikalische Fehler	keine grammatikalischen Fehler
zirkuläre Argumentation	lineare Argumentation
Wiederholungen	wenig Wiederholungen
Gedankensprünge	keine Gedankensprünge
unpräziser Wortgebrauch	präziser Wortgebrauch

Hilfen im Unterricht bieten

- Sprachhilfen, z. B. Wortlisten, Textbausteine, Hinweise auf Reihenfolge, Bilder etc.
- bewusstes Eingehen auf sprachliche Anforderungen im Fach, z. B. Sachtext in unpersönlicher Form (man-Form oder im Passiv).
- über Sprache reden, z. B. bei der Erarbeitung neuer Zusammenhänge. Diese erfolgt häufig zunächst in der Alltagssprache und wird dann in die Fachsprache übersetzt. Schülerinnen und Schüler unbedingt darauf hinweisen und sprachliche Ziele benennen
- Unterricht nicht nur auf Sprache fokussieren, sondern Visualisierungsformen zur Unterstützung des Verständnisses nutzen, handlungsbezogene Unterrichtsformen und eigenständige Arbeitsweisen der Schülerinnen und Schüler einsetzen

Im Unterricht konkret werden folgende Methoden zum Umgang mit Sprache eingesetzt

- Silbenklatschen (Schüler sprechen Begriffe in Silben und klatschen dazu)
- Rätsel / Quizfragen lösen (ein Schüler beschreibt einen Gegenstand und die anderen müssen ihn erraten)
- Expertenteams bilden und sich gegenseitig Fachinhalte erklären
- Aufgaben zum Hörverstehen von Film- oder Buchinhalten bearbeiten

Förderung durch sprachtherapeutischen Unterricht

„Sonderpädagogischer Förderbedarf im sprachlichen Handeln ist bei Schülerinnen und Schülern anzunehmen, die in ihren Bildungs-, Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten hinsichtlich des Spracherwerbs, des sinnhaften Sprachgebrauchs und der Sprechtätigkeit so beeinträchtigt sind, dass sie im Unterricht der allgemeinen Schule ohne sonderpädagogische Unterstützung nicht hinreichend gefördert werden können“ (KMK-Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Sprache vom 26.06.1998, S. 4)

Diese sonderpädagogische Unterstützung erfolgt im Förderzentrum Velbert Nord durch sprachtherapeutischen Unterricht mit individuellen sprachtherapeutischen Maßnahmen.

Dieser Unterricht sichert nach individuell angepassten Einheiten die Vorbedingungen für sprachliches Lernen. Es wird die gezielte Hörverarbeitung geübt, die sensomotorische Feinsteuerung, Kommunikationsbereitschaft, Symbolfähigkeit. Der sprachtherapeutische Unterricht organisiert spezifische Erwerbsprozesse auf den sprachlichen Gestaltungsebenen von Pragmatik, Semantik, Grammatik, Morphologie, Syntax, Phonologie/Phonetik und stellt einen sozial und emotional abgesicherten Erprobungsrahmen für kommunikatives sprachvermitteltes Handeln bereit.

Der sprachtherapeutische Unterricht zeichnet sich durch folgende Merkmale aus:

- die Emotionalität,
- die Formen der Kommunikation im Unterricht,
- der laut- und schriftsprachliche Anteil des Lerngegenstandes,
- die positive Veränderung des gestörten kindlichen Kommunikationsverhaltens,
- der methodische Zugang zum spezifischen Sprachlernen (handlungs- und erlebnisorientiert, mediengestützt),
- die Lehrersprache als methodisches Mittel (Modell und Modellieren),
- das Multiperformanzprinzip, Sprache verstehen (Perzeption), Sprache nachgestalten (Reproduktion), Sprache gestalten (Produktion), Sprache reflektieren (Metasprache), Sprache lesen, Gesprochenes und Gedachtes aufschreiben (Auszug DGS e.V.).

Der Blick auf den Unterstützungsbedarf Lernen

Gesellschaftliche Neu- und Umorientierungen wie moderne Technologien, die Mediatisierung des Alltags, die Zunahme der Freizeit, die sich verändernde Werteorientierung, die Zunahme familiärer, sozioökonomischer und soziokultureller Belastungsfaktoren, der zunehmende Funktionsverlust traditioneller Familienstrukturen wie auch der oft unkontrollierte Zugriff auf Massenmedien und die damit verbundene Einschränkung von Primärerfahrungen verringern die Lern- und Entwicklungschancen unserer Schülerinnen und Schüler.

Um unserem Erziehungs- und Bildungsauftrag gerecht zu werden, wollen wir auf die genannten gesellschaftlichen Veränderungen reagieren.

Wir wollen uns an den Bedürfnissen unserer Schüler orientieren und ihnen einen Lernraum geben, der ihnen neben der Entwicklung von Sach- und Persönlichkeitskompetenzen insbesondere auch die Möglichkeiten auf lebenspraktische und selbstwertsteigernde Primärerfahrungen eröffnet.

Ab der 1. Klassenstufe steht deshalb neben der Fach- und Sachkompetenz die Förderung der Persönlichkeitskompetenz unter dem Aspekt der Lebensbewältigung als Zielsetzung im Vordergrund.

Anknüpfend an die Stärken unserer Schülerinnen und Schüler, begründen wir, nach intensiver Diagnose der Lernvoraussetzungen, die individuellen Lern- und Förderprozesse. Neben klaren Regeln und Strukturen bezogen auf das Lernen, das Arbeiten und das Verhalten (Arbeits- und Gesprächsregeln) ermöglichen unseren Schülern und Schülerinnen insbesondere fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben sowie Projektunterricht die angestrebte Einsicht:

- in die Zusammenhänge des Lernens und den inhaltlichen Zusammenhang des Gelernten,
- wie auch in die direkte handlungsorientierte, lebenspraktische Erfahrung.

In diesem Rahmen organisieren wir unsere Unterrichtsarbeit sowie die Mitgestaltung der Schüler an den Lernprozessen, den Projekten sowie den Veranstaltungen des Schullebens in einem gestuften System, das durch einen zunehmenden Grad der Selbstständigkeit und der Mitverantwortung der Schülerinnen und Schüler gekennzeichnet ist:

- In der Primarstufe (Klasse 1-4), besteht eine enge und sehr gelenkte Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen und Schülern und ihren jeweiligen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern. Der Unterricht erfolgt in stark gelenkten, systematisch vermittelnden Formen.
- Mit dem Übergang in die Orientierungsstufe (Klasse 5/6) tritt die enge Bindung an den Klassenlehrer im Sinne der altersangemessenen Autonomieentwicklung langsam zurück. Der Klassenlehrer bleibt wichtiger Ansprechpartner der Schülerinnen und Schüler, die nun gemäß ihrer Leistungs- und Entwicklungsständen teilweise von Fachlehrern in Differenzierungskursen unterrichtet werden können (äußere Differenzierung). Die Schülerinnen und Schüler lernen neben der geschlossen Unterrichtsform zunehmend auch Formen des offenen Unterrichts kennen.

In der Sekundarstufe (Klassen7-10) werden die Strukturen der Orientierungsstufe fortgeführt und erweitert:

- Die Schülerinnen und Schüler besuchen im Rahmen der mit der 8. Klasse einsetzenden Berufsvorbereitung außerschulische Maßnahmen wie die Potentialanalyse, die Praxis- und Werkstatttage oder erhalten die Möglichkeit außerschulische Maßnahmen zur Lebensbewältigung (Berufsberatung, Pro Familia, Verbraucher-Beratung) aufzusuchen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in unterschiedlichen Formen offenen Unterrichts und erweitern ihr Arbeitsmethodenrepertoire.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit an Projekten in der „Kooperation Schule und Wirtschaft“ teilzunehmen und ihre begonnene Autonomieentwicklung fortzusetzen/ selbst mit zu gestalten. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in unterschiedlichen Formen offenen Unterrichts und festigen ihr Arbeitsmethodenrepertoire.

Alle Lern-, Entwicklungs-, und Arbeitsfortschritte werden durch die Erstellung eines individuellen Förderplans initiiert und dokumentiert. In gemeinsamer Beratung aller Beteiligten (Schülerinnen und Schüler, Eltern/Erziehungsberechtigten, Lehrkräften und weiteren an der Erziehung und Bildung Beteiligten) wird der Förderplan regelmäßig evaluiert und fortgeschrieben (*siehe Der Förderplan*).

Der Blick auf den Unterstützungsbedarf Emotionale und Soziale Entwicklung

Was die schulische Bildung und Erziehung ganz allgemein betrifft, finden wir in der schulischen Erziehungshilfe im Besonderen vor: Auf der einen Seite soll dem zentralen Bildungsauftrag Rechnung getragen werden, andererseits muss gerade bei Schülerinnen und Schülern mit den Unterstützungsbedarf ESE bei jedem Einzelnen ganz individuell den zutage tretenden Verhaltensauffälligkeiten begegnet werden.

Damit den Schülerinnen und Schülern ein erfolgreiches Lernen in der Schule gelingen kann, schaffen die Lehrkräfte gemeinsam eine Lernumgebung, die an die Stärken und Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen anknüpft, um auf diese Weise optimal zu fördern und zu fordern. Dabei gilt es, sowohl pädagogische wie auch (verhaltens-)therapeutische Interventionen einzusetzen, da bei einem Großteil der Schülerschaft eine Bindungsproblematik besteht, welcher am besten durch ein konsequentes Klassenlehrer-Prinzip entsprochen wird.

Zudem stellt der zielgleiche Unterricht angesichts der unterschiedlichen Lerntempi und einer heterogenen Schülerschaft eine besondere Herausforderung dar. Ein Weg, erfolgreich mit diesen Voraussetzungen umzugehen, besteht in der Zusammensetzung der Lerngruppen nach der Prämisse des (annähernden) emotional-sozialen Entwicklungsgleichstands. Schülerinnen und Schüler einer Klassenstufe müssen demnach nicht in der gleichen Lerngruppe unterrichtet werden. Auf diese Weise werden Lerngruppen geschaffen, die es den Schülerinnen und Schülern erleichtern, Freundschaften aufzubauen sowie miteinander und voneinander angemessenes Sozialverhalten zu erlernen. Weiterhin gelingt es Lehrerinnen und Lehrern dadurch, präventiv zu arbeiten und möglichen, durch zu weitreichende Heterogenität entstehenden Konflikten vorzubeugen.

Die Abläufe während eines Schultages bzw. einer Woche sind geprägt von Ritualen, welche den Schülerinnen und Schülern Sicherheit und Orientierung bieten. Weitere Grundpfeiler des Unterrichts an unserer Schule sind Stabilität, Transparenz und Konsequenz: Die Schüler wissen zu jedem Zeitpunkt, was der Lehrer gerade von ihnen erwartet. Damit dies gelingt, sind klare Absprachen über das Klassensystem hinaus, das heißt auf Stufen- oder sogar Schulebene, nötig. Diese sind zum einen Grundlage wie auch Ziel einer positiven Förderung. Der Lehrer ist dabei konsequent in seinem Handeln: Werden Absprachen nicht eingehalten, folgt eine vorher mit den Schülern vereinbarte Konsequenz.

Sowohl Schülern wie auch Eltern und Erziehungsberechtigten werden durch in den Klassen individuell implementierte Tages- und Wochenpläne Verhaltensziele sowie gezeigtes Verhalten transparent gemacht. Dadurch erhalten alle an der Erziehung Beteiligten (also auch Tagesgruppen oder Therapeuten) Rückmeldung über das Schülerverhalten und positive wie negative Verhaltensänderungen. Weiterhin bieten die Verhaltenspläne eine klare Orientierung und Rhythmisierung der Arbeitsstrukturen und die Kinder und Jugendlichen lernen, das eigene Verhalten einzuschätzen und darüber eine Rückmeldung von anderen anzunehmen. Vor allem in der Primarstufe sind die Verhaltenspläne an Verstärkersysteme gekoppelt, welche wiederum mit Individualzielen und einem individuellen Belohnungssystem verknüpft sind.

Die Fokussierung der Förderung ist auf die individuellen Stärken gelenkt. Ziel ist, bestehende individuelle Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler weiter zu entwickeln und ihre bestehenden Fähigkeiten zu bestärken. Dazu sind verschiedene Förderangebote in der Schule geschaffen worden, etwa der Wahlpflichtunterricht mit Angeboten wie Klettern oder Kochen oder musische, gestalterische oder Sportangebote im Rahmen des Gebundenen Ganztags.

Unser Erziehungskonzept

„Offenheit und Transparenz als notwendige Grundlage für gegenseitigen Respekt und Toleranz“

Unsere pädagogische Haltung

Die Grundlage unserer Arbeit ist es, den Kindern und Jugendlichen grundlegende Regeln, Werte und Inhalte zu vermitteln, die sie einerseits auf ihre weitere Schullaufbahn und andererseits auf ihr (Berufs-) Leben vorbereiten. Hierbei ist die Entwicklung einer stabilen, tragfähigen Beziehung die Voraussetzung für das Gelingen der pädagogischen Arbeit. Die Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule übernehmen für unsere Schülerinnen und Schüler eine **Vorbildfunktion** und vermitteln durch Offenheit, Transparenz und den sozialen Umgang mit anderen Mitmenschen wichtige Grundvoraussetzungen, die die Schüler nicht nur während der Schulzeit, sondern auch auf ihrem weiteren Weg zu erfolgreicher gesellschaftlicher Teilhabe führen sollen.

Die pädagogische Arbeit mit dem Schüler/ der Schülerin ist geprägt von Respekt und Wertschätzung, sowie Empathie und verlässlicher Bindung in Kombination mit professioneller Distanz. Diese Grundhaltung ist Konsens aller am Erziehungsprozess Beteiligten des Förderzentrums Nord. Leitziel aller Erziehungsmaßnahmen an unserer Schule ist es, unseren Schülerinnen und Schülern eine umfangreiche Entwicklung ihrer Gesamtpersönlichkeit zu ermöglichen und sie soweit wie möglich auf ein Leben nach der Schulzeit vorzubereiten. Die tägliche Arbeit zielt im gesamten Unterrichtsalltag darauf ab, unsere Schülerschaft zur Persönlichkeitsentfaltung und zur Lebensbewältigung zu erziehen. Dazu gehören auch der Aufbau tragfähiger sozialer Beziehungen und die Entwicklung von Gemeinschaftsfähigkeit. Neben Sach- und Fachwissen ist es unsere Aufgabe, Schlüsselqualifikationen zu vermitteln, die für die Schülerinnen und Schüler für eine erfolgreiche Lebensbewältigung unerlässlich sind. Dazu gehören unter anderem: Leistungsbereitschaft, Selbständigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Verantwortungs-bewusstsein.

Die drei Säulen unserer Erziehungsarbeit

Die drei Säulen unserer Erziehungsarbeit resultieren in der Schaffung eines positiven Schulklimas (Basis und Ziel allen Handelns), welches zugleich wieder die Basis für unser in drei Säulen aufgegliedertes pädagogisches Handeln bietet.

In Bezug auf die nachfolgende Tabelle bedeutet das, dass sich der Großteil aller pädagogischen Handlungen im Bereich der grünen Säule abspielt. Dieser Bereich der Prävention wird je nach Bedürfnislage der Schülerinnen und Schüler situativ durch Maßnahmen aus dem Bereich der proaktiven oder auch reaktiven Intervention der gelben Säule ergänzt.

In akuten Krisensituationen ergänzen Maßnahmen aus dem Bereich der roten Säule das pädagogische Handeln (*siehe Handlungsplan zur Krisenintervention*)

Positives Schulklima		
Prävention	**Proaktive Intervention und reaktive Intervention**	**Krisenintervention**
Pädagogische Geschlossenheit (nach Olweus): →auf Grundlage von Schul- und Klassenregeln →Regeln als Gebot, nicht als Verbot **Classroom- Management:** →Sicherheit/ Stabilität/ Orientierung durch größtmögliche auch räumliche Strukturierung **Sonderpädagogischer Unterricht:** →auf der Basis von Diagnostik und Förderplanung →verlässliche Unterrichtsrituale und Ablaufstrukturen →vorhersehbare Routinen →erfolgsversprechende Unterrichtsgestaltung →Erleben der eigenen Selbstwirksamkeit	**Proaktive Intervention:** Individuelle Hilfen zur Selbstwirksamkeit: →bei Reizüberflutung: Kopfhörer/ Einzeltisch/ggf. mit Sichtblende →in Kooperationsphasen: Sicherheit eines zugeteilten Kooperationspartners, Absprachen, ritualisierte Reflektion →zur emotionalen Stabilisierung: starke Sinnesreizung durch Massage-ball, Sandsäckchen, Duftkissen, scharfes Husten-bonbon, ritualisierte Reflektion →zur Spannungsabfuhr bei motorischer Unruhe: Massageball, Knetball, Sitzball, kurze Bewegungsauszeit, Absprachen, ritualisierte Reflektion →in der Selbststrukturierung: Checkliste für benötigte Schulmaterialien/Visualisierung der benötigten Materialien Zeittransparenz/ persönlicher Timer, Absprachen, ritualisierte Reflektion →im Bereich der Motivation/ des Zutrauens: Tischziel: „Ich arbeite weiter, auch wenn ich müde bin.“ /„Ich melde mich, wenn ich Hilfe brauche.“ Ritualisierte Reflektion →bei beginnender Regelüberschreitung: Vereinbarte Stoppsignale (nonverbal: Verhaltensampel/ Stoppkärtchen, verbal: Angebote der Absprache von Alternativen zur Beruhigung /Nennung von Konsequenzen), ritualisierte Reflektion →bei Lernblockaden, Versagensängsten, Schulabstinenz: Zeitlich verschobener Arbeitsbeginn, Pflicht- und Wahl- sowie freie Arbeitsaufgaben und Angebote nach Minimalanforderungen, ritualisierte Reflektion	**Ordnungsmaßnahmen** →Schulleitung →Klassenkonferenz: Mittel der pädagogischen Beratung / der rechtlichen Konsequenz →Mittel können sein: Abstandsbeurlaubung mit Wiedereingliederung (pädagogische Reflektion im Rahmen der Wiedereingliederung ggf. mit Wiedergutmachung/ stufenweise Wiedereingliederung) Ausschluss vom Unterricht

Prävention	Proaktive Intervention und reaktive Intervention	Krisenintervention
Professionelle Beziehungsarbeit: →wertschätzende Zugewandtheit →konsequente Haltung →Klassenlehrerprinzip / Beziehungskonstanz **Lehrkraft als Modell:** →Lernen am Vorbild →Transparenz / Verlässlichkeit im Handeln **Individuelle Einzelgespräche als Basis:** →der Individualisierung von Verhaltens-, Leistungs- und Entwicklungszielen →zum Einüben von Absprachekompetenzen: Transparenz/ Einhalten von Absprachen zu Verhalten/Leistung →zur Durchführung der pädagogischen Feedbackkultur: individuelle Verstärker-/ Rückmeldesysteme	Motivation durch das Ansetzen bei den individuellen Stärken: →Spiegeln: Beschreibung, Erinnerung, Aufrechterhaltung/ Rück-meldung über angemessene Anteile gezeigten Verhaltens / erbrachter Leistungen in beschreibender Form signalisiert die Wahrnehmung durch den Erwachsenen und ermöglich positive/ erfolgreiche Selbstwahrnehmung →Interpretation: Herstellung einer Verbindung zwischen den Gefühlen und dem Verhalten des Schülers/ der Schülerin, Sensibilisierung für die eigenen Gefühle →Lob und verbale Interaktion: Lob als Notwendigkeit, um eigene Erfolge zu sehen und die Einübung erwünschten / richtigen Verhaltens erfolgreich zu gestalten. Damit Schüler und Schülerinnen mit negativem Selbstbild Lob annehmen können, kann zunächst gespiegelt oder indirekt, im Gespräch mit weiteren Erwachsenen gelobt werden. Rückmeldungen sind zu ritualisieren. →Umlenken/Umgestalten: Gezieltes Zurücklenken der Aufmerksamkeit auf eine Aufgabe, hilfreich ist die Erinnerung an erreichte Erfolge ggf. körperliche Nähe, das Angebot weiterer Hilfen oder die Umgestaltung der Anforderung, so dass sie erfolgreich bewältigt werden kann. Ritualisierte Rückmeldung →Ignorieren: Bewusstes Ignorieren gepaart mit einem Hinweis auf erwünschtes Verhalten entzieht der Störung das Publikum und signalisiert dem Schüler/der Schülerin die zugetraute Selbststeuerungskompetenz, ritualisierte Rückmeldung	→Teilkonferenz : Mittel der pädagogischen Beratung/ der rechtlichen Konsequenz →Mittel können sein: Ausschluss für einen Tag bis zu 14 Tagen (pädagogische Reflektion im Rahmen der Rückkehr in den Unterricht ggf. mit Wiedergutmachung/ stufenweise Wiedereingliederung) Androhung des Schulverweises Ausspruch des Schulverweises →Rechtliche Konsequenzen können sein: Anzeigen einer Straftat durch Eltern, Lehrer/in, die Schule

Prävention	Proaktive Intervention und reaktive Intervention	Krisenintervention
Angebote der Schulsozialarbeit: →Sozialtraining →Individuelle Förderangebote **Im Unterricht verankerte Angebote des sozialen Lernens:** →LUBO/“Erwachsen werden“ **Angeleitete Integrationsassistenz** **Tagesaktueller Austausch:** →morgendliches „Briefing“ Informationen über einzelne Schüler/innen **Kollegialer Austausch:** →regelmäßige Teambesprechungen →kollegiale Fallberatungen	(Eigenaktivierung des Kindes/des Jugendlichen): →Begegnung auf Augenhöhe/Übertragung der Verantwortung Das erkannte „Problem“ zu einem Anliegen des Kindes/Jugendlichen machen und es/ihn motivieren, gemäß seines individuellen Entwicklungsstandes selbst Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen. Einhaltung der in der Schule geltenden Regelwerke und Anforderungen (auch Schulpflicht) im Sinne von „Selbstbestimmungs-möglichkeiten“ mit dem Einzelnen entwickeln. Wiederherstellung der pädagogischen Erreichbarkeit: →Time-out: im Gruppenraum/Nebenraum/ an einem vereinbarten Ort, diese zeitlich begrenzte Auszeit kann zu neuer Ermutigung/neuer Motivation führen, kann eine weitere Eskalation verhindern. Das Time-out Prinzip ist den Schülern bekannt und kann mittels Signals oder kurzer Absprache eingeleitet werden. Transparenz der Zweckgebundenheit der Entfernung: „sich abkühlen“, Abstand gewinnen, Konzentration wiederherstellen. →Paradoxe Interventionen: z.B. die Klasse verlässt den Klassenraum →Zeitlich begrenzter Lerngruppenwechsel: Erweiterung der Time out Maßnahme, kann dazu dienen eine „Eintrittskarte“ in die Stammlerngruppe zu verdienen. Transparenz in der Absprache des zu erbringenden Verhaltens/ der Leistung sowie reflektierende Evaluation notwendig.	**Schutz vor Selbst- und Fremdgefährdung:** Handlungsplan zur Krisenintervention: → physische Begrenzung (nach PART) →Time-out Raum ohne Verletzungsgefahr (nach PART) →Information an Schulleitung/ Polizei/ Notfallrettung/Eltern

Prävention	Proaktive Intervention und reaktive Intervention	Krisenintervention
<u>Kollegiumsinterne Fortbildungen:</u> →Deeskalationstraining → zur gemeinsamen Schulentwicklung	<u>Problemlösung immer über den Unterricht hinausgehend:</u> →<u>Nutzung des Klärungsraumes:</u> Training eigenverantwortlichen Schülerhandelns/ Schulsozialarbeit →<u>Elterninformation:</u> Zum Zwecke der Zusammenarbeit und gemeinsamen Reflektion aller getroffenen Maßnahmen besteht die Notwendigkeit der direkten Information an die Erziehungsberechtigten. →<u>Information an die Schulleitung:</u> Zum Zwecke der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Verantwortung/ Reflektion aller getroffenen Maßnahmen besteht die Notwendigkeit der direkten Information an die Schulleitung. →<u>Elternberatungsgespräche:</u> Anknüpfend an regelmäßige Informationsgespräche finden pädagogische Beratungsgespräche auch unter Einbezug weiterer an der Erziehung beteiligter Professionen statt (Runder Tisch), um eine optimale Begleitung des Kindes/ des Jugendlichen zu ermöglichen. (Verweis auf weitere Hilfemöglichkeiten/ Unterstützung durch die Schulsozialarbeit/Vereinbarung von Maßnahmen aus dem Katalog proaktiver Interventionen).	→Nachsorge für betroffene Schülerinnen/Schüler und Lehrerinnen/ Lehrer →Evaluation des konkreten Ablaufs im Einzelfall →Modifikation des Handlungsplans zur Krisenintervention/ Fortbildung
Zusammenarbeit mit / Kooperationspartner		
Eltern Jugendamt Beratungsstellen Ärzte / Therapeuten **Jugendhilfeeinrichtungen Polizei**		

Unser Wertebekenntnis

In unserer Arbeit halten wir es für unerlässlich, bei unseren Schülern und Schülerinnen mit den unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen immer an den persönlichen Stärken und Fähigkeiten anzusetzen. Wir sind davon überzeugt, dass wir durch den Fokus auf die individuellen Kräfte unserer Schüler und Schülerinnen langfristig eine hohe Lern- und Arbeitsmotivation, eine zukunftsorientierte Lebenseinstellung, sowie eine realistische Selbsteinschätzungsfähigkeit entwickeln können. Das Ziel muss sein, die Entwicklung und Stärkung eines positiven Selbstbildes zu fördern, um an eigenen Entwicklungsbereichen selbstbestimmt und reflektiert zu arbeiten.

Nur auf der Grundlage eines realistischen, positiven Selbstbildes kann der einzelne Schüler, jede einzelne Schülerin zu einem handlungsfähigen, selbstwirksamen und mündigen Erwachsenen heranreifen.

Unsere Schulordnung

Wir gehen davon aus, dass pädagogische Geschlossenheit auf der Basis eines Regelkonsenses Orientierung und Sicherheit gibt. Ebene jene pädagogische Geschlossenheit fordert und fördert die Einhaltung eines bestimmten Regelrahmens und verdeutlicht zugleich die Unerlässlichkeit der Regeleinhaltung für eine erfolgreiche gesellschaftliche Teilhabe. Häufig treffen wir an unserer Schulform auf Kinder und Jugendliche, die Grenzsetzungen in Form von Regeln, sowie anerkannte Werte und Normen kaum kennen.

Durch unsere Regeln, die wir als positive Anweisung formulieren, geben wir den Schülern und Schülerinnen Orientierung, Klarheit, Sicherheit und Halt, sowie die Möglichkeit, sozial anerkanntes Verhalten zu erlernen, um den Weg in die gesellschaftliche Teilhabe aufzuzeigen.

Das Regelwerk unserer Schule basiert auf vier grundlegenden Regeln. Diese sind eindeutig, verständlich und jedem Schüler und jeder Schülerin bekannt. Sie dienen nicht nur als Grundlage für alle weiteren abgeleiteten Regeln und Grenzen, sondern sind auch die Basis für Konfliktklärungen.

Die vier grundlegenden Regeln:

Jede Person in der Schule hat das Recht

... auf eine freundliche Ansprache.
... auf einen respektvollen Umgang.
... auf ungestörtes Lernen und Arbeiten.
... auf körperliche Unversehrtheit.

Unsere Schulordnung

In unserer Schule hat jeder das Recht

… auf eine freundliche Ansprache

… auf körperliche Unversehrtheit

… auf ungestörtes Lernen und Arbeiten

… auf einen respektvollen Umgang

Für mein Verhalten während des gesamten Schultages heißt das:

- Ich verhalte mich rücksichtsvoll, damit andere beim Lernen oder Spielen nicht gestört werden.
- Ich achte darauf, dass unsere Schulgebäude und Schulhöfe sauber bleiben.
- Während der Schulzeit bleiben elektronische Geräte stumm geschaltet in meiner Tasche.
- Beim Wechsel des Gebäudes gehen wir gemeinsam in der Gruppe.

Für den Umgang mit anderen heißt das:

- Ich gehe freundlich und fair mit anderen um und respektiere ihre Rechte.
- Konflikte löse ich mit Worten oder hole mir Hilfe.
- Ich gehe nur mit Erlaubnis an das Eigentum anderer und behandele es vorsichtig.

Für mein Verhalten im Unterricht heißt das:

- Ich erscheine pünktlich und regelmäßig zum Unterricht.
- Ich bringe die für den Tag benötigten Materialien mit.
- Ich gehe mit Gegenständen und Materialien vorsichtig um.
- Ich verhalte mich so, dass alle lernen und arbeiten können.
- Ich melde mich und höre zu, wenn andere sprechen.
- Ich bitte um Erlaubnis, wenn ich die Klasse verlassen möchte.

Für die Pausenzeiten bedeutet das:

- Ich verlasse zügig das Gebäude und gehe auf den Schulhof.
- Während der Pause bleibe ich auf dem Schulgelände.
- Bei Pausenende gehe ich sofort in mein Klassenzimmer oder zum Aufstellpunkt.
- Ich bin fair zu anderen und ärgere sie nicht.
- Ich befolge die Anweisungen der Aufsicht.
- Bei Streitigkeiten hole ich mir Hilfe bei der Aufsicht.

Konsequenzen bei Regelverletzungen

Bei Regelverletzungen werden Konsequenzen nach der entsprechenden Bedürfnislage in Absprache mit dem betroffenen Verantwortlichen individuell festgelegt.

Die Konsequenzen stehen im logischen, zeitlichen und unmittelbaren Bezug zu der verletzten Regel.

Unser Umgang mit Störungen

Im Rahmen einer der ersten schulinternen Fortbildungen des Förderzentrums Nord zum Thema „Guter Unterricht“ wurde der Bereich des Konfliktmanagements – „Umgang mit Störungen“ als ein wichtiger Bestandteil für den Unterricht und das Schulleben am Förderzentrum Nord festgeschrieben.

Im Sinne der Leitsätze unseres Leitbildes „***In unserer Schule bist du wichtig****“ (2)* und „***In unserer Schule überwinden wir mit dir Schwierigkeiten auf deinem Weg zum Ziel****“ (5)* wird ein effektives Konfliktmanagement erst möglich durch das permanente und durchlässige Pflegen der drei Säulen:

Auf der Grundlage unseres positiven Schulklimas und der übergreifenden Zusammenarbeit mit verschiedensten Kooperationspartnern arbeiten wir

- präventiv,
- intervenieren proaktiv und reaktiv
- und deeskalieren durch Krisenintervention

(*siehe: Die drei Säulen unserer Erziehungsarbeit*)

Unser Klärungsraum – Training eigenverantwortlichen Schülerhandelns

Basisannahmen:

Gegenseitiger Respekt schafft die Voraussetzungen zur maximalen Entfaltung der individuellen Fähigkeiten.

Klare Grenzsetzung und konsequente Einhaltung der Programmabfolge machen geltende Regeln deutlich und führen zu Ruhe, Freundlichkeit, Respekt, Entspannung und Aufmerksamkeit im Unterricht.

Lösungs- und zukunftsorientierte Klärungsgespräche in einer vertrauensvollen Atmosphäre stärken den Erfolg des eigenverantwortlichen Handelns.

Verhaltensänderungen beziehen beide Seiten (Lehrkräfte sowie Schüler und Schülerinnen) mit ein.

Ziele des Klärungsraumangebotes:

- lernbereite Schüler und Schülerinnen in ihrem Lerninteresse schützen,
- einen entspannten, ungestörten und qualifizierten Unterricht ermöglichen,
- Hilfen für häufig störende Schüler zur Verbesserung des Sozialverhaltens anbieten und diesen Schülern Raum geben, um ihre Probleme zu besprechen und Lösungsideen zu entwickeln, sowie Krisenintervention
- Konfliktvermittlung bei Streitigkeiten mehrerer Schüler und Schülerinnen
- das Lern- und Sozialklima der Schule durch Einhaltung verlässlicher Regeln und durch gleichberechtigte Interaktionen ohne Verlierer verbessern.

Elemente des Klärungsraumkonzeptes:

- die Hauptregeln
- unsere Unterrichtsregeln
- Fragestellungen (in ruhigem, respektvollem Ton: “Was tust du gerade? – Wie heißen die Regeln?“)
- Info an den Klärungsraum („Laufzettel“)
- Erstellung eines Klärungsplans („Reflexionszettel“)
- Rückkehrgespräch führen / Vereinbarung treffen und schriftlich fixieren
- ggfs. Eltern beteiligen („Informations- und Wiedereingliederungsgespräch“)
- Dokumentation und Evaluation

Seit Gründung des Förderzentrums Nord 2016 wird der Klärungsraum in Haus 1 aufgrund häufig auftretender Konflikt- und Krisensituationen angeboten.

Die Klärungsgespräche werden in einem eigenständigen Raum innerhalb des Schulgebäudes durchgeführt, der sich bereits durch seine Ausstattung von allen anderen Räumen im Haus unterscheidet.

Hierdurch entsteht eine ansprechend ruhige Atmosphäre, die es den Schülern und Schülerinnen ermöglichen soll, ihre mitgebrachte Anspannung, Wut, Frustration etc. abzulegen und sich auf die Reflektion und Klärung einzulassen.

Klärungshelfer sind an unserer Schule ausschließlich Personen, die eine Fortbildung oder Zusatzqualifikation im Bereich Beratung haben. Überwiegend ist der Raum durch die Schulsozialarbeit besetzt und wird täglich in der dritten und vierten Unterrichtsstunde angeboten.

Aufgrund organisatorischer und personeller Engpässe kann dieses Angebot zeitlich derzeit nicht weiter ausgebaut werden.

Unser Handlungsplan zur Krisenintervention

Für Situationen, in denen Prävention und gestufte Intervention durch proaktive und reaktive Maßnahmen keine ausreichende Wirkung zeigten und es zu selbst- oder fremdgefährdendem, krisenhaft ausagierendem Handeln kommt, arbeitet das Förderzentrum Nord mit einem Handlungsplan zur Krisenintervention.

Ein Ziel des Handlungsplans ist es, die Sicherung, die Deeskalation und den Schutz aller Beteiligten zu ermöglichen und zugleich den unlösbaren Konflikt des Lehrers zwischen seiner Aufsichtspflicht gegenüber der Lerngruppe und dem ausagierenden Lernenden mit Kontrollverlust durch institutionalisierte kollegiale Hilfestellung zu umgehen.

Darüber hinaus dient der Handlungsplan zur Strukturierung einer umfassenden pädagogischen Aufarbeitung der Krisensituation, sowie der kollegialen Nachsorge, um Traumatisierungen vorzubeugen.

Der Handlungsplan zur Krisenintervention bezieht sich somit auf die dritte Säule unserer Erziehungsarbeit (rot). Zugleich ermöglicht er durch die Maßnahmen der begleiteten Rückkehr, der Nachsorge und der Evaluation präventiv gestaltende Schritte.

Die drei Säulen unserer Erziehungsarbeit

1. Prävention durch ein einheitliches Erziehungskonzept/pädagogische Geschlossenheit → Vermeidung von Eskalationen/ Krisen

2. Gestufte Intervention durch proaktive und reaktive Interventionsmaßnahmen (inklusive individueller intensivpädagogischer Angebote) → so zeitig und deeskalierend wie möglich und nur so aufwändig und raumgreifend wie nötig.

3. Krisenintervention bei selbst- und fremdgefährdendem, krisenhaft ausagierendem Handeln → Schutz und Sicherheit, Begleitung in der Krise, begleitete Rückkehr

Handlungsplan zur Krisenintervention bei selbst- und fremdgefährdendem, krisenhaft ausagierendem Handeln

Situation

→ es liegt eine Bedrohung im Sinne der verbalen Nötigung vor (empfundene Bedrohungssituation)

→ es liegt eine physische Bedrohungssituation vor:

- drohender körperlicher Angriff
- Bedrohung durch „Waffen“ wie Schere, Brotmesser etc.
- Durchführung eines direkten körperlichen Angriffs
- Sachbeschädigung mit drohender Verletzungsgefahr für den Agierenden und weitere Anwesende
- Androhung der Selbstverletzung
- Durchführung einer Selbstverletzung

Handlungsschritte	Zielsetzung	Aufrechterhaltung des Systems
1. Rufen von: • **Zeugen** • **Unterstützern**	→ **Allen Anwesenden soll Schutz vor / in der Situation gegeben werden.**	→ Teamteaching wird aufgelöst, die Lehrkräfte unterstützen oder füllen entstandene Vakanzen
Mittel dazu: → Telefon in den Klassen-/ Fachräumen → Kollege aus dem Teamteaching holt weitere Unterstützung → SuS können in Nachbarklassen/ Coupleklassen/ ins Sekretariat gehen und Hilfe holen → es stehen alle Kollegen/Kolleginnen inklusive Schulleitung zur Hilfe bereit		

Handlungsschritte	Zielsetzung	Aufrechterhaltung des Systems
2. Physische Begrenzung nach PART: • **immer mindestens zu zweit**	→ **Die Sicherheit soll wieder-hergestellt werden.**	→ Schulleitung/ Lehrkräfte stützen Entscheidungen/ koordinieren den weiteren Verlauf, den Informationsfluss → ggf. über das Sekretariat/ Lehrerzimmer Benachrichtigung der Notfallrettung/ Polizei → ebenso Benachrichtigung der Erziehungs-berechtigten
PART Programm: → Deeskalation durch körperliches Eingreifen auf möglichst sichere, effektive und würdevolle Art. → Eingreifen zu mindestens 2 Personen mit klar verteilten Rollen (ein Käpt`n und ein stiller Helfer) → der Käpt`n koordiniert das Vorgehen und kommuniziert als einziger mit dem Klienten. → Wechsel der Rollen auf Zeichen oder durch Übernahme bei bemerkbarem drohendem Selbstkontrollverlust des Käpt`ns		

Handlungsschritte	Zielsetzung	Aufrechterhaltung des Systems
3. Time – out nach PART: • **Herausnahme aus der Situation in einen Raum der Beruhigung** • **Herausnahme aus der Situation in einen Raum ohne Verletzungsgefahr** PART Programm: → Dabei bleiben vor Verletzungen schützen (ggf. fixieren) → Je nach Erregungszustand Kommunikationsangebote machen („3 Ja Fragen“) Räume zur Beruhigung: → Nebenraum → Schulleitungsbüro → Erste Hilfe Raum Raum ohne Verletzungsgefahr: → Test und Therapie Raum	→ **Begleitung in der Krise**	→ betroffene Lehrkräfte können die Situation verlassen/ Vertretung durch Lehrkräfte aus dem Teamteaching/ durch die Schulleitung → Gesprächsangebot durch die Schulleitung → Gesprächsangebot durch die Schulsozialarbeit → Gesprächsangebot durch eine Lehrkraft mit besonderem Bezug → Gesprächsangebot durch eine involvierte Lehrkraft

Handlungsschritte	Zielsetzung	Aufrechterhaltung des Systems
4. Abschluss der Kriseninterventionshandlung: • **In geeigneter emotionaler Verfassung: Entlassung aus dem Unterricht** • **Übergabe an die Erziehungsberechtigten** • **Übergabe an den Notfallrettungsdienst/ die Polizei** • **Erläuterung der weiteren schulischen Abläufe zur „Begleiteten Rückkehr“**	→ **Begleitung in der Krise** → **Anbahnung der begleiteten Rückkehr**	→ Schulleitung/ Lehrkräfte geben Informationen an die Erziehungsberechtigten weiter (ggf. bereits in einem ersten persönlichen Gespräch vor Ort) → Schulleitung/ Lehrkräfte geben Informationen an die Polizei/ den Rettungsdienst weiter → Sekretariat/ Schulleitung/ Lehrkräfte koordinieren den Informationsfluss → Aktennotizen werden gepflegt

Handlungsschritte	Zielsetzung	Nachsorge/Evaluation
5. Maßnahmen der begleiteten Rückkehr		
Ordnungsmaßnahmen: • **<u>Klassenkonferenz:</u>** → Mittel der pädagogischen Beratung/ der rechtlichen Konsequenz (Einladung durch den Klassenlehrer/ die Klassenlehrerin/ Info an die SL) → <u>Mittel können sein:</u> - Abstandsbeurlaubung mit pädagogischem Wieder-eingliederungsgespräch/ Vereinbarungen zur Rückkehr - pädagogische Reflektion/ Evaluation im Rahmen der Wiedereingliederung - ggf. mit Wiedergutmachung - stufenweise Wiedereingliederung • **<u>Teilkonferenz:</u>** → Mittel der pädagogischen Beratung/ der rechtlichen Konsequenz (Einladung durch die SL/ Vorbereitung durch den Klassenlehrer/ die Klassenlehrerin) → <u>Mittel können sein:</u> - Ausschluss für einen Tag bis zu 14 Tagen (pädagogische Reflektion im Rahmen der Rückkehr in den Unterricht ggf. mit Wiedergutmachung/ stufenweise Wiederein-gliederung) - Androhung des Schulverweises - Ausspruch des Schulverweises • **<u>Rechtliche Konsequenzen</u>** können sein: → Anzeigen einer Straftat durch Eltern, Lehrer/in, die Schule	**→ Nachsorge** **→ Begleitete Rückkehr**	<u>→ Nachsorge für betroffene Schülerinnen/ Schüler:</u> - Gesprächsangebote durch Lehrkräfte/ Vertrauenslehrer - Gesprächsangebote durch Schulsozialarbeit - Gesprächsangebote durch Schulleitung <u>→ Nachsorge für betroffene Lehrerinnen/ Lehrer:</u> - Gesprächsangebote durch Kollegen - Gesprächsangebote durch die Schulleitung - Angebot psychologischer Betreuung - Supervision <u>→ Evaluation des konkreten Ablaufs im Einzelfall:</u> - Besprechung im Standortteam - ggf. pädagogische Maßnahmen zur weiteren begleiteten Rückkehr oder Nachsorge für Betroffene - (Lerngruppenwechsel/ Einleitung intensiv-pädagogischer Maßnahmen) - Vereinbarung einer kollegialen Fallberatung <u>→ Modifikation des Handlungsplans zur Krisenintervention:</u> - Einarbeitung der Evaluationsergebnisse in den bestehenden Handlungsplan - Fortbildungen zur Erweiterung der Handlungskompetenzen

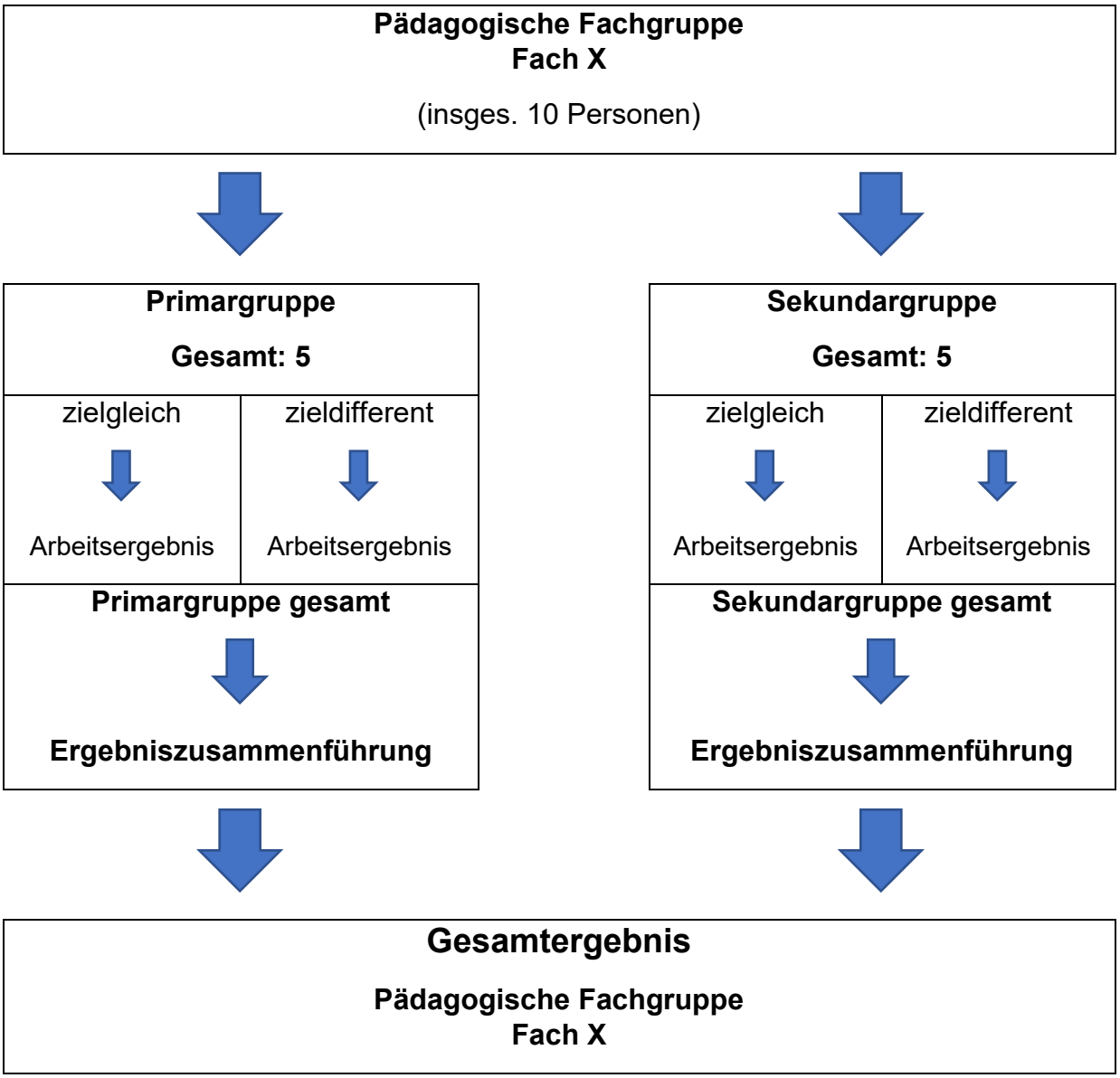
(Ausführung siehe externes Erziehungskonzept)

LEHREN UND LERNEN

„In unserer Schule erlebst du spannenden und lebendigen Unterricht“

Pädagogische Fachgruppen

Organisation der Fachgruppenarbeit



Vorgaben zur Besetzung der pädagogischen Fachgruppen:

- maximal 10 Personen
- paritätische Aufteilung zwischen:
  - zielgleich
    zieldifferent
  - Primarstufe
    Sekundarstufe

Ansatz der sonderpädagogischen Fachgruppenarbeit

Die sonderpädagogische Fachgruppenarbeit ist zunächst darauf ausgelegt, die schulinternen Curricula zu pflegen und somit das Unterrichtsangebot für alle Schülerinnen und Schüler gemäß der Richtlinien und der Kernlehrpläne zu gewährleisten.

Im speziellen dient die sonderpädagogische Fachgruppen Arbeit dazu, die inhaltlichen, methodischen und didaktischen Vorgaben für die unterschiedlichen Unterstützungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler des Förderzentrums Nord angemessen umzusetzen.

Um schulischen Erfolg möglich zu machen, knüpfen die schulinternen Curricula der einzelnen Fächer eine Verbindung zwischen den genannten Vorgaben (s.o.) und der sonderpädagogischen Förderplanung (Siehe Der Förderplan).

Auf diese Weise entsteht ein abgesicherter Grundkonsens der Lehrenden über die zu erlernenden Inhalte und Methoden (Leistung), sowie deren Darlegung (Lehrtätigkeit), zugleich aber setzt eine Differenzierung nach Unterstützungsbedarfen ein. Diese Differenzierung greift die Elemente der individuellen Förderplanung auf und ermöglicht es somit, die dort gesetzten Ziele durch den Unterricht zu erarbeiten. Der Förderplanbezug ist gemäß des Leitbildes stets orientiert an dem Grundsatz, an den Stärken der Schülerinnen und Schülern anzuknüpfen und im Dialog mit ihnen und den Erziehungsberechtigten eine pädagogische Umsetzung der geforderten Arbeit zu leisten.

Die schulinternen Curricula setzen diesen Bezug zwischen Unterstützungsbedarf und dem daraus entstehenden Förderplan sowie den Kernlehrplanvorgaben durch Differenzierungs-maßnahmen im inhaltlichen und methodischen Rahmen, sowie durch eine Erweiterung und Individualisierung des Leistungsbegriffes um. Der getroffene Grundkonsens zwischen allen Lehrenden und die Festschreibung der entsprechenden Kriterien ermöglicht unter Einhaltung von individualisierten Lern- und Leistungsangeboten eine entsprechend hohe Transparenz und Verlässlichkeit in der Leistungsbewertung.

Zugleich ermöglicht diese Form der pädagogisch-planerischen Arbeit im Sinne einer pädagogischen Selbstverpflichtung, den Austausch, die Evaluation und die Fortschreibung der Möglichkeiten einen gelungenen Förderplanbezug herzustellen.

Aufbau der schulinternen Curricula

Jedes Curriculum verfügt über ein einleitendes Formblatt (s.u.), welches in Kürze Auskunft über die geforderten Aspekte der Unterrichtsinhalte und der Unterrichtsmethodik, wie auch die der Leistungserbringung und -bewertung gibt. Ergänzt wird dieser Teil durch Möglichkeiten der konkreten Bezugnahme auf die Förderplanung.

In einer nachfolgenden Tabelle (s.u.) erfolgt die kurze Darstellung der gesetzten Unterrichtsvorhaben für das jeweilige Schuljahr, die jeweils einzeln in einem Übersichtsraster zunächst dargelegt und in einem weiteren anschließend konkretisiert werden.

Entwicklung des schulinternen Curriculums am Beispiel des Faches Deutsch

Die folgende Übersicht über die Unterrichtsvorhaben im Fach Deutsch für die Jahrgangsstufe 9 setzt den Förderplanbezug zunächst knapp um. Durch die Nennung des Unterstützungsbedarfs ES wird deutlich, dass es sich um zielgleichen Unterricht zur Vorbereitung einer Teilnahme an der ZAP handelt.

Im Rahmen der Leistungsüberprüfung wird der differenzierte Ansatz zur Leistungserhebung deutlich. Neben den 4 Leistungsüberprüfungen, die in Form einer schriftlichen Überprüfung laut Kernlehrplan erfolgen und deren Bewertung nach dem Erwartungshorizont des einführenden Formblatts erfolgt, werden „+5“ also fünf weitere individuelle Möglichkeiten der Leistungserbringung angeboten, die gemäß der Stärken der Schüler ermöglicht werden und somit den individuellen Lernfortschritt über motivierende, positive Erfahrungen insgesamt befördern.

Übersicht über die Unterrichtsvorhaben der Jahrgangsstufe 9 im Fach Deutsch

Jahrgangs-stufe:	**Gesamt-anzahl der UV/ Schul-jahr:**	**Anzahl der Leistungsüber-prüfungen/ Jahr:**		**Gesamtanzahl an Stunden/ Jahr:**	**Unter-stützungs-bedarf:**
9	**8**	**(lt. KL): 4**	**Alter-nativ: +5**	**144**	**ES**
UV Nr.: 1	**Thema: *Bewerben mit Köpfchen***			**Leistungsüber-prüfung:** ***Bewerbungs-schreiben Praktikumsmappe***	**Stunden-anzahl** ***26***
2	**Thema: *Lyrik-Songtexte***				***10-12***
3	**Thema: *Lektüre – Sinnentnehmendes Lesen***			***Schriftliche Arbeit***	***26***
4	**Thema: *Unsere Klassenzeitung – Wir sind Redakteure***			***Artikel Zeitung als Produkt***	***10-16***
5	**Thema: *Erörterung***			***Schriftliche Arbeit***	***26***
6	**Thema: *Sachtexte erschließen***			***Schriftliche Arbeit***	***14***
7	**Thema: *Ein „oscarreifes“ Referat***			***Plakat/Vortrag***	***20***
8	**Thema: *Kurzgeschichten – literarische Texte bearbeiten/ Inhaltsangabe***			***Schriftliche Arbeit***	***10-14***

Fach: Deutsch	○ Primarstufe X Sekundarstufe	X zielgleich ○ zieldifferent
Mitglieder der Teil- Fachgruppe: *X, Y, Z, K, O*	Benannter Sprecher der Teil-Fachgruppe: *O*	
Mit Fakultas: *O, Z, K*	Ohne Fakultas: *X, Y*	

Absprachen zur Unterrichtsorganisation:

Jahrgangs-stufe:	Wochen-stunden:	davon Förderstunden:	Std./HJ:	Std./SJ:
9	6	2	72	144

Material/Medien	**Inhalt/Didaktik/Methodik**
Benutzte Lehrwerke: Benutzte Lehrwerke/ Lektüren: *Deutsch Combi Plus, Cornelsen* *Damals war es Friedrich, (Verlag)* *Zehn Kurzgeschichten, Klett Verlag*	Obligatorische Unterrichtsvorhaben: siehe Übersichtsraster zu den Unterrichtsvorhaben Fachmethodische Schwerpunkte: Fachmethodische Schwerpunkte: *-Arbeit mit fiktionalen und nicht fiktionalen Texten* *-Informationen sichten* *-Informationssammlung erstellen/strukturieren* *-Schreibplan entwickeln* *-Analyse/Interpretation von Texten (Darstellung und Deutung)* *-Achtung der Zitierregeln* *-Achtung der Formvorgaben* *-Adressat bezogenes Schreiben/Kenntnis und Nutzung von Stilmitteln/Formulierungen* *-Gestaltung von Informationsplakaten* *-Kurzen Vortrag halten* *-Word Dokumente nach Vorgabe erstellen*
Differenzierungsmaterial: *Damals war es Friedrich (Einfach Lesen)* *Kurzgeschichten interpretieren leicht gemacht (Verlag)* *Bewerbungen schreiben (Arbeits-/ Übungsheft)*	Methoden der Differenzierung: *-Material* *-Umfang* *-Stundenanzahl (Übungsstunden/ Hausaufgabenbetreuung)* *-Teilgruppenbildung*
Mediennutzung: *Internetrecherche* *PC Nutzung (Erstellung von Word Dokumenten nach Vorgabe)* *DVD*	Räumlichkeiten zur Mediennutzung: *-Medienraum* *-Smartboard* *- PC Arbeitsplätze im Klassenraum*

<table>
<tr><th colspan="3">Leistungserbringung/Leistungsanforderung/Leistungsrückmeldung</th></tr>
<tr><td>Anzahl der Leistungsüberprüfungen im Jahr Gesamtanzahl:
6</td><td>Davon Leistungsüberprüfungen nach Kernlehrplan:

4</td><td>Davon alternative Leistungs-überprüfungen:

2</td></tr>
<tr><th colspan="3">Leistungsüberprüfung nach Kernlehrplan:</th></tr>
<tr><td>Leistungsanforderung
→Definition der Überprüfungsart
→Max. 3 Kriterien
Erwartungshorizont</td><td colspan="2"><u>Überprüfungsart:</u>
Schriftliche Analyse/ Interpretation von fiktionalen/nicht fiktionalen Texten

Verfassen eines eigenen Informationstextes

Verfassen einer Erörterung

<u>Erwartungshorizont:</u>
-Achtung der notwendigen Form/des Aufbaus
-Achtung der Zitieregeln
-Sprachliche Angemessenheit/ Adressat bezogenes Schreiben
-Nutzung der richtigen Zeitform</td></tr>
<tr><td>Leistungsrückmeldung
→Benennung der Art der

Leistungsrückmeldung
→Darstellung der

Leistungsrückmeldung</td><td colspan="2"><u>Rückmeldung über Benotung:</u>
-zu Teilaspekten
-zum gesamten Text
-Besprechung der Leistung
-Aufzeigen von weiteren Lernschritten
-ggf. Angebot der Wiederholung
-Möglichkeit der Beschreibung des persönlichen Lernfortschritts</td></tr>
<tr><th colspan="3">Alternative Leistungsüberprüfung:</th></tr>
<tr><td>Leistungsanforderung
→Definition der Überprüfungsart
→Max. 3 Kriterien
Erwartungshorizont</td><td colspan="2">-Erstellung eines Plakats zum Praktikum/ zu einer Lektüre
-Vortrag zum erstellten Produkt halten

<u>Kriterien:</u>
-Klare Struktur (Überschriften/ Nutzung des Platzes)
-Informationsgehalt (Darstellung vorher benannter Informationen)
-Fachbegriffe
-Adressat bezogene Sprache
-Ordentlichkeit
-Vortrag mit Stichwörtern gestützt
-nach Zeitvorgabe
-Nachfragen beantworten können</td></tr>
<tr><td>Leistungsrückmeldung
→Benennung der Art der
Leistungsrückmeldung
→Darstellung der

Leistungsrückmeldung</td><td colspan="2">-Besprechung
-Rückmeldung durch die Betrachter
-Aufgreifen der Rückmeldung
-gemeinsame Auswertung im Gespräch
-Benotung unter Einbezug der erhobenen Leistungskriterien und der Besprechung
-Möglichkeit der Beschreibung des persönlichen Lernfortschritts</td></tr>
</table>

Förderplanbezug							
Inhaltlich				**Methodisch/Organisatorisch**			
Individualisierung der Angebote:	ja	nein	möglich	Individualisierung der Angebote:	ja	nein	möglich
Mindestanzahl an Themen/ variabel		X		Erhöhung der Übungsstunden			X
Anzahl/Art/ verpflichtend	*Berufsorientierung Prüfungsvorbereitung*			Anzahl:	*Bei Notwendigkeit variabel gestaltbar*		
Mindestanzahl an Teilaspekten pro Thema/ variabel	X			Differenzierungs-gruppen:			X
				nach Lerntempo:	X		
				nach Leistungsstand:	X		
Anzahl/Art/ verpflichtend	*Übungen zu den Grundlagen des Themas bewältigen*			Häufigkeit	*In den Förderstunden, über differenziertes Material im Klassenunterricht*		
Erweiterung der Teilaspekte			X	Kleinstgruppen (1:3)			X
Anzahl:	V*ariabel, nach Stärken, motivierend*			Umsetzung:	*Unterricht im Differenzierungsraum / im Gruppenraum*		
Behandlung von „Wunschthemen“	X			Teamteaching			X
Anzahl/ Themen, die sich anbieten	*Erstellung einer Klassenzeitung, Lektüre / Recherche*			Umsetzung:	*Stundenweise (1x wöchentlich ein Unterrichtsblock)*		
Fachübergreifende Arbeit bei Interesse			X	Projektarbeit			X
Fächer, die sich anbieten:	*Geschichte Arbeitslehre*			Themen, die sich anbieten:	*Klassenzeitung, Bewerbung, Lektüre*		
Fachübergreifende Arbeit bei persönlicher Stärke			X	Fachübergreifende Arbeit bei persönlicher Stärke			X
Fächer, die sich anbieten:	*Kunst / Plakaterstellung*			Methoden/ Themen, die sich anbieten:	*Lektüre*		
Alternative Inhalte zum entsprechenden Kompetenzerwerb			X	Hausaufgabenstunde	X		
Inhalte, die sich anbieten:	*Themenwahl für ein Plakat zur Lektüre*			Angebote/ Betreuung:	*Übergang zum GGT*		

	ja	nein	möglich
Einbindung der Angebote des Ganztags:			
Beschreibung des Angebots:			

Das Übersichtsraster, sowie die konkretisierte Ausführung des einzelnen Unterrichtsvorhabens stellt den Zusammenhang zwischen den Vorgaben des jeweiligen Kernlehrplans und den Richtlinien her und erweitert den Förderplanbezug.

Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben für die Sekundarstufe

Fach: DEUTSCH

<table>
<tr><td>Jahrgangsstufe:</td><td>Gesamtanzahl der UV/Schuljahr:</td><td colspan="2">Anzahl der Leistungsüberprüfungen/ Jahr:</td><td>Gesamtanzahl an Stunden/ Jahr:</td><td>Bildungsgang:</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td>(lt. KL):</td><td>Alternative:</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>UV Nr.:</td><td colspan="3">Thema:</td><td>Stundenanzahl:</td></tr>
<tr><td colspan="2">Inhaltsfelder:
Sprache, Texte, Medien, Kommunikation</td><td colspan="4">Schwerpunktkompetenzen:</td></tr>
<tr><td>1.Inhaltsfeld:</td><td>2.Inhaltsfeld:</td><td colspan="2">Kompetenzbereich Rezeption:
(Lesen, Zuhören)</td><td colspan="2">Kompetenzbereich Produktion:
(Sprechen, Schreiben)</td></tr>
<tr><td colspan="2">Inhaltliche Schwerpunkte:</td><td colspan="2">Die SuS können</td><td colspan="2">Die SuS können</td></tr>
<tr><td colspan="2"></td><td colspan="2"></td><td colspan="2"></td></tr>
<tr><td colspan="6">Vereinbarung zu verbindlichen Kontexten (LP=Lebensplanung/ BO=Berufsorientierung)</td></tr>
<tr><td colspan="3">LP:</td><td colspan="3">BO:</td></tr>
<tr><td colspan="3">Lernerfolgsüberprüfung (Aufgabentyp lt. KL):</td><td colspan="3">Alternative Lernerfolgsüberprüfung:</td></tr>
<tr><td colspan="3"></td><td colspan="3"></td></tr>
</table>

Das konkretisierte Unterrichtsvorhaben weist die möglichen Förderstunden aus, deren konkrete Nutzung (z.B. Teamteaching/ Differenzierungsgruppen) im einführenden Formblatt bereits näher beschrieben ist). Zudem gibt das Raster Kriterien zur Rückmeldung und Bewertung der alternativen Leistungsüberprüfungen.

Konkretisiertes Unterrichtsvorhaben für die Sekundarstufe

Fach: DEUTSCH

<table>
<tr><td>Jahrgangs-stufe:</td><td>Anzahl der Wochen-stunden:</td><td>Anzahl der wöchentlichen Förderstunden:</td><td colspan="2">Art der Leistungsüber-prüfung</td><td>Bildungsgang:</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td>(lt. KL):</td><td>Alter-nativ:</td><td></td></tr>
<tr><td>UV Nr.:</td><td colspan="3">Thema:</td><td>Stundenanzahl:</td></tr>
<tr><td colspan="2">Inhaltsfelder:
Sprache, Texte, Medien, Kommunikation</td><td colspan="4">Schwerpunktkompetenzen:</td></tr>
<tr><td>1.Inhaltsfeld:</td><td>2.Inhaltsfeld:</td><td>Kompetenzbereich Rezeption:
(Lesen, Zuhören)</td><td colspan="3">Kompetenzbereich Produktion:
(Sprechen, Schreiben)</td></tr>
<tr><td colspan="2">Inhaltliche Schwerpunkte:</td><td>Die SuS können</td><td colspan="3">Die SuS können</td></tr>
<tr><td colspan="2"></td><td></td><td colspan="3"></td></tr>
<tr><td colspan="6">Vorhabenbezogene Absprachen</td></tr>
<tr><td colspan="2">Methodische/ didaktische Zugänge</td><td>Lernmittel/ Lernorte</td><td>Fächerübergreifende Kooperation</td><td colspan="2">Feedback/ Leistungsbewertung</td></tr>
<tr><td colspan="2"></td><td></td><td></td><td colspan="2"></td></tr>
<tr><td colspan="6">Vereinbarung zu verbindlichen Kontexten (LP=Lebensplanung/ BO=Berufsorientierung)</td></tr>
<tr><td colspan="3">LP:</td><td colspan="3">BO:</td></tr>
</table>

Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben für die Sekundarstufe

Fach: DEUTSCH

<table>
<tr><td>Jahrgangs-stufe:</td><td>Gesamt-anzahl der UV/Schul-jahr:</td><td colspan="2">Anzahl der Leistungsüberprüfungen/ Jahr:</td><td>Gesamtstunden Jahr:</td><td>Bildungs-gang:</td></tr>
<tr><td>9</td><td>8</td><td>(lt. KL):
4</td><td>Alternative:
+5</td><td>Ca. 144</td><td>ES</td></tr>
<tr><td>UV Nr.:
4</td><td colspan="4">Thema:
Unsere Klassenzeitung – wir sind Redakteure</td><td>Stunden-anzahl:
16-20</td></tr>
<tr><td colspan="2">Inhaltsfelder:
Sprache, Texte, Medien, Kommunikation</td><td colspan="4">Schwerpunktkompetenzen:</td></tr>
<tr><td>1.Inhaltsfeld:
Texte</td><td>2.Inhaltsfeld:
Medien</td><td colspan="2">Kompetenzbereich Rezeption:
(Lesen, Zuhören)</td><td colspan="2">Kompetenzbereich Produktion:
(Sprechen, Schreiben)</td></tr>
<tr><td colspan="2">Inhaltliche Schwerpunkte:

• Sachtexte (informierend)
• Schriftliche Texte
• Medienspezifische Formen im Vergleich</td><td colspan="2">Die SuS können

• komplexe informations- und meinungsbetonte journalistische Texte untersuchen.
• den Zusammenhang zwischen inhaltlichen Aussagen eines Textes und seiner sprachlichen Gestaltung erläutern.
• komplexe, standardisierte Texte analysieren und hinsichtlich ihrer Intention und Funktion vergleichen.</td><td colspan="2">Die SuS können

• selbstständig Texte abhängig von Nutzung, Adressaten und Medium erstellen.
• Den Prozess planen, Strategien selbstständig nutzen und gestaltende Mittel bewusst einsetzen.
• Schreibprodukte im Hinblick auf formalsprachliche Richtigkeit, stilistische Angemessenheit und gedankliche Stringenz prüfen und überarbeiten.</td></tr>
<tr><td colspan="6">Vereinbarung zu verbindlichen Kontexten (LP=Lebensplanung/ BO=Berufsorientierung)</td></tr>
<tr><td colspan="3">LP:

• Eigene Interessengebiete erkennen und präsentieren (Selbsteinschätzung)</td><td colspan="3">BO:

• Adressatengerecht schreiben</td></tr>
<tr><td colspan="3">Lernerfolgsüberprüfung (Aufgabentyp lt. KL):</td><td colspan="3">Alternative Lernerfolgsüberprüfung:</td></tr>
<tr><td colspan="3">• Aufgabentyp 2</td><td colspan="3">• Bewertung des selbstverfassten Zeitungsartikels</td></tr>
</table>

Konkretisiertes Unterrichtsvorhaben für die Sekundarstufe

Fach: DEUTSCH

<table>
<tr><td>Jahrgangs-stufe:</td><td>Anzahl der Wochen-stunden:</td><td>Anzahl der wöchentlichen Förderstunden:</td><td colspan="2">Art der Leistungsüber-prüfung</td><td>Bildungs-gang:</td></tr>
<tr><td>9</td><td>5</td><td>----------</td><td>(lt. KL):
1</td><td>Alterna tive:
1</td><td>ES</td></tr>
<tr><td>UV Nr.:
4</td><td colspan="4">Thema:
Unsere Klassenzeitung – Wir sind Redakteure</td><td>Stundenan zahl:
16-20</td></tr>
<tr><td colspan="2">Inhaltsfelder:
Sprache, Texte, Medien, Kommunikation</td><td colspan="4">Schwerpunktkompetenzen:</td></tr>
<tr><td>1.Inhaltsfeld:
Texte</td><td>2.Inhaltsfeld:
Medien</td><td colspan="2">Kompetenzbereich Rezeption:
(Lesen, Zuhören)</td><td colspan="2">Kompetenzbereich Produktion:
(Sprechen, Schreiben)</td></tr>
<tr><td colspan="2">Inhaltliche Schwerpunkte:

• Sachtexte (informierend)
• Schriftliche Texte
• Medienspezifische Formen im Vergleich</td><td colspan="2">Die SuS können

• einen Zeitungsartikel und einen Blogeintrag vergleichen und die textsorten-spezifischen Besonderheiten erkennen.
• den Aufbau eines Zeitungsartikels erkennen.</td><td colspan="2">Die SuS können

• den Aufbau eines Zeitungsartikels auf ihren eigenen Text übertragen und wenden die erkannten Kriterien an.
• einen Artikel für die Schülerzeitung planen, schreiben und überarbeiten.</td></tr>
<tr><td colspan="6">Vorhabenbezogene Absprachen</td></tr>
<tr><td>Methodische/didak-tische Zugänge</td><td colspan="2">Lernmittel/Lernorte</td><td>Fächerüber-greifende Kooperation</td><td colspan="2">Feedback/ Leistungs-bewertung</td></tr>
<tr><td>• Selbst-gewähltes Thema nach eigenen Interessen.</td><td colspan="2">• Klassenraum
• Medienraum/ Internet
• Zeitung</td><td>Kunst: Gestaltung der Zeitung

Alle Fächer: nach Wahl des eigenen Themas</td><td colspan="2">• Artikel werden nach den erarbeiteten Kriterien bewertet.</td></tr>
<tr><td colspan="6">Vereinbarung zu verbindlichen Kontexten (LP=Lebensplanung/ BO=Berufsorientierung)</td></tr>
<tr><td colspan="3">LP:
Eigene Interessengebiete erkennen und präsentieren (Selbsteinschätzung)</td><td colspan="3">BO:
Adressatengerecht schreiben</td></tr>
</table>

Unser Unterrichtskonzept

Die Schülerinnen und Schüler erlernen das Lernen und erfahren es als bedeutsam

Ausgehend von der Lebenswelt der Schüler und Schülerinnen und insbesondere ihren individuellen Stärken verfolgen wir mit unseren Unterrichtshandlungen das Ziel, positive Ansätze zu stabilisieren und diese zur verlässlichen Grundlage einer weiterführenden Bildungs- und Entwicklungsarbeit zu machen.

Aus diesem Grund arbeiten wir bewusst mit hoch individualisierten Angeboten der inneren und äußeren Differenzierung (*siehe Bausteine unseres Unterrichts/ Der Förderplan*).

Über gezielte Wechsel in den Sozialformen, die Integration unterschiedlichster motivierender Medien, den Wechsel von Bewegung/ Handlung und Kognition sowie durch das Aufsuchen außerschulischer Lernorte (*siehe Bausteine des Unterrichts*) eröffnen wir vielfältige Wege:

- der Informationsbeschaffung
- des Lernens
- der Erfahrung
- der Anwendung
- des erfolgreichen Selbsterlebens
- der Reflektion
- der Weiterentwicklung

Angepasst an den individualisierten Unterrichts- und Entwicklungsprozess (*siehe Förderplan*) werden auch die regelmäßig stattfindenden Leistungsüberprüfungen im Sinne einer optimalen Förderung des Einzelnen an die jeweils erwartbaren Lern- und Entwicklungsergebnisse angepasst. In allen Bildungsgängen des Förderzentrums Nord gelten dabei die Kernlehrpläne und die Richtlinien des Landes NRW für die Grund-/Hauptschule als Grundlage (*siehe Pädagogische Fachgruppen*).

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer positiven Atmosphäre

Die Unterrichtenden fördern gezielt eine konstruktive Kommunikation (siehe Unsere Regeln) z.B. durch Gesprächsrunden im Klassenverband, sie nehmen sich Zeit für persönliche Gespräche und unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Lösung auftauchender Probleme.

Der Schwerpunkt der Unterrichtsarbeit liegt dabei auf der Anwendung schülerorientierter Lehr- und Lernmethoden. Im Zentrum steht die individuelle Förderung der Schüler, ihre Persönlichkeitsentwicklung wie auch die Erweiterung ihrer Sach- und Handlungskompetenz. Wechselnde Sozialformen stärken die Teamfähigkeit und bieten immer wieder Möglichkeiten erlernte Handlungs- und Verhaltensstrategien in einem geschützten Raum zu erproben.

Die Ziele des Unterrichts sind dabei sonderpädagogisch begründet (*siehe Förderplan*) und aus den jeweiligen Richtlinien und Kernlehrplänen abgeleitet *(siehe Pädagogische Fachgruppen*). Der Schulalltag wie auch die Lerninhalte und ihre Aufbereitung sind klar strukturiert, organisiert und transparent (*siehe Stundentafel*).

Der Unterricht folgt einer gezielten Rhythmisierung (*siehe Stundentafel*), die den Lernenden Prozess- sowie Zieltransparenz und Orientierung vermittelt. Die daraus entstehende Sicherheit steigert die Konstruktivität des Unterrichts. Übungsphasen und differenzierte Lernangebote geben individuelle Möglichkeiten zur Festigung und Vertiefung des Erlernten.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in Klarheit über die gestellten Anforderungen

Klare und eindeutige positiv formulierte Absprachen zwischen Lehrenden und Lernenden und auch den Eltern und Erziehungsberechtigten bilden die Grundlage und zugleich das Ziel aller Unterrichtshandlungen. Die transparenten Tages- und Wochenplanungen, die in Zielabsprachen zwischen Lehrenden und Lernenden passgenau individualisiert werden, verschaffen den Schülerinnen und Schülern und auch den Eltern und Erziehungsberechtigten somit eine klare Orientierung über den Lern- und Entwicklungsprozess.

Die gemeinsam ausgehandelten, aushängenden Klassenregeln (Arbeits- und Gesprächsregeln) wie auch die 4 Schulregeln (*siehe Unsere Schulordnung*) bieten einen klaren und selbstgewählten Rahmen für das soziale Miteinander, welcher zugleich als Basis für die Reflektion des eigenen Verhaltens dient.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, Störungen bewältigen zu können

Zur Vorbeugung von Unterrichtsstörungen bieten neben den klar formulierten Regeln, ebenso klar formulierte und durch Absprachen transparent gemachte Konsequenzen, eine klare Richtlinie für erwünschtes Verhalten.

Darüber hinaus erstellen die Lehrkräfte mit den einzelnen Schülerinnen und Schülern Verhaltenspläne, in denen individuell angestrebte Verhaltensziele festgeschrieben und nach jedem Lernblock gemeinsam reflektiert werden. Der Bezugsrahmen der Reflexionsphase ergibt sich aus den bestehenden Regeln und den darauf aufbauenden persönlichen Zielabsprachen. Auf der Grundlage dieser sonderpädagogisch reflektierenden Methode kann bei Störungen ein konsequentes und flexibles Eingreifen erfolgen. Die Lehrenden verstärken erwünschtes Verhalten und grenzen sich von unerwünschtem Verhalten ab, ohne die jeweiligen Schüler herabzusetzen. Die Lernenden wiederum haben die Möglichkeit am Vorbild und an den eigenen im Verhaltensplan dokumentierten Erfolgen zu wachsen und weitere Handlungskompetenzen in ihr Selbstbild zu integrieren (*siehe Bausteine unseres Unterrichts/Unsere Schulordnung/Der Klärungsraum*).

LEHREN UND LERNEN IN DER PRIMARSTUFE

Bausteine unseres Unterrichts

„In unserer Schule lernst du mit uns für dich“

Die Stundentafel

Die Stundentafel der Primarstufe deckt folgende Fächer ab:

Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Englisch, Sport / Schwimmen, Kunst / Musik, Religion, Förderunterricht

Um der Beziehungsarbeit gerecht zu werden und den Kindern eine verlässliche Struktur zu bieten, herrscht an unserer Schule das Klassenlehrerprinzip vor.

Der täglich durchgeführte Deutsch- und Mathematikunterricht dient der Erarbeitung und Festigung neuer Inhalte. Darüber hinaus wird darauf geachtet, dass die Kinder sowohl im musisch-künstlerischen wie auch im sportlichen Bereich gefördert werden. Hierdurch wird der Wechsel zwischen Kognition und Bewegung gewährleistet.

In allen unterrichtlichen Angeboten wird stets auf differenziertes Material und individualisierte Ansprache geachtet. Teamteaching wird genutzt, um die Kinder einzeln oder in Kleingruppen zu fördern.

Angeleitet durch die Schulsozialarbeiter und Schulsozialarbeiterinnen nimmt die Primarstufe wöchentlich an den Projekten Bauernhof und Reiten teil. Außerdem wird mit den Kindern Sozialtraining durchgeführt. Hierbei wird den Schülerinnen und Schülern ein soziales Miteinander und die Stärkung des Selbstbewusstseins vorgelebt.

Viele unserer Schülerinnen und Schüler werden nachmittags im offenen Ganztag betreut. Es findet eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und OGS statt. So werden beispielsweise die Hausaufgaben sowohl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der OGS, als auch von Lehrerinnen und Lehrern des Förderzentrums betreut.

Die Struktur des Unterrichts

In der Primarstufe ebenso wie in der Sekundarstufe ist der Schultag auf vielfältige Art von Rhythmisierung geprägt.

Die Rhythmisierung des Tages

Erster Lernblock: 8:15-10:00 Uhr

Der Unterricht beginnt um 8:15 Uhr mit einer offenen Phase. In diesen Minuten haben die Schülerinnen und Schüler Zeit in Ruhe anzukommen. Organisatorische Dinge können geregelt werden, wie z.B. die Abgabe der Hausaufgaben, Elternbriefe, Entschuldigungen etc. Des Weiteren haben die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit sich auszutauschen, miteinander zu spielen und zu frühstücken. Zu dieser Zeit wird auch gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern das Schulobst zubereitet und verzehrt.

Um 8:30 Uhr beginnt der Unterricht. Die Lehrkraft geht mit den Schülern und Schülerinnen den an der Tafel übersichtlich in Form von Bildkarten angelegten Tagesplan durch. Dazu gehört, dass die Schüler und Schülerinnen morgendlich nennen können, welcher Wochentag, welches Datum, welcher Monat und welche Jahreszahl zum aktuellen Schultag gehören. Jede Klasse hat ebenfalls einen gut sichtbaren Stundenplan, der zur Strukturierung und Ritualisierung dient und vor dem Unterricht mit der Klasse tagesaktuell besprochen wird, aushängen. Dies gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Zwischen den einzelnen Arbeitsphasen im ersten Block werden kurze Pausen eingeschoben, so dass ein Wechsel von Arbeit, Spiel, Bewegung oder Entspannung stattfinden kann. Gegen Ende des ersten Blocks haben die Schüler Zeit, gemeinsam zu frühstücken.

Am Ende jedes Lernblocks findet eine gemeinsame Rückmeldung statt. Lehrkraft und Schüler schätzen gemeinsam die Mitarbeit und das Verhalten ein. So fällt es den Schülern und Schülerinnen leichter, ihr Handeln zu erkennen und aktiv an einer möglichen Verbesserung zu arbeiten.

Zu diesem Zweck haben alle Schülerinnen und Schüler einen Verhaltensplan mit einer individuellen Rückmeldung über Verhalten und/ oder Mitarbeit. Nach jeder Unterrichtseinheit und nach den Pausen wird die individuelle Einschätzung gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern besprochen und auf dem Plan notiert. Dieser Plan ist für die Schülerinnen und Schüler einsehbar und dient zur Kommunikation mit Eltern und Erziehungsberechtigten. Die Klassen haben gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Lehrern Klassenregeln für ein gutes Miteinander erarbeitet. Diese hängen gut sichtbar im Klassenraum. Für die Kinder gibt es bei Regelübertretungen klare Konsequenzen. Viele Klassen arbeiten zusätzlich zu den Verhaltensplänen noch mit einem Ampelsystem. Darunter sind drei Felder in den Farben rot, gelb und grün zu verstehen, die zur direkten Rückmeldung für die Kinder dienen. Der Name

des Kindes wird je nach Verhalten dem passenden Feld zugeordnet. Dies hilft den Kindern, ihr Verhalten wahrzunehmen und zu steuern.

Die Unterrichtsphasen haben einen auf die Schülerschaft bezogenen Wechsel von Arbeitsphasen, Bewegungspausen und Spielphasen z.B. Flitzepausen auf dem Schulhof, Nutzung des Bewegungsraumes, Lerngymnastik, Bewegungslieder etc.

Die erste Pause findet nach dem ersten Lernblock um 10:00 Uhr statt und dauert 20 Minuten. Die Schüler brauchen viel Bewegung im Außenbereich zwischen den einzelnen Lernblöcken, um sich dann wieder angemessen auf das Lernen konzentrieren zu können.

Zweiter Lernblock: 10:20 Uhr- 11.50 Uhr

Der zweite Lernblock beginnt mit der Rückmeldung der Pause. Möglicherweise aufgetretene Konflikte werden besprochen und geklärt, damit die Schüler sich auf den folgenden Unterricht einlassen und konzentrieren können. Maßnahmen der inneren und äußeren Differenzierung bestimmen maßgeblich den Unterricht z.B. individuelle Aufgaben, Kleingruppenarbeit, räumlicher Wechsel, individueller zeitlicher Rahmen der Arbeitsphasen, so auch im zweiten Lernblock. Die Lehrkraft entscheidet über das jeweilige Maß, ganz nach Stimmungslage der Schüler.

Am Ende des zweiten Lernblocks findet erneut eine Rückmeldung statt, um den Schülern und Schülerinnen ihre Arbeits- und Verhaltensweisen zu verdeutlichen und um daran gemeinsam zu arbeiten. Die Schüler und Schülerinnen nehmen ihre Verhaltenspläne mit nach Hause, um sie von den Eltern unterschreiben zu lassen. Auch die Mitteilungshefte nehmen die Schüler und Schülerinnen in Empfang, in denen die jeweiligen Hausaufgeben eingetragen werden.

Die zweite Pause beginnt um 11:50 Uhr und endet um 12:05.

Dritter Lernblock:

In der 5./6. Stunde findet in der Primarstufe zumeist Förderunterricht statt, oft nur mit einer kleinen Gruppe ausgewählter Schüler. Die OGS übernimmt die Kinder nach Schulschluss. Die Lehrkraft teilt eventuell wichtige Dinge über Schüler und Schülerinnen mit (Verhalten, Konflikte, Krankheit, Belastungen im außerschulischen Bereich, Mitarbeit etc.) Die Mitarbeiter der OGS bieten Hilfestellungen bei den Hausaufgaben, welche in den Klassen bearbeitet werden, bevor es zum Mittagessen in die OGS geht.

Die Rhythmisierung des Jahres

Das Schuljahr ist durch zahlreiche Aktionen, Feste und Feiern sowohl schulintern als auch in Zusammenarbeit mit der Mary-Ward-Stiftung und der Stadt Velbert geprägt. Auch im Alltag des Schullebens finden sich zahllose ständig wiederkehrende Elemente, welche es den Schülern und Schülerinnen erleichtern, sich in der Schulgemeinschaft ein- und zurecht zu finden.

In der Primarstufe werden wichtige Feiertage wie etwa Sankt Martin, das Weihnachtsfest und Ostern sowie große jahreszeitliche Themenprojekte in der Klassengemeinschaft innerhalb des Unterrichts bereits einige Zeit im Voraus besprochen und geplant. Es finden fächer- und klassenübergreifende Aktionen statt, auch die Eltern werden in die Vorbereitungen und die eigentlichen Feiern einbezogen, ebenso wie die Betreuer des Offenen Ganztags, welche zusätzlich ergänzende Angebote für die Kinder bereithalten. Die eigentlichen Feiern finden zum Großteil gemeinsam mit allen Primarstufenschülern und Schülerinnen statt, es wird zusammen getanzt und gelacht.

Die organisatorischen Grundprinzipien unseres Unterrichts

Am Förderzentrum Nord wird angestrebt, die Schülerinnen und Schüler häufig auch im Teamteaching zu unterrichten. Hierdurch sollen die Kinder durch die Möglichkeiten innerer und äußerer Differenzierung intensiv gefördert werden.

Um Unterrichtsausfälle zu vermeiden werden im Krankheitsfall die Schülerinnen und Schüler auf andere Klassen aufgeteilt und erhalten individuelle Lernaufgaben. Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer erstellen zu Beginn des Schuljahres einen Aufteilungsplan für ihre Klasse, der im Klassenbuch einsehbar ist.

Die enge Zusammenarbeit und der Austausch mit den Eltern sind dem Kollegium sehr wichtig. In allen Klassen der Primarstufe gibt es Kommunikationssysteme für schriftliche Informationen und gegenseitige Kontaktaufnahme (Postmappe, Mitteilungsheft), in das auch die Mitarbeiter der OGS mit einbezogen werden. Neben den regelmäßig stattfindenden Teamgesprächen kann über dieses System auf kurzem Wege ein Austausch mit allen an der Erziehung des Kindes beteiligten Personen stattfinden.

Für ein gutes pädagogisches Klima sorgt die enge Verzahnung aller Erziehungsbegleiter. Dazu zählen neben den Lehrerinnen und Lehrern auch die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, die Integrationshelferinnen und Integrationshelfer, sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der OGS.

Ebenso legen wir viel Wert auf die koordinierte Zusammenarbeit mit externen Erziehungsbegleitern. Über gemeinsame Gespräche, HPGS, oder Hospitationen befinden wir uns in einem engen Austausch mit Therapeuten, Jugendämtern, Familienhilfen und der Heilpädagogischen Tagesstätten.

Unterrichtskonzepte

Sonderpädagogische Förderung im Unterricht der Eingangsklasse

Grundlagen und Förderung der Kulturtechniken

Zu den Kulturtechniken gehören Lesen, Schreiben und Rechnen.

Vorgeschaltet und Voraussetzung für das Erlernen des Lesens und Schreibens sowie das Rechnen ist ein ausreichend geschultes phonologisches Bewusstsein bzw. eine sichere Beherrschung der Pränumerik.

Zur phonologischen Bewusstheit im weiteren Sinn gehören die Fähigkeiten, Wörter in Silben zu zerlegen und Silben zu einem Wort zusammenzufügen. Phonologische Bewusstheit im engeren Sinn dagegen bezeichnet die Fähigkeiten, Anlaute zu erkennen, aus Lauten ein Wort zu bilden oder ein Wort in seine Laute zu zerlegen.

In der Pränumerik geht es darum Merkmale von Gegenständen (z.B. alle haben die gleiche Farbe oder die gleiche Form), Vergleich von Gegenständen und Mengen (größer – kleiner, mehr – weniger), Gruppen- sowie Reihenbildung zu erarbeiten.

Sind diese gesichert, erlernen die Schüler und Schülerinnen mit Hilfe der Anlauttabelle die einzelnen Buchstaben bzw. Laute des Alphabets um im weiteren Verlauf das Lesen zunächst einzelner Silben bzw. Wörter, ganzer Sätze bis hin zu kleinen Texten zu erlernen. Parallel dazu beginnen sie, durch „lautgetreues Schreiben“ erste Wörter und kurze Sätze eigenständig zu schreiben.

In Mathematik wird der Zahlenraum bis 20 bzw. bis 100 erarbeitet und die elementaren Rechenoperationen (plus und minus, mal und geteilt) erlernt.

Die verschiedenen Lernaktivitäten zu allen diesen Themen beziehen alle Lernkanäle der Schüler und Schülerinnen mit ein. Durch unterschiedlichste Lernangebote (z.B. schreiben im Sand, arbeiten am Computer, Zahlen auf den Rücken malen, etc.) wird den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schüler und Schülerinnen Rechnung getragen.

Motorische Förderung in der Eingangsklasse

Die Schüler und Schülerinnen der offenen Schuleingangsphase weisen in der Regel einen erhöhten Förderbedarf im Bereich der Grob- und Feinmotorik auf. Daher wird zusätzlich zum regulären Sportunterricht, in Bewegungs- und Spielpausen besonders gefördert, z.B.: durch Angebote im Bewegungsraum (balancieren, springen, schaukeln, etc.), Entspannungs-übungen (Phantasiereisen, Atemübungen, progressive Muskelentspannung), Übungen der Feinmotorik (kneten, fühlen, tasten, etc.). Im allgemeinen Sportunterricht steht neben der Bewegungsförderung die Förderung der Sozialkompetenz (Teamfähigkeit, abwarten können, Gruppenregeln einhalten können, etc.) im Vordergrund. Alle Angebote sind besonders strukturiert, um den Kindern eine Orientierung und Sicherheit zu bieten.

Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung

Den Unterstützungsbedarfen unserer Schülerschaft werden wir unter anderem durch einen ressourcen- und kompetenzorientierten Unterricht gerecht. Dadurch nehmen die Schüler und Schülerinnen ihre Stärken wahr, so kann die Motivation zum Lernen aufgebaut werden und die Frustration wird möglichst geringgehalten. Wir achten besonders darauf, dass sich die Schüler und Schülerinnen als selbstwirksam erfahren und positive Schulerfahrungen machen. Schule soll als positiver Ort erlebt werden.

Schüler und Schülerinnen mit dem Förderbedarf Emotionale und Soziale Entwicklung bringen vor allem Defizite im Bereich der sozial-kognitiven Informationsverarbeitung mit. Sie haben häufig ein geringes Emotionswissen und können Gefühle bei sich und anderen schlecht wahrnehmen. Ebenso fällt es ihnen schwer ihre eigenen Emotionen zu regulieren oder über diese zu sprechen. Für Konfliktsituationen fehlen den Kindern in der Schuleingangsphase die nötigen Kompetenzen und Handlungsalternativen.

An unserer Schule wird daher im Rahmen des Sozialtrainings ein entsprechendes Programm (Lubo aus dem All) in allen Eingangsklassen durchgeführt.

Bereits ab dem ersten Schulbesuchsjahr beginnen wir damit, den Schülern und Schülerinnen über Verstärkerpläne und individuelle Ziele, Rückmeldungen über ihr Verhalten und ihre Mitarbeit zu geben. Dies wird bis zum Ende der Schulzeit fortgesetzt.

„Ich-Du-Wir“ Soziales Lernen

Außerschulische Lernorte

Mit dem Begriff „Außerschulische Lernorte“ wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Schüler und Schülerinnen das Schulgebäude verlassen können, um gezielt einen Bereich durch eigene Erfahrungen, Beobachtungen und Erlebnisse gemeinsam zu erschließen. Auch Klassenfahrten, Exkursionen oder Betriebspraktika gehören zum außerschulischen Lernen.

Besonders wichtig ist dabei das soziale Lernen in der Gruppe. Auf der Beziehungsebene ergeben sich neue Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Lehrern/ Lehrerinnen und Schülern/ Schülerinnen sowie zwischen den Schülern und Schülerinnen. Sie können neue und andere Rollen übernehmen und sich anders erleben als im Unterricht.

Außerschulische Lernorte bieten die Chance zu einem mehrdimensionalen, handlungs-orientierten oder ganzheitlichen Lernen. Die Interaktion der Lernenden steht im Vordergrund

und bezieht verschiedene Sinne mit ein. Durch außerschulische Lernorte wird versucht, Realität direkt zu erfahren und Kausalzusammenhänge nachzuvollziehen. Hier bietet sich uns die Möglichkeit neu gelerntes soziales und emotionales Verhalten unter realistischen Bedingungen zu erproben und Rückmeldungen zu reflektieren.

Bauernhof-Projekt

Seit Gründung unseres Förderzentrums besteht für unsere Schule die Möglichkeit, mit zwei verschiedenen Schülergruppen aus Haus 1 und Haus 2, an zwei Tagen in der Woche einen nahe gelegenen ökologisch-dynamisch betriebenen Bauernhof als außerschulischen Lernort zu nutzen und einen neuen Lern- und Erfahrungsraum zu erschließen.

Eine Schülergruppe besucht den Bauernhof im Rahmen des Gebundenen Ganztages im Nachmittagsbereich.

Für dieses Projekt eignen sich besonders Schülergruppen aus den Jahrgängen der 3.-6. Klassen, da die Motivation in diesem Alter für dieses Angebot sehr hoch ist.

Die Aufgaben und Anforderungen an die Schüler und Schülerinnen gestalten sich in vielfältiger Weise und orientieren sich an den aktuellen jahreszeitlich bedingten Arbeiten, die auf dem Bauernhof anfallen.

Angeleitet wird dieses Arbeiten und Lernen von einer pädagogisch geschulten, landwirtschaftlich ausgebildeten Mitarbeiterin, zum Teil in Zusammenarbeit mit einem Erlebnispädagogen und einer Schulsozialarbeiterin unserer Förderschule.

Die Lerngruppe unterstützt den Bauern z.B. beim Ernten von Obst und Gemüse, Bäume fällen, Holz aufladen und stapeln, Kuh- und Schweinestall ausmisten, Kartoffeln pflanzen, Beete säubern etc. und bekommt Inhalte aus dem Bereich der Landwirtschaft, Ackerbau und Viehzucht, gesunder Ernährung etc. vermittelt.

Hierdurch erhalten die Schüler und Schülerinnen die Gelegenheit, neue Erfahrungsräume zu erschließen und sich mit lebensnahen sowie lebenspraktischen Aufgaben zu beschäftigen. Durch die Erfahrung, dass ihre Arbeit für den Bauern von konkretem Nutzen ist, erleben sie ihr Handeln als sinnvoll und produktiv. Beispielsweise wird das Holz, welches sie gestapelt haben, für das Beheizen des Gewächshauses im Winter verwendet oder das geerntete Gemüse im Hofladen verkauft.

Neben den fachlichen Unterrichtsinhalten im Bereich Biologie/ Sachunterricht ist der Bauernhof als außerschulischer Lernort besonders geeignet, um dem sonderpädagogischen Förderbedarf der Schüler und Schülerinnen gerecht zu werden.

Hier steht vor allem die Förderung der beiden Förderbereiche „Soziabilität“ (Kooperations- und Interaktionsfähigkeit, Ich-Identität, Aufbau einer angemessenen Frustrationstoleranz, Eigen- und Fremdwahrnehmung) und „Emotionalität“ (Stärkung der Empathie, Selbstwertgefühl, Affektstabilität- und Kontrolle) im Vordergrund.

Für lernschwächere Schüler und Schülerinnen hat sich dieses Angebot besonders bewährt, da die Schüler und Schülerinnen hier ihre Stärken zeigen oder entwickeln können, die nicht direkt mit schulischem Lernen verbunden sind. Dies stärkt besonders die lernschwächeren Schüler und Schülerinnen und ihr Selbstbewusstsein in hohem Maße.

Über eine sinnvolle Tätigkeit erleben sich die Schüler und Schülerinnen als einen wichtigen Bestandteil einer produktiven Gruppe; es gibt am Ende jeder Einheit immer eine gemeinsam zubereitete Mahlzeit, dadurch wird auch das Gruppengefühl gestärkt.

Gruppendynamische Prozesse werden initiiert, die im schulischen Unterricht so nicht zu realisieren sind. Die Arbeit in der Gruppe ist unerlässlich und erfordert Kooperation und Absprachen untereinander. Das Angebot zahlreicher variierender Handlungsfelder gewährt

den Schülern und Schülerinnen neue Einblicke, wobei zunehmend zu beobachten ist, dass viele unserer Förderschüler/ innen nur noch wenig Bezug zur Natur, zu Tieren, zu gesunder Nahrung etc. haben und dieses Angebot für sie deshalb besonders wichtig ist.

Heilpädagogisches Reiten

Beim Heilpädagogischen Reiten dient das Pferd als Erziehungshilfe in pädagogischen Prozessen. Hierbei steht nicht die reitsportliche Ausbildung im Vordergrund, sondern die individuelle Entwicklungsförderung, sowie das Befinden und Verhalten der Kinder im Vordergrund.

Mit Hilfe des Pferdes sollen dem Kind die Folgen seines Verhaltens durch die Reaktion des Pferdes bewusst werden. Dabei dient das Pferd als freier Partner, der von den meisten Kindern schneller akzeptiert wird als Eltern, Pädagogen, oder andere Erwachsene.

Das heilpädagogische Reiten findet immer in der Gruppe statt. Die Schüler und Schülerinnen lernen miteinander zu kooperieren, sie gegenseitig Hilfestellung zu geben, Ängste zu überwinden, sich zu vertrauen und Nähe zu genießen. Das heilpädagogische Reiten dient somit in besonderer Weise dem Aufbau von sozialen und emotionalen Kompetenzen.

Durchgeführt wird das heilpädagogische Reiten unter der Leitung einer Schulsozialarbeiterin, jeweils mit einer klassenübergreifenden Schülergruppe aus Haus 1 (4 Schüler) und einer klasseninternen Schülergruppe aus Haus 2 (4 – 6 Schüler) an zwei Vormittagen.

Das Reiten findet auf dem Reiterhof Flandersbach statt. Dort wird ein ausgebildetes Therapiepferd bereitgestellt und das Voltigieren von einer Reitlehrerin angeleitet.

Bildung und Gesundheit

Das Förderzentrum Nord ist seit September 2016 Mitglied im Landesprogramm „Bildung und Gesundheit“ des Landes NRW (vormals 2008). Ausgewählte Lehrerinnen und Lehrer fungieren hier als Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen.

„Bildung und Gesundheit“ fördert Projekte zum Thema „gute und gesunde Schule“ und den Aufbau von Netzwerken zum Thema „Schulische Gesundheitsförderung.

Die Mitgliedschaft im Netzwerk beinhaltet den Ideenaustausch mit anderen BuG Schulen, Fortbildungen zum Thema „gesunde Schule“, Lehrergesundheit etc., Netzwerkarbeitskreise, jährliche Evaluation zur Schulentwicklung und Gesundheitsentwicklung der Schule sowie die Möglichkeit für bestimmte gesundheitsbezogene Projekte Maßnahmeanträge zu stellen und hierfür finanzielle Unterstützung zu erhalten.

Ein Schwerpunkt unseres Förderzentrums ist die Gesundheitsförderung unserer Schülerschaft und des Lehrerkollegiums. Zu diesem Zweck initiieren wir gesundheits-bezogene Angebote im Bereich der „Schulstation“ (Frühstücksangebot) und im Rahmen des hauswirtschaftlichen Fachunterrichtes, Bewegungsangebote (Psychomotorikraum, Fitness-raum, bewegte Pause etc.), Entspannungs- und Konzentrationsübungen unter fachlicher Leitung, Sucht und Gewaltprävention wie auch das Schulobstprogramm.

Schulobst

Das Förderzentrum Nord nimmt seit 2016 (vormals 2011/2012) am EU-Schulobstprogramm NRW teil. Das EU-Schulobstprogramm möchte im Rahmen der gesunden Ernährung allen Kindern der Primarstufe den Verzehr von Obst- und Gemüse schmackhaft machen und für ein gesundheitsförderliches Ernährungsverhalten begeistern.

An drei Tagen in der Woche (Montag, Dienstag und Mittwoch) wird von einem Schulobstlieferanten Obst und Gemüse in die Schule geliefert. Je nach Jahreszeit wird eine

Auswahl an Obst und Gemüse zusammengestellt. Alle Primarstufenkinder (bzw. Klasse 5 und 6 an unserer Schulform) erhalten je 100 Gramm frisches Obst und Gemüse kostenlos.

Das Obst und Gemüse wird in der Schulstation/Küche in vorbereiteten Klassenkisten gelagert. Von dort aus wird das Obst und das Gemüse vom Schulobstdienst abgeholt.

Das Obst wird dann durch Anleitung eines Erwachsenen /Lehrperson und von Schülerinnen und Schüler an die Klassen der Primarstufe verteilt. In den Klassen wird das Obst unter Anleitung einer pädagogischen Kraft/Lehrer gewaschen, mundgerecht portioniert und verteilt und zur Frühstückszeit oder als Zwischenmahlzeit gegessen. In den jüngeren Klassen bereiten die Lehrpersonen meist das Obst und Gemüse vor, mit zunehmendem Alter bereiten die Kinder das Obst und Gemüse als Ergänzung des mitgebrachten Frühstücks oder als Ersatz für das fehlende Pausenbrot selbstständig zu. Das Schulobst wird daher von allen Kindern sehr gerne angenommen, sie freuen sich auf diese kleine Mahlzeit.

Viele Schülerinnen und Schüler kennen bestimmte Obst- und Gemüsesorten nicht, durch die saisonbedingte Auswahl von Obst und Gemüse lernen sie verschiedene Sorten kennen und haben die Möglichkeit, diese zu probieren.

Auf gesunde Ernährung wird viel Wert gelegt, in den Klassen finden:

- Unterrichtseinheiten zum Thema: gesunde Ernährung
- regelmäßig gesundes Frühstück
- gemeinsames Kochen in der Lehrküche
- Bauernhof-Projekte unter Anleitung der Schulsozialarbeit
- Unterrichtseinheiten zum Thema: Hygiene statt.

Schulstation

(Öffnungszeiten: Montag – Freitag von 7.45 – 8.30 Uhr)

Unsere „Schulstation“ ist eine dem Unterricht vor geschaltete sozialpädagogisch-schulische Maßnahme.

2001 gründeten wir die „Schulstation“, die den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit bietet, vor Unterrichtsbeginn in der Schule aufgenommen zu werden und sich langsam und gezielt auf schulisches Arbeiten einzustellen.

Hier wird den Schülern und Schülerinnen das Angebot gemacht, sich begleitet durch die Schulsozialarbeiterinnen und die Frühaufsichten (sie Organisation der Aufsicht) auszutauschen, zu „Kickern“, oder andere Spiel- und Bastelangebote wahrzunehmen. Zu dem besteht die Möglichkeit ein kleines, gesundes Frühstück zu verzehren.

Die Finanzierung der Verpflegung erfolgt ausschließlich auf Spendenbasis und durch Mittel des Fördervereins der Schule.

Durch die freiwillige Aufenthaltsmöglichkeit, die professionelle Leitung und Gestaltung, kommt es zu deutlich weniger Konflikten zwischen den Schülern und Schülerinnen und angrenzenden Nachbarn der Schule. Die Kinder und Jugendlichen erreichen den Unterricht oft stressfreier, was den Start in den „Lerntag“ erleichtert und unterstützt.

Fit for future

Fit for future ist eine Präventionsinitiative der DAK, die im April 2016 bundesweit an den Start gegangen ist. Seit September 2017 nimmt das Förderzentrum daran teil. Das Programm setzt sich zum Ziel mehr Bewegung, eine gute Ernährung, eine stressfreie und positive Lernatmosphäre zu fördern, um eine gesunde Lebenswelt Schule zu schaffen.

Zu diesem Zwecke werden über drei Jahre hinweg zwei Lehrkräfte des Förderzentrums geschult, die in diesem Zeitraum an 6 Workshops zu den folgenden Modulen teilnehmen:

- Bewegung
- Ernährung
- Brainfitness
- Verhältnisprävention / System Schule

Innerhalb der drei Jahre erhält unsere Schule eine Spieltonne, eine Brainfitness-Box, die durch die fortgebildeten Lehrer in den Schulalltag aller Primarstufenklassen integriert werden. Ein Area- Manager ist als Ansprechpartner festgelegt. Zudem findet ein Aktionstag an der Schule für Schüler, Lehrkräfte und Eltern statt.

Das Programm wird wissenschaftlich evaluiert und von der TU München begleitet.

LEHREN UND LERNEN IN DER SEKUNDARSTUFE

Bausteine unseres Unterrichts

Die Stundentafel

Die Ausgestaltung der Stundentafel orientiert sich zum einem an dem Ziel, zielgleich unterrichteten Schülern und Schülerinnen den erfolgreichen Weg zum Hauptschulabschluss nach Klasse 9 bzw. zum Hauptschulabschluss nach Klasse 10 Typ A und Typ B zu ermöglichen. Zum anderen orientiert sie sich an dem Ziel, einen zieldifferenten und individualisierten Unterricht für die Schüler/innen mit dem Unterstützungsschwerpunkt Lernen zu ermöglichen, der auf der Basis ihres jeweiligen Lern- und Entwicklungsstands bewältigt werden kann.

Genau wie in der Primarstufe, wird auch in der Sekundarstufe nach dem Klassenlehrer/innen-Prinzip unterrichtet. Hinzukommend gibt es Unterstützung durch Fachlehrer/innen, die im Teamteaching in der Klasse gemeinsam mit dem Klassenlehrer/ der Klassenlehrerin unterrichten. Ebenso gibt es in den Kernfächern (Deutsch, Mathematik, Englisch) die Möglichkeit, eine äußere Differenzierung der Lerngruppen vorzunehmen, um Schüler und Schülerinnen gemäß des individuellen Lernstandes und der innerhalb einer Klassenstufe zu unterrichten. Die Kernfächer finden bevorzugt in den ersten beiden Unterrichtsblöcken statt. Des Weiteren finden in der Mittagszeit zum Teil Hausaufgabenstunden statt, in denen die Schüler und Schülerinnen, betreut durch die Klassenlehrkraft, die Hausaufgaben erledigen können.

In der Sekundarstufe 1 werden ebenso weitere Fächer (Kunst, Musik, Sport, NWS, Gesellschaftslehre, Arbeitslehre) gelehrt. Diese Fächer werden teilweise epochal und teilweise ganzjährig unterrichtet.

Ein besonderes Augenmerk wird daraufgelegt, dass jeder Schüler und jede Schülerin individuell gefördert und gefordert wird. Dies ermöglicht die äußere und primär die innere Differenzierung. Hierbei arbeiten alle Schüler und Schülerinnen nach Möglichkeit am gleichen Thema jedoch werden die Aufgaben in Art und Umfang differenziert angeboten.

Neben den klassischen Unterrichtsfächern bietet die Schulsozialarbeit ein Sozialtraining an. Dieses wird rotierend ein Jahr pro Klasse angeboten, so dass jede Klasse die Möglichkeit bekommt, dieses Angebot wahrzunehmen. Zudem gibt es außerschulische Unterrichtsangebote.

Der Wechsel zwischen Kognition und Bewegung wird gewährleistet, indem immer wieder musisch-künstlerische und auch sportliche Bereiche gefördert werden. Hierfür gibt es diverse Angebote wie der Kunst-Musik-Raum mit unterschiedlichsten Materialen sowie Musikinstrumenten sowie Sportmateriealien und ein Fitnessraum, in dem unterschiedliche Fitnessgeräte Platz finden. Zudem steht eine kleinere Turnhalle direkt an der Schule und eine große Turnhalle in der nahen Umgebung der Schule zur Verfügung. Ebenso liegt ein großer Sportplatz in fußläufiger Entfernung zum Förderzentrum.

Die Klasse 5 bis 8 nehmen am Gebunden Ganztag teil. Hier stehen unterschiedlichste Angebote (Bewegung, Band, Tanz, u.v.m.) für die Schüler und Schülerinnen bereit, die teilweise klassenintern und teilweise klassenübergreifend von Lehrkräften und Sozialpädagogen/-pädagoginnen angeboten werden. Für die Klassen 9/10 gibt es an einem Tag in der Woche einen Wahl-Pflicht-Unterricht, der klassenübergreifend stattfindet. Auch hier werden unterschiedliche Angebote gemacht, von Kochen über Toprope-Klettern bis zum Ballsport.

Die Struktur unseres Unterrichts

In der Sekundarstufe ebenso wie in der Primarstufe ist der Schultag auf vielfältige Art von Rhythmisierung geprägt.

Der Unterricht in der Sekundarstufe ist in drei Blöcke mit je 90 Minuten Unterricht aufgeteilt, welche von einer Pause von je 20 Minuten unterbrochen werden. Im ersten Block, welcher von 8:30 bis 10:00 dauert, wird gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen der Tagesplan besprochen, bevor der eigentliche Fachunterricht beginnt. In etwa der Hälfte der Unterrichtszeit ist neben dem Klassenlehrer/ der Klassenlehrerin, welcher/ welche die Klasse einen Großteil des Tages begleitet, eine zweite Lehrkraft bei den Schülern und Schülerinnen. Auf diese Art kann den individuellen Bedürfnissen der Schüler und Schülerinnen in Bezug auf den Unterrichtsinhalt, die Beziehung zu Mitschülern und Lehrkräften sowie die eigene Persönlichkeitsentwicklung adäquat Rechnung getragen werden. Zu Beginn jedes Blockes werden die Schüler und Schülerinnen an ihre individuellen Entwicklungsziele erinnert beziehungsweise es werden neue Ziele erarbeitet, welche am Ende des jeweiligen Blockes oder, je nach Alter und Klassenstufe der Schüler und Schülerinnen, am Ende des Schultages reflektiert und in Wochenplänen notiert werden.

In der Regel wird in jeder Doppelstunde ein Unterrichtsfach unterrichtet, sodass ausreichend Zeit für die Arbeit an den individuellen Verhaltenszielen sowie einem angemessenen Wechsel von unterschiedlichen Sozialformen, Methoden und Entspannung oder Bewegungsspielen bleibt.

An den ersten Block schließen sich eine Frühstücks- und eine Hofpause an, gefolgt vom zweiten Block von 10:40 bis 12:05. Nach einer zweiten Hofpause startet schließlich der dritte Block von 12:25 bis 13:45.

An mehreren Tagen in der Woche findet für Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufen 5 bis 9 der gebundene Ganztag (GGT) statt. Dieser wird an unserer Schule sowohl klassenbezogen wie auch für ausgewählte Schüler neigungsabhängig angebotenen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen finden AGs wie etwa Gitarre, Ballsport, Schwimmen, Tanzen oder ein Bauernhofprojekt statt, zudem werden im Klassenverband Hausaufgaben und Angebote zur Stärkung der emotionalen und sozialen Fähigkeiten der Schüler gemacht. An GGT-Tagen endet der Schultag für die Schüler um 15:15.

Rhythmisierung des Jahres

Das Schuljahr ist durch zahlreiche Aktionen, Feste und Feiern sowohl schulintern als auch in Zusammenarbeit mit der Mary-Ward-Stiftung und der Stadt Velbert geprägt. Auch im Alltag des Schullebens finden sich zahllose ständig wiederkehrende Elemente, welche es den

Schülern und Schülerinnen erleichtern, sich in der Schulgemeinschaft ein- und zurecht zu finden.

Einen das Schuljahr umspannenden übergreifenden Rahmen bieten den Schülern und Schülerinnen die von den Kultusministerkonferenzen festgelegten Schulhalbjahre und die Ferienzeiten. So bleiben die Stundenpläne der Schüler und Schülerinnen sowohl der Primar- wie auch der Sekundarstufe zumindest halbjahresweise größtenteils konstant. In der Sekundarstufe im Gebundenen Ganztag (GGT) und im Wahlpflichtunterricht (WPU) besteht für die Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit, neigungs- und interessenabhängig halbjährlich Kurse zu wählen, welche ein- bis zweimal wöchentlich im Nachmittagsbereich angeboten werden.

Innerhalb des Unterrichts finden sich zahllose Elemente der Rhythmisierung im Wochenverlauf; so bestehen in den meisten Klassen zu Wochenbeginn Gesprächsrunden, um den Schülern und Schülerinnen nach dem Wochenende einen Übergang in den Schulalltag zu ermöglichen und ihnen einen niedrigschwelligen und vertrauten Gesprächsanlass anzubieten sowie Aktionen zum Wochenabschluss wie etwa Kreativ- oder Bewegungsangebote. Auch im Wochenverlauf sind zusätzlich zum Curriculum sich wiederholende Elemente zu finden, beispielsweise fest in den Stundenplan integrierte Zeiten im Bewegungsraum für die Primarstufenschüler beziehungsweise im Fitness- und Trainingsraum für die Sek I – Schüler.

In der Sekundarstufe werden Feiern, dem Alter und den Wünschen der Schüler und Schülerinnen entsprechend, vorrangig im Klassenverband begangen. Hier verschiebt sich der Fokus der Rhythmisierung, welcher im Primarbereich auf einem Wechsel aus verschieden langen Arbeits- und Spiel- bzw. Entspannungsphasen basierte, hin zu einer Konzentration ein dem Alter der Schüler und Schülerinnen angemessenes Lern- und Arbeitsverhalten sowie ein entsprechendes Sozialverhalten, sodass die freien Spielphasen kürzer und die Lern- und Reflexionsphasen länger angesetzt sind.

Gemeinsam mit Klassen- und Fachlehrern und Lehrerinnen werden zu den verschiedenen unterrichtlichen Themen in allen Klassenstufen Ausflüge und Unterrichtsgänge geplant und durchgeführt, welche den Unterrichtsalltag auflockern und fachlich ergänzen sowie den Schülern und Schülerinnen einen weiteren Rahmen bieten, sich sozial-emotional mit sich selbst und anderen auseinander und in Beziehung zu setzen.

Die organisatorischen Grundprinzipien unseres Unterrichts

Am Förderzentrum Nord wird angestrebt, die Schülerinnen und Schüler häufig auch im Teamteaching zu unterrichten. Hierdurch sollen die Kinder durch die Möglichkeiten innerer und äußerer Differenzierung intensiv gefördert werden.

Um Unterrichtsausfälle zu vermeiden werden im Krankheitsfall die Schülerinnen und Schüler auf andere Klassen aufgeteilt und erhalten individuelle Lernaufgaben. Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer erstellen zu Beginn des Schuljahres einen Aufteilungsplan für ihre Klasse, der im Klassenbuch einsehbar ist.

Die enge Zusammenarbeit und der Austausch mit den Eltern sind dem Kollegium sehr wichtig. In allen Klassen gibt es Kommunikationssysteme für schriftliche Informationen und gegenseitige Kontaktaufnahme (Postmappe, Mitteilungsheft, Rückmeldebögen), in das auch die Mitarbeiter der OGS mit einbezogen werden. Neben den regelmäßig stattfindenden Teamgesprächen kann über dieses System auf kurzem Wege ein Austausch mit allen an der Erziehung des Kindes beteiligten Personen stattfinden.

Für ein gutes pädagogisches Klima sorgt die enge Verzahnung aller Erziehungsbegleiter. Dazu zählen neben den Lehrerinnen und Lehrern auch die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, die Integrationshelferinnen und Integrationshelfer.

Ebenso legen wir viel Wert auf die koordinierte Zusammenarbeit mit externen Erziehungsbegleitern. Über gemeinsame Gespräche, HPGS, oder Hospitationen befinden wir uns in einem engen Austausch mit Therapeuten, Jugendämtern, Familienhilfen und der Heilpädagogischen Tagesstätten.

Unterrichtskonzepte

Das Konzept der Berufsorientierung

Ziele der Berufsorientierung ist es, den Schülern und Schülerinnen den Übergang von der Schule zum Beruf zu erleichtern und sie auf die spätere Arbeitswelt vorzubereiten. Schüler und Schülerinnen unserer Schule beenden ihre Schulzeit mit sehr unterschiedlichen Schulabschlüssen und Zukunftsperspektiven. Für viele Schüler und Schülerinnen ist die Auseinandersetzung mit dem Thema Berufsorientierung oft von Ängsten und falschen Vorstellungen besetzt, was häufig zu Verdrängung und Vermeidung führt. Die Berufsorientierung und -vorbereitung an unserem Förderzentrum orientiert sich deshalb - neben den Maßnahmen des Landesvorhabens KAoA - an mehreren Schwerpunkten:

Zum einen setzen sich die Schüler und Schülerinnen im Unterricht mit ihren eigenen Berufswünschen, Interessen, Kompetenzen und Fähigkeiten auseinander. Zum anderen machen sie direkte Erfahrungen mit der Arbeitswelt während der KAoA-Maßnahmen (Potentialanalyse, Berufsfelderkundung, Betriebspraktika, Praxiskurse). Dies alles dokumentieren sie in dem Berufswahlpass, einem Ordner zur Berufsorientierung.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die langjährige Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern. Schüler und Schülerinnen haben in den Bereichen Tierpflege sowie Seniorenbetreuung die Möglichkeit, in wöchentlichen Arbeitsgemeinschaften Berufserfahrungen zu sammeln und Ängste zu überwinden.

Ein weiterer Baustein ist die intensive Zusammenarbeit mit mehreren Berufskollegs (Schnuppertage, Schülerlabor, Vorstellung der Bildungsgänge durch zukünftige Lehrerkräfte, Berufsinformationsveranstaltung BIV am BK Niederberg).

Durch die Einbeziehung von Erziehungsberechtigten, Schulsozialarbeiter und Schulsozialarbeiterinnen, der Kompetenzagentur Velbert sowie Berater und Beraterinnen der Agentur für Arbeit werden gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen berufliche und schulische Perspektiven entwickelt.

Standard-Elemente zur Berufsorientierung

Durch das Landesvorhaben KAoA (Kein Abschluss ohne Anschluss - Übergang Schule Beruf in NRW) werden verbindliche Standardelemente festgelegt. Beginnend mit der Jahrgangsstufe 8 werden im Sinne von Mindestanforderungen bestimmte Bausteine vorgegeben.

Potenzialanalyse und Berufsfelderkundung

Mit Beginn der Jahrgangsstufe 8 startet die erste Phase im Übergang Schule-Beruf. Dabei liefert die Potenzialanalyse einen wichtigen Grundstein für die weiteren Schritte in Richtung Berufsorientierung und Berufswahl. Die Potenzialanalyse wird im ersten Halbjahr an zwei Tagen in den Räumen der WIPA durchgeführt. Daran anschließend finden in der Schule Auswertungsgespräche mit den Schülern und Schülerinnen statt.

Im zweiten Halbjahr findet eine dreitägige Berufsfelderkundung statt, in der Schüler und Schülerinnen sich für je einen Tag in drei verschiedenen Berufsfeldern erkunden können. Die Berufsfelderkundung wird ebenfalls von der WIPA und dem EDB in Wülfrath durchgeführt. Die Auswahl der Berufsfelder orientiert sich dabei an den Ergebnissen der Potentialanalyse.

Schülerbetriebspraktika

In den Klassen 9 und 10 werden jeweils dreiwöchige Schülerbetriebspraktika durchgeführt. Zuvor kann in Klasse 8 auch ein kürzeres Schnupperpraktikum durchgeführt werden. Die Schüler und Schülerinnen suchen sich dazu möglichst selbstständig ihren Praktikumsplatz. Parallel zur praktischen Arbeit in den Betrieben erstellen die Schüler und Schülerinnen einen Praktikumsbericht. Während des Praktikums werden die Schüler und Schülerinnen von den Klassenlehrern und Klassenlehrerinnen betreut.

Praxiskurse

Im zweiten Halbjahr der Stufe 9 erhalten die Schüler und Schülerinnen des Förderzentrums die Möglichkeit, an einem dreitägigen Praxiskurs teilzunehmen. So sollen vertiefende Einblicke in einzelne Berufsfelder bzw. berufliche Tätigkeiten vermittelt werden. Angeboten werden diese Praxiskursen zu verschiedenen Bereichen von der WIPA sowie dem EDB.

Beratung der Agentur für Arbeit

Für die Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 9 findet kurz vor den Sommerferien ein erstes individuelles Informationsgespräch mit der für die Schüler und Schülerinnen zuständige (Reha-)Beraterin der Agentur für Arbeit im Förderzentrum Nord statt. In den Gesprächen äußern die Schüler und Schülerinnen ihre schulischen und beruflichen Vorstellungen. In der Regel sind die Klassenlehrer/Klassenlehrerinnen und evtl. Schulsozialarbeiter/ Schulsozialarbeiterinnen ebenfalls anwesend. Auch die Erziehungs-berechtigten sind herzlich eingeladen.

Im Verlauf des ersten Schulhalbjahres der Klasse 10 werden die Schüler und Schülerinnen von der Agentur für Arbeit zum Berufspsychologischen Service eingeladen. Die Psychologen/ Psychologinnen der Agentur für Arbeit beurteilen in einem Gutachten den allgemeinen schulischen Leistungsstand und die Ausbildungsfähigkeit der Schüler und Schülerinnen. Am Ende des ersten Schulhalbjahres erfolgt dann auch auf Basis dieser Ergebnisse ein erneutes Gespräch zwischen (Reha-)Beratern/ Beraterinnen, Klassenlehrern/ Klassenlehrerinnen, Schulsozialarbeitern/Schulsozialarbeiterinnen, Schülern/ Schülerinnen und Erziehungsberechtigten. In vielen Fällen kann die (Reha-)Beratung konkrete Angebote zur Berufsvorbereitung in verschiedenen Berufsbildungswerken machen, die über die Agentur für Arbeit finanziert werden. Dazu ist jedoch die vorherige Teilnahme am Berufspsychologischen Service unerlässlich.

Zusätzliche Angebote am Förderzentrum:

Über die KAoA-Bausteine hinaus werden, meist in Kooperation mit verschiedenen Partnern ergänzende Maßnahmen zur Berufsorientierung durchgeführt.

Arbeitslehre

Der Bereich "Arbeitslehre" ist für die Klassen 8 bis 10 fest im Stundenplan verankert und besteht aus den Fächern Wirtschaft, Technik und Hauswirtschaft. Im Fach Wirtschaft werden z.B. Bewerbungsanschreiben, Arbeitsverträge, Versicherungen angesprochen. Für die Fächer Technik (Werken) und Hauswirtschaft wird die Klassen geteilt, so dass sich kleinere Gruppen ergeben. Die Schüler und Schülerinnen sollen so ihre handwerklichen Fähigkeiten erweitern und Interessen entwickeln. Für die Schüler und Schülerinnen der Stufe 8 ist der Arbeitslehre-Bereich somit ein erster Schritt der Berufsorientierung.

Teilnahme am Schülerlabor

Seit einigen Jahren bietet das Berufskolleg Niederberg die Möglichkeit, an einem Tag eines von verschiedenen Angeboten auszuprobieren. So lernen die Schüler und Schülerinnen die Räumlichkeiten des Berufskollegs kennen und können sich in verschiedenen Berufsfeldern ausprobieren.

Berufseinstiegsbegleitung

Seit September 2016 nimmt das Förderzentrum Nord an dem Programm der Berufseinstiegsbegleitung teil. Die Finanzierung der BerEb erfolgt durch die Bundesagentur für Arbeit und ESF-Mittel des Bundes, die Teilnahme ist für die Schüler und Schülerinnen kostenlos. Die Durchführung erfolgt durch die SBH West GmbH. Die Berufseinstiegs-begleitung unterstützt ausgewählte Schüler und Schülerinnen darin, eine passende berufliche Perspektive zu entwickeln und eventuell einen Ausbildungsplatz zu finden.

Die Berufseinstiegsbegleitung beginnt in der Vorabgangsklasse – also Klasse 9 – und endet in der Regel 6 Monate nach Beendigung der Schule. Gelingt der nahtlose Übergang in die Ausbildung nicht, erfolgt die Begleitung im Übergangsbereich bis zu 24 Monate nach Beendigung der allgemeinbildenden Schule. Somit geht diese Unterstützung über den Besuch des Förderzentrums hinaus.

HAMET - Berufliche Kompetenzen erkennen und fördern

Seit dem Schuljahr 2012/13 wird das standardisierte Testverfahren HAMET zur Überprüfung der berufsbezogenen handwerklichen und motorischen Fähigkeiten der Schüler und Schülerinnen der Klassen 10 durchgeführt. Der HAMET 2 soll dabei helfen, den Grad der Ausbildungsreife, die berufsbezogenen Stärken der Schüler und Schülerinnen sowie deren Förder- und Trainingsbereiche genauer zu ermitteln und zu fördern.

Dazu wird zu Beginn des zehnten Schuljahres eine zweitägige Diagnostikphase mit dem Testmodul des Hamet 2 durchgeführt, ausgewertet und mit den Anforderungsprofilen von über 20 Ausbildungsberufen verglichen.

Bei guter Stellenbesetzungslage kann für das restliche zehnte Schuljahr auch das Fördermodul des Hamet 2 in einer wöchentlichen Praxisstunde eingesetzt werden, um die Schüler und Schülerinnen in ihren schwächeren Bereichen zu trainieren.

Talworks

Die ehemals als *REAVIS Trainingsstationen oder REAVIS-Koffer* bekannten „Trainings-stationen beruflicher, handwerklich – motorischer Basiskompetenzen“ sind mittlerweile an ca. 400 Schulen und Institutionen in NRW und anderen Bundesländern sowie - grenznah - in den Niederlanden im Einsatz und bieten eine umfangreiche, praxisorientierte schulische Berufsvorbereitung für Schüler und Schülerinnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an.

Die Übungen sind teilweise an das Hamet-Testverfahren angelehnt, bieten aber keine diagnostische Auswertung. Der Talworks-Koffer soll ab Beginn des Schuljahres 2018/19 in den Jahrgangsstufen 9 und 10 im Rahmen einer wöchentlichen berufsbezogenen Förderstunde eingesetzt werden. Gegenwärtig werden noch die räumlichen Voraussetzungen für die Anwendung des Talworks-Programms geschaffen.

Bewerbungstraining

Kurz vor der Entlassung der Abschluss-Schüler und Schülerinnen wird in den Räumen des Jugendzentrums BiLo durch die Kompetenzagentur Velbert ein Bewerbungstraining

durchgeführt. Unterstützt wird die Kompetenzagentur durch Wirtschaftsjunioren, die Bewerbungsgespräche mit den Schülern und Schülerinnen simulieren und dabei viele Tipps und Verbesserungsvorschläge geben. Sogenannte Paten helfen den Schülern und Schülerinnen bei der Überarbeitung ihrer Bewerbungsunterlagen und bei der Recherche im Internet. Diese Paten unterstützen die Schüler und Schülerinnen auch nach Verlassen der Schule, wenn sie sich dazu an die Kompetenzagentur Velbert wenden.

Kooperationsnetz Schule/Wirtschaft

Das Kooperationsnetz Schule/Wirtschaft (KSW) organisiert neben Betriebsbesichtigungen Lernpatenschaften, die ortsansässige Unternehmen mit weiterführenden Schulen eingehen.

Alloheim Senioren-Residenz

Seit über 15 Jahren arbeiten die Senioren-Residenz Haus Bergisch-Land in Velbert und das Förderzentrum Nord zusammen. So ergeben sich für unsere Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit, Erfahrungen im Umgang und in der sozialen Betreuung mit Bewohnern und Bewohnerinnen des Seniorenheimes zu sammeln.

So besucht ein Teil der Schüler und Schülerinnen der Stufe 10 einmal pro Woche die Bewohner und Bewohnerinnen der nahegelegenen Senioren-Residenz (Senioren-AG). Ebenso haben Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit, Schülerbetriebspraktika in der Senioren-Residenz durchzuführen; mitunter ergibt sich auch die Möglichkeit einer Ausbildung. Zum Ende jedes Schuljahres findet ein Job-Speed-Dating für die Schüler und Schülerinnen der Stufe 9 statt, an dem sich auch Mitarbeiter der Senioren-Residenz für Fragen zur Verfügung stellen.

Technische Betriebe Velbert TBV

Die seit vielen Jahren bestehende enge Zusammenarbeit unseres Förderzentrums mit den Technischen Betrieben Velbert ist seit 2004 mit der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages unter der Schirmherrschaft des Kooperationsnetzes Schule/Wirtschaft offiziell als Lernpatenschaft verankert. Neben wöchentlichen und saisonalen Arbeitsgemeinschaften stehen auch Einzelaktionen oder umfangreiche Projekte im Mittelpunkt der Kooperation: Tiergehege-AG, Schülerbetriebspraktika, Job-Speed-Dating, Teilnahme am „Dreck-Weg-Tag“, umfassende Projekte (z.B. Bau eines Kaninchenfreigeheges, Bau von Vogelhäusern), Langzeitpraktika, Ausbildungsplatz-angebote.

(Ausführung siehe externes Berufsorientierungscurriculum)

Das Medienkonzept

Der Begriff „Digitale Medien“ umfasst in diesem Medienkonzept einerseits die „klassischen“ Medien PC und Laptop, die vorrangig zur Datenverarbeitung genutzt werden sowie die „neuen“ Medien Smartphone und Tablet, die eher der Kommunikation dienen. Diese digitalen Medien sind ein bedeutender Bestandteil der Erlebniswelt von Kindern und Jugendlichen. Über den Umgang mit digitalen Medien nehmen die Schüler und Schülerinnen an der Gesellschaft teil und bereiten sich auf zukünftige Anforderungen vor.

Erfahrungen im Unterricht haben gezeigt, dass digitale Medien in der sonderpädagogischen Förderung und bei der Differenzierung erfolgreich eingesetzt werden können. Digitale Medien im Unterricht haben (trotz Smartphone) einen hohen Aufforderungscharakter und bieten eine große Motivation. Ein sinnvoller Einsatz schafft große Fördermöglichkeiten in unterschiedlichen sozialen und emotionalen Bereichen:

Emotionales Erleben

Der Umgang mit PCs birgt ein großes Motivationspotential, sie bieten ideale Möglichkeiten der positiven Verstärkung. Individuelle Fortschritte werden deutlich erlebt und stärken das Selbstbewusstsein und die Frustrationstoleranz.

Soziales Lernen

Je nach Programm oder Aufgabe bietet der PC einen Anreiz zum Kooperieren oder zum Wettbewerb. Der hohe Motivationswert führt zu Absprachen der Schüler*innen untereinander und stärkt die Selbstkontrolle. Die Schüler und Schülerinnen sollen über den Umgang mit digitalen Medien auch ihre kommunikativen Kompetenzen erweitern.

Arbeitsverhalten

Der PC erlaubt es, Themen und Inhalte mit individuellem Tempo zu bearbeiten. Dies bietet den Lehrkräften die Möglichkeit zur inneren Differenzierung. Ausdauer und Konzentrationsleistungen können schrittweise gefördert werden. Durch die visuellen und auditiven Möglichkeiten können Lerndefizite und Wahrnehmungsstörungen abgebaut werden.

Technische und räumliche Voraussetzungen

Die beiden nebeneinander liegenden Gebäude des Förderzentrums Nord greifen auf einen gemeinsamen Server zu. Der Server wiederum ist mit dem Rechenzentrum des Kreises Mettmann verbunden. So können z.B. Updates regelmäßig aufgespielt werden.

Alle Lehrkräfte und Schüler und Schülerinnen verfügen über je einen eigenen Zugang, mit dem sie sich auf jedem der über 80 PCs im Förderzentrum anmelden können, der sich im pädagogischen Netz befindet. Sämtliche PCs wurden im Schuljahr 2016/17 neu aufgestellt und eingerichtet, dabei wurden die bereits in beiden Häusern vorhandenen LAN-Verbindungen genutzt und miteinander verknüpft.

Zusätzlich verfügen alle Lehrkräfte über einen eigenen Zugang im Verwaltungsnetz, in denen sie mit personenbezogenen Daten verarbeiten können.

Hardware im Haus 1

In Haus 1 befindet sich ein Medienraum mit 10 PCs. Diese sind mit einem Farb-Laserdrucker sowie einem neuen Foto-Drucker verbunden. In den Klassen stehen, abhängig von der Altersstufe ein bis zwei PCs, die mit einem s/w-Laserdrucker im Klassenraum verbunden sind. Im Seminarraum befindet sich ein weiterer PC, der an ein Smartboard angeschlossen ist.

Hardware im Haus 2

In Haus 2 befindet sich ein Computerraum mit 16 PCs, einem festinstallierten Beamer und einem Farb-Laserdrucker. In den Klassen- und Differenzierungsräumen befinden sich Medienecken mit je zwei Rechnern. In den Klassenräumen der Sekundarstufe steht jeweils ein s/w-Laserdrucker, die Räume der Primarstufe sind mit einem Farb-Laserdrucker verbunden, der im Differenzierungsraum steht.

Ausstattung mit Software

Alle PCs laufen mit dem Betriebssystem Windows 7, auf dem eine Office-Version installiert ist. Vom Kreis Mettmann wurde zahlreiche Lernsoftware der zu den Fächern Deutsch und Mathematik im Grundschulbereich bereitgestellt. In einem Englisch-Vokabel-Programm kann

man Bilder, Wörter und Aussprache zuordnen (English for us). Fächerübergreifend können die Schüler und Schülerinnen die „Lernwerkstatt GS + Sek 1“ sowie die Lernsoftware „Budenberg“ nutzen.

Zur individualisierten Förderung des Lese- und Schreibaufbaus stehen die Programme „Richtig Lesen lernen“ sowie „Richtig Schreiben lernen“ der Firma Celeco zur Verfügung. Zur Förderung im Bereich SQ steht ein Programm zur Förderung der phonologischen Bewusstheit (mimamo) sowie ein Programm zur multilinguistischen Sprachtherapie (palaBra) zur Verfügung.

Lernen mit Medien

Im Förderzentrum sollen die Schüler und Schülerinnen schrittweise zum selbstständigen Umgang mit dem PC befähigt werden. Je nach Vorkenntnissen sowie kognitiven und individuellen Möglichkeiten der Schüler und Schülerinnen variieren Anfangsbereich und Lerntempo. Darüber hinaus werden folgende Prinzipien beachtet:

- Orientierung an den Förderbedürfnissen der Schüler*innen
- prozess-, produkt- und erfolgsorientiertes Arbeiten
- Voranschreiten in kleinen Schritten
- Spaß und Interesse fördern
- eigenverantwortliches und kooperatives Handeln und Arbeiten fördern

Durch die Verknüpfung mediendidaktischer Lerninhalte mit fachdidaktisch und sonderpädagogisch relevanten Lerninhalten können diese Prinzipien im Unterricht berücksichtigt werden.

Der Nutzen elektronsicher Medien wird in der konkreten Anwendung für die Schüler und Schülerinnen erlebbar, wenn z.B. ein Projekt als Video dokumentiert wird oder ein Bericht dazu am PC verfasst wird. Vorzugsweise bieten sich Unterrichtsmethoden an, die soziales Lernen fördern. Durch die Integration kooperativer Sozialformen können vorhandene Ressourcen genutzt und erweitert werden.

Leben mit Medien

Ein Schwerpunkt der Arbeit am Förderzentrum Nord muss sein, den Schülern und Schülerinnen den Umgang mit dem PC als Arbeitsgerät näher zu bringen, da nicht alle Schüler und Schülerinnen zuhause über einen PC verfügen. Somit haben sie oft kaum Möglichkeiten, für das spätere selbstständige Leben geforderte Kompetenzen (E-Mail-Kontakt pflegen, Unterlagen erstellen, überarbeiten, ausdrucken) zu erweitern.

Schüler und Schülerinnen mit Förderbedarf darf der Zugang zum Internet nicht verschlossen bleiben. Besonders bei leseschwachen Schülern und Schülerinnen stellt die Arbeit mit dem Internet erhebliche Anforderungen. Das Internet ist vorrangig denjenigen am besten zu erschließen, die sowohl beim Lesen, als auch beim Schreiben die wenigsten Probleme haben. Die methodische Vorgehensweise ist demnach eine ganz entscheidende. Intensiv sollte der Umgang mit Browsern und unterschiedlichen Suchmaschinen erarbeitet werden, um der Fülle an Informationen gerecht zu werden, die Schüler und Schülerinnen mit Förderbedarf im Internet begegnen. Der Reduktion und der Schärfung der Sinne auf das Wesentliche fällt demnach besonderes Augenmerk zu. Suchen, Beurteilen, Sammeln und Weiterverarbeiten von Informationen aus dem Internet stellen geeignete Arbeitsformen dar.

Auch auf dem Umgang mit der sogenannten „Leichten Sprache“ sollte viel Wert gelegt werden, zumal sie glücklicherweise immer häufiger zur Verfügung gestellt wird.

Perspektiven in Bezug auf Smartphones / Tablets

Der Umgang mit dem Smartphone ist für die meisten unserer Schüler und Schülerinnen Alltag und Notwendigkeit. Sie kommunizieren vorrangig über WhatsApp, schauen Videos oder hören Musik. Sie halten ihr Leben in Fotos und Videos fest und teilen es mit anderen. Dieser für die Schüler und Schülerinnen völlig normale Umgang mit dem Smartphone stellt Lehrkräfte vor neue Herausforderungen. Einerseits müssen diese neuen Kommunikations- und Informationsmöglichkeiten als gegeben akzeptiert werden, ebenso müssen die Schüler und Schülerinnen über die rechtlichen Grundlagen informiert werden (z.B. Urheberrechte, Persönlichkeitsrechte) und die Konsequenzen ihrer Handlungen diskutiert werden.

Den Schülern und Schülerinnen muss darüber hinaus auch der sinnvolle Umgang mit dem Smartphone vermittelt werden, denn oft nutzen unsere Schüler und Schülerinnen nur wenige der zahlreichen Möglichkeiten, die ihnen ihr Smartphone bietet.

(Ausführung siehe externes Medienkonzept)

Der Wahlpflichtunterricht im Rahmen des GGT

Die Angebote des Wahlpflichtunterrichts wenden sich mit wenigen Ausnahmen (s.u.) an die Klassenstufen 9 und 10 und sind durch ihren motivierenden und teils auch sportlich herausfordernden Charakter darauf ausgerichtet, unsere Schülerinnen und Schüler in ihrem Selbstwert und Selbstbewusstsein zu stärken.

In einem kleinen und sicheren Bezugsrahmen können sie durch gemeinsame und individuelle Erfolge selbst- und gruppenwirksames Verhalten erfahren und einüben.

Der Wahlpflichtunterricht wird in der Regel für ein gesamtes Schuljahr gewählt. In pädagogisch begründeten Einzelfällen (auch eingefordert wird eine altersangemessene Stellungnahme des Schülers/ der Schülerin), ist ein Wechsel der Gruppen zum Halbjahr möglich.

Klettern

Top-rope- Klettern in der Kletterhalle „Wupperwände“ in Wuppertal

Unter der Anleitung von zwei Lehrkräften, die durch einen ausgebildeten Kletterguide vor Ort unterstützt werden, erlernen die Schüler und Schülerinnen einfache Klettertechniken und werden in die Sicherungstechnik beim Top-rope -Klettern eingeführt. Unter Anleitung und mit Absicherung durch einen ausgebildeten Erwachsenen übernehmen die Schüler und Schülerinnen je nach Entwicklungsstand auch das gegenseitige Sichern.

Hauswirtschaftsunterricht

Kochen in einer der Lehrküchen des Förderzentrums Nord

Unter der Anleitung von zwei Lehrkräften bereiten die Schüler und Schülerinnen unterschiedliche Gerichte zu. Sie lernen, mit einem vorgegebenen Budget zu wirtschaften und für eine bestimmte Vorgabe an Personen ausgewogen zu kochen.

Alle zubereiteten Mahlzeiten werden dabei im Rahmen eines pädagogischen Mittagessens gemeinsam eingenommen.

Das Kioskprojekt: eine Schülerfirma

Das Kioskprojekt stellt eine Mischform aus Wahlpflichtunterricht und klassenübergreifendem Kleinstangebot dar. Es richtet sich an die Schüler ab der 8.Jahrgangsstufe und dient der Entwicklung des Verantwortungsbewusstseins, des planerischen Handelns, der

Verlässlichkeit und der Entwicklung lebenspraktischer Fähigkeiten. In der Organisation angelehnt an die Strukturen einer Schülerfirma wirkt es auch in die Berufsvorbereitung der Schülerinnen und Schüler hinein.

Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler wählen die Teilnahme an dem Projekt für 1 Jahr und teilen sich den Bereich des Einkaufs und der Zubereitung des Kioskangebots. Zu ausgewählten Zeiten betreuen sie den Kioskverkauf während der ersten großen Pause. Der Verkauf der Waren an die Mitschülerinnen und Mitschüler und die Lehrkräfte schult die Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Bereich der sozialen Interaktion sowie in der praktischen Mathematik.

Wöchentlich finden 2 Unterrichtsstunden statt, in denen die Schüler und Schülerinnen selbstständig einkaufen und mit der begleitenden Lehrkraft/ Schulsozialarbeiterin die Abrechnung der zurückliegenden Woche erledigen. Hier lernen sie entsprechend des tatsächlichen Bedarfs einzukaufen, und die Finanzen sowie die Waren zu verwalten.

Von Montag bis Freitag werden in der Zeit von 8:30-8:50Uhr von einem weiteren Schülerteam die Brötchen für den Kioskverkauf in der Schulstation selbstständig vorbereitet.

Die Preise für den Kioskverkauf sind so gewählt, dass sich das Kioskprojekt selbst finanziert und außerdem ein kleiner Gewinn erwirtschaftet werden kann. Von den Überschüssen machen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mindestens 1mal im Halbjahr einen größeren Ausflug (z.B. Kino, Eislaufen). Der weitere erwirtschaftete Gewinn wird zur Finanzierung des kostenlosen Frühstücksangebots in der Schulstation genutzt.

Das Sonderpädagogische Konzept für betreuungsintensive Schülerinnen / Schüler

Das Konzept der Projektklasse für die Sekundarstufe

Das Angebot der Projektklasse richtet sich an Lernende, die sich langfristig und nachhaltig dem sonderpädagogischen Unterricht in der Klassengemeinschaft entziehen und/ oder diesen in einer bestehenden Klassengemeinschaft so nachhaltig be-/verhindern und stören, dass eine weitere Beschulung mit den dort zur Verfügung stehenden Ressourcen und sonderpädagogischen Handlungsoptionen nicht länger möglich ist, ohne den individuellen Lernfortschritt aller Beteiligten zu gefährden.

Hierbei unterscheiden wir zwei Gruppen an Schülerinnen und Schülern:

Gruppe 1 **Lernende**	**Gruppe 2** **Lernende**
<u>Bisherige Schullaufbahn geprägt von:</u> • Beeinträchtigungen in der Selbst- und Fremdwahrnehmung • geringer bis fehlender Regelakzeptanz und Selbststeuerungsfähigkeit • wenig Bereitschaft, sich von Erwachsenen regulieren zu lassen. • Hinzu kommen eine deutlich herabgesetzte schulische Motivation und niedrige bis fehlende Kompetenzen im Lern- und Arbeitsverhalten. • negative Erfahrungen im Zusammenhang mit Schule, →<u>so dass viele von ihnen Tendenzen zur</u> <u>Schulabstinenz entwickelten:</u> • Sie kommen deutlich verspätet zum Unterricht oder • verlassen diesen zu früh oder • fehlen ganze Tage oder gar mehrere Tage am Stück • oder kommen überhaupt nicht mehr zum Unterricht. →<u>so dass viele von ihnen Tendenzen zur</u> <u>Unterrichtsverweigerung entwickelten:</u> • Sie zeigen massive, ausagierende Unterrichtsstörungen, • Sie zeigen manifestierte Verweigerungsstrategien der Mitarbeit. • Sie gefährden den individuellen Lernfortschritt aller Lernenden.	Jugendliche, die vorrangig unter Schulangst oder anderen sozialen Ängsten leiden bzw. vor allem internalisierendes Verhalten zeigen. Jugendliche mit unklarer/ nicht abgeschlossener/keiner Diagnostik → Sie zeigen sich motiviert, Fachunterricht und Leistungskonzepte in einem geschützten, hoch individualisierten Raum anzunehmen/ sich diesen wieder anzunähern.

Intensivpädagogisches Bedingungsfeld

	Schülerebene	Klassenebene	Schulebene
Individuell	→ Autisten → 1:1 Angebote → Hausunterricht	→ Angststörungen → Schulabstinenz → negative Schulbiographien → Unterricht in Modulform	→ **Perspektiven schaffen:** • Ermöglichung der Teilhabe an sonderpädagogischen Kleinstangeboten • Ermöglichung von Teilhabe an sonderpädagogischem Klassenunterricht • Ermöglichung der Rückschulung in die Stammklasse → Koordination des Modul-unterrichts/ Austausch zur Vorbereitung/ Begleitung der Rückschulung
Selektiv	→ **Individuelle Stundenpläne** → **Individualangebote:** • Heilpädagogisches Reiten • Werkstattprojekte • Langzeitpraktikum • Mädchengruppe • Gartenprojekt • Arbeit mit dem Schulhund • Einzelprojekte durch die Schulsozialarbeit → **Integrationsassistenten** • Mitglieder des pädagogischen Klassenteams	→ **Projektklasse der Sekundarstufe:** Spezielles Angebot für Lernende, die sich den sonderpädagogischen Handlungsoptionen des Klassenunterrichts langfristig entziehen und/ oder diesen Klassen-unterricht nachhaltig stören/ behindern/ verhindern, so dass der individuelle Lern- und Entwicklungsfortschritt aller Beteiligten gefährdet ist.	→ **Gemeinsame Entwicklung eines pädagogischen Konzepts:** • Zielsetzung der Beschulung • Stundenkontingent • Personalschlüssel • Räumlichkeiten • Multiprofessionelle Beteiligung • Intensiver kollegialer Austausch • Protokoll und Evaluation → Fortbildungen → flexible pädagogische Organisation von großer Durchlässigkeit/ kollegialer Vernetzung → regelmäßiger pädagogischer Austausch über die Lernenden → gemeinsame Entwicklung/ Umsetzung pädagogischer Handlungsoptionen → →Durchführung/ Protokoll/ Evaluation
Alle Schüler	Sonderpädagogischer Unterricht auf der Basis von Diagnostik und Förderplanung/ Pädagogische Geschlossenheit als Basis des Erziehungskonzeptes/ Gestufte Intervention durch proaktive und reaktive Interventionsmaßnahmen/ Vernetzung mit allen an der Erziehung/ Bildung beteiligten Professionen/ insbesondere Elternarbeit		
	Schülerebene	**Klassenebene**	**Schulebene**

Gemeinsame Entwicklung eines pädagogischen Konzepts für die Projektklasse

Gemeinsame Zielvereinbarung des Lehrerkollegiums des Förderzentrums Nord / Haus 1
Die Einrichtung der Projektklasse verfolgt folgende Ziele:
• der Erhaltung des „Lernfriedens“ für alle Schüler/ Schülerinnen des Förderzentrums • der individuell angemessenen Förderung jedes einzelnen Schülers/ jeder Schülerin • der Eröffnung einer Möglichkeit eines basalen/fördernden Fachunterrichtsangebots Jahresperspektive: „Rückschulung“ in eine bestehende Klassengemeinschaft am Förderzentrum Nord (besonders Schüler Gruppe 2) • der Eröffnung einer Möglichkeit der hochindividualisierten Begleitung und Betreuung durch/bei spezielle(n) Angebote(n) • den optimalen Einsatz der zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen
Die gemeinsame Zielvereinbarung setzt die die Evaluationskriterien für die ablaufende Arbeit, und die Rahmenbedingungen für das zu erstellende Konzept.

Ausstattung/Strukturelle Rahmenbedingungen
• voll eingerichteter Klassenraum plus Nebenraum • zwei PC plus Drucker, sowie Internetzugang • Lern- und Arbeitsmaterialien ab Klasse 5 in allen Fächern und allen Lernstufen, sowie explizite Fördermaterialien, um jedem Schüler seinen Fähigkeiten gemäß Unterrichtsmaterial anbieten zu können. • Die Projektklasse bietet einen Stundenumfang von 24 Schulstunden pro Woche an, von denen 18 Stunden in Teamteaching vorgesehen sind. (Klassenlehrerteam) • Darüber hinaus stehen Honorarkräfte und Fachlehrer zur Verfügung, welche besondere Angebote anbieten können.
Didaktische/sonderpädagogische Rahmenbedingungen

• Blick auf individuelle Entwicklungsmöglich-keiten aller Schüler und Schülerinnen schafft vielfältige Anreize, eigene Kompetenzen zu entwickeln und auszubauen. • Die günstige Lehrer-Schüler-Relation ermöglicht es, besonders intensiv auf Bedürfnisse und Eigenheiten jedes Einzelnen zu reagieren.	→ Gemeinsame Erstellung entsprechender individueller Stundenpläne.	• Unterrichtsangebot in den Hauptfächern Deutsch, Mathematik und Englisch • Projekt-Angebote aus verschiedenen Bereichen

Aufnahme in die Projektklasse

- Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Bildungsgänge (zieldifferent/ zielgleich (HS/ FOR)) lernen gemeinsam in der Projektklasse.
- Die Lernstände der Schüler/ Schülerinnen differieren aufgrund ihrer Schullaufbahnen enorm,

  → daher unterlaufen neu in die Klasse aufgenommene Schüler zuallererst

  Lernstandsüberprüfungen in den Fächern Deutsch und Mathematik, um ihnen

  passgenaue Angebote unterbreiten zu können.

Unterricht in den Hauptfächern

- Dem Curriculum der Regel- bzw. Förderschule aufgeschlossenen Schülern werden auf unterschiedliche Art aufgearbeitete Arbeitsmaterialien zur Verfügung gestellt, an welchen sie selbstständig oder mit Unterstützung einer Lehrkraft in Einzel- oder Partnerarbeit arbeiten.
- Jede Aufgabe ist in der Projektklasse immer nur ein Angebot, welches von den Jugendlichen freiwillig angenommen werden kann. Dabei steht es jedem Einzelnen frei, an Einzel- oder Gruppentischen zu arbeiten oder sich in den Nebenraum zurück zu ziehen.
- Dauer des Angebots gemäß der individuellen Stundenpläne **(zur Zeit 2 Stunden)**

Projektangebote (zurzeit weitere 2 Stunden oder optional statt Fachunterricht)

- Schaffen von Situationen, welche es den Lernenden ermöglichen, sich selbst außerhalb des Klassenraums sozial und emotional zu erproben und sich interessengeleitet in unterschiedlichen Bedingungsfeldern positiv zu erleben.
- Kontinuierliche Begleitung/Anleitung durch aus dem Klassenunterricht vertraute Lehrpersonen.
- Zusätzlich sind Fachlehrer/Fachlehrerinnen der jeweiligen Bereiche anwesend, um weiterreichende Einblicke und Fähigkeiten zu vermitteln.
- Diese Erwachsenen bieten den Lernenden zudem eine Möglichkeit, in der Kleingruppe im geschützten Raum des Klassenzimmers erarbeitete und eventuell bereits internalisierte Verhaltensregeln in einem neuen sozialen Kontext anzuwenden und zu festigen.

Modulangebote 2018/2019				
Hauswirtschaft	Werken	Sport	Garten- und Landschaftsbau und Gärtnern	Kunst

Die Angebote finden jeweils über **zwei Schulstunden** statt und variieren vom Zeitpunkt her, angepasst an die vereinbarte Präsenzzeit der betreffenden Schüler/ Schülerinnen.

Gruppe 1 Schüler	Gruppe 2 Schüler
• Jedes Projekt wird in dem dafür vorgesehenen Fachraum oder auch außerhalb des Schulgeländes angeboten. Dies erhöht die Attraktivität der Angebote für jene Schüler, welche in der Vergangenheit ihrer Abneigung gegenüber dem System Schule durch Schwänzen oder Abstinenz Ausdruck verliehen und bereits einen gewissen Grad von Schulmüdigkeit entwickelt haben.	• Mit Jugendlichen, die vorrangig unter Schulangst oder anderen sozialen Ängsten leiden bzw. vor allem internalisierendes Verhalten zeigen, werden Projekte auch innerhalb des geschützten und vertrauten Rahmens des Klassenraums verwirklicht. So sind viele Angebote aus den Bereichen Kunst oder Hauswirtschaft in leicht abgewandelter Form ebenso in einem Schulraum realisierbar.

Ziel des projektgebundenen Unterrichts ist es, negative Erfahrungen in der Schulbiographie der Schüler zu relativieren und schrittweise eine positive Einstellung dem System Schule gegenüber aufzubauen, sodass längerfristig schulvermeidendes Verhalten minimiert werden kann.

Arbeitsbereich: Beratung/ Begleitung/ Unterstützung

Im Bereich Beratung/ Begleitung/Unterstützung erscheint eine angepasste institutionalisierte Vernetzung mit weiteren Professionen besonders wünschenswert, um die über Schule hinausgehenden Übergänge professionell begleiten und gemeinsam gestalten zu können. Dies gilt insbesondere für Schüler der Klassen 9/10 sowie jene des 10. Schulbesuchsjahres, die nicht eine mögliche Abschussklasse (Kl.9/Kl.10) besuchen.

Beratung	Begleitung	Unterstützung
Familien-unterstützende Arbeit: • Eltern/ Familien-gespräche in der Schule oder bei Bedarf zu Hause • Regelmäßiger Telefonkontakt • Vermittlung von Beratungs-möglichkeiten	**Die Schüler erhalten auf Wunsch**: • Unterstützung und Begleitung bei Gesprächen im Jugendamt/ Arbeitsamt/ weiteren Ämtern • zu Terminen bei der Berufsberatung Individuelle Gesprächsangebote bestehen jederzeit.	**Berufsorientierung/Praktika/Bewerbung:** • Die Schüler erhalten Unterstützung und Begleitung bei der Suche nach geeigneten (Langzeit-)Praktikumsplätzen • Ebenso können Plätze für Hospitationen gesucht werden; darüber hinaus besteht die Möglichkeit, sich nach alternativen Projekten zu erkundigen, und ggf. Kontakte her zu stellen. • Die Schüler erhalten Unterstützungsangebote bei der Internetrecherchen, der telefonischen Kontaktaufnahme, der Erstellung von Lebens-läufen, Anschreiben, Bewerbungsmappen, Hilfe bei der Arbeit am PC (Word/ Internetrecherche) • Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche / Begleitung zur Vorstellung im Betrieb/ zu Gesprächen/ während des Praktikums. → Kooperationspartner BiLo / JuVel

(Ausführung siehe externes Erziehungskonzept)

Beispiele für individualisierte Lernangebote auf der selektiven Ebene des intensivpädagogischen Bedingungsfeldes

Individualisierte Lernangebote

Um traumatisierte Jugendliche, Jugendliche mit sozialen Ängsten z.B. Schulangst an ein soziales Miteinander heranzuführen, gestalten wir individualisierte Kleinstgruppenangebote, die in überschaubaren und vertrauten Bezugsrahmen realisiert werden (*siehe auch Konzept der Projektklasse*).

Hauptanknüpfungspunkt bietet hierbei die kreative Schaffenskraft der Jugendlichen gepaart mit dem Versuch, ihre tätige und planerische Neugier zu erwecken und diese über einen gemeinsamen Arbeitsprozess mit einem gemeinsamen Ergebnis positiv zu verstärken.

Die Schülerinnen und Schüler bestellen und pflegen gemeinsam ein auf dem Schulhof befindliches Hochbeet oder arbeiten in der Holzwerkstatt an kleineren eigenen oder einem gemeinsamen Werkstück (z.B. einem Vogelhaus für den Schulhof).

Das Langzeitpraktikum

Ein Langzeitpraktikum wird durch den betreuenden Klassenlehrer/ die betreuende Klassenlehrerin initiiert und ggf. in Kooperation mit dem Handwerksmeister des Förderzentrums begleitet. Der einzelne Schüler/ die einzelne Schülerin erhält somit ein individuelles Angebot für 2-3 Tage in der Woche, statt am Klassenunterricht teilzunehmen, ein angeleitetes Praktikum in einem Betrieb seiner/ihrer Wahl abzuleisten.

Ein Lerngruppenwechsel ist dazu nicht nötig, der Schüler/die Schülerin verbleibt in der Stammlerngruppe und nimmt dort an den weiteren Tagen der Woche am Unterricht teil (ggf. mit einem individualisierten Stundenplan).

Ein solches Langzeitpraktikum als Instrument der Berufsorientierung bietet gerade für ältere Schüler und Schülerinnen eine individuelle Möglichkeit, um schulischen Unterricht mit praxisorientierten Erfahrungen zu verbinden. Ein Langzeitpraktikum ermöglicht positive Selbsterfahrung (Einbringen der persönlichen praktischen und planerischen Stärken) und dient der Vorbereitung auf den anstehenden Wechsel ins Berufsleben. Es kann zudem motivieren, das im Schulbesuch eingeforderte weitere Einüben methodischer und inhaltlicher Grundkompetenzen, als eine Chance im Rahmen der persönlichen Entwicklung zu einer selbstständigen sowie selbstwirksamen Persönlichkeit zu verstehen und anzunehmen (Vermeidung von Schulmüdigkeit/ Verhindern von Vermeidungsstrategien/Vorbeugung von Schulabsentismus).

Gerade lernschwachen Schülern und Schülerinnen mit dem Unterstützungsbedarf ES bietet ein Langzeitpraktikum einen angeleiteten Rahmen, in dem sie, anders als im rein schulischen Anforderungsfeld, Chancen erhalten ihren Selbstwert (ES) zu steigern und fachliche Fortschritte (LE) zu erzielen.

Bei der Gestaltung eines Langzeitpraktikums gilt:

- gemeinsame Vorbereitung durch Absprachen zwischen dem Schüler/ der Schülerin, den Erziehungsberechtigten und der Schule (siehe Vereinbarung nächste Seite).
- Begleitung während des Langzeitpraktikums durch die Schule
- das Nutzen der motivierenden Auswirkung eines Langzeitpraktikums durch die Gestaltung individueller Stundenpläne (siehe Beispielstundenplan)
- die Ergänzung des Stundenplanes durch weitere individuelle Angebote, in Form von Projektarbeit (Verbindung des schulischen Rahmens mit der Arbeitserfahrung aus dem Langzeitpraktikum)
- die Garantie des Unterrichts in den Kernfächern durch individuelle Stundenpläne
- gemeinsame Reflektion des Verlaufs

Alle Maßnahmen zielen darauf ab, für den Schüler/ die Schülerin im Langzeitpraktikum einen sicheren, verlässlichen und verständlichen Erfahrungsraum zu gestalten, der nicht durch zu große „Brüche“ zwischen Betrieb und Schule verstört.

(Ausführung siehe externes Erziehungskonzept)

Beschulung autistischer Schüler

Wir betrachten es als Leitziel unserer pädagogischen Arbeit (siehe Unsere pädagogische Haltung), unseren Schülerinnen und Schülern eine umfangreiche Entwicklung ihrer Gesamtpersönlichkeit zu ermöglichen und sie auf diesem Wege zu gesellschaftlicher Teilhabe zu befähigen.

Die Persönlichkeitsentfaltung, die Stärkung eines positiven Selbstbildes und die Befähigung zur selbstwirksamen, reflektierenden Arbeit an eigenen Entwicklungsbereichen gehen dabei mit der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen der erfolgreichen Lebensbewältigung Hand in Hand. Als solche betrachten wir:

- Leistungsbereitschaft
- Kommunikationsfähigkeit
- Verantwortungsbewusstsein
- Selbstständigkeit
- Verantwortungsbereitschaft
- Zuverlässigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit

Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit und durch unsere Unterrichtsorganisation schaffen wir konkrete individuelle Möglichkeiten, diesen Anspruch auch für autistische Schüler und Schülerinnen umzusetzen:

Unterrichtsrahmen für autistische Schüler			
Vorstufe zur Anbindung an Klassenunterricht →	Teilhabe am Klassenunterricht →	Teilhabe am Klassenunterricht →	Teilhabe am Klassenunterricht
→ zeitlich eng begrenztes 1:1 Angebot (im Rahmen von Schule)	→ mit individuellem Stundenplan: → mit Integrations-kraft	→ nach Regelstundenplan: → mit Integrations-kraft	→ nach Regelstundenplan: → selbstständig

Die in den Rahmenbedingungen gesetzten Abstufungen realisieren die individuell möglichen Ebenen von Teilhabe und werden von den jeweiligen pädagogischen Teams mit einem inhaltlich abgestimmten Angebot gefüllt. Jeder Schüler/ jede Schülerin wird so sehr genau entsprechend seiner/ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung gesehen und individuell gefördert (siehe Der Förderplan/ siehe Abgleich eines Förderplans mit den Tätigkeiten einer Integrationskraft).

Die Beschulung erfolgt unter Angliederung an eine Klassengemeinschaft:

- welche langfristig als Schutz- und Erprobungsraum für den jeweiligen Schüler/ die jeweilige Schülerin dienen soll.
- um die Übergänge zwischen den einzelnen Phasen der Teilhabe möglichst transparent, verlässlich und ohne viele Veränderungen gestalten zu können.

Übersicht über das unterrichtliche Angebot

<table>
<tr><td colspan="2">Vorstufe zur Anbindung an Klassenunterricht</td><td>Schulebene</td></tr>
<tr><td>Angebote für autistische Schüler</td><td>zeitlich eng begrenztes 1:1 Angebot
(im Rahmen von Schule)</td><td>Organisation:
Zielsetzung der Beschulung
Stundenkontingent
Personalschlüssel
Multiprofessionelle Beteiligung
Räumlichkeiten</td></tr>
<tr><td colspan="3">Vorstufe zur Anbindung an Klassenunterricht</td></tr>
<tr><td></td><td>Klassenebene</td><td>Schülerebene</td><td>Schulebene</td></tr>
<tr><td>Angebote für autistische Schüler</td><td>Teilhabe am Klassenunterricht nach Regelstundenplan:
Formulierter Nachteilsausgleich (s.u.)
Begleitung durch eine Integrationskraft (s.u.)
Zielgleicher Unterricht</td><td>Teilhabe am Klassenunterricht
mit individuellem Stundenplan:
Formulierter Nachteilsausgleich (s.u.)
Begleitung durch eine Integrationskraft (s.u.)
Spezielle Kleinangebote
Zusammenarbeit mit der HPT (Übergabe)</td><td>Zusammenarbeit mit Eltern
HPT
Therapeuten
Autismusberatung der Bezirksregierung
Pädagogisches Team:
Lehrkräfte
Integrationskräfte
Träger der Integrationskräfte
→ Entwicklung von tragfähigen Nachteilsausgleichen
→ Entwicklung von passenden Kleinangeboten/ Organisation von Räumen</td></tr>
<tr><td>Alle Schüler</td><td colspan="3">Sonderpädagogischer Unterricht auf der Basis von Diagnostik und Förderplanung/ Pädagogische Geschlossenheit als Basis des Erziehungskonzeptes/ Gestufte Intervention durch proaktive und reaktive Interventionsmaßnahmen/ Vernetzung mit allen an der Erziehung/ Bildung beteiligten Professionen/ insbesondere Elternarbeit</td></tr>
<tr><td></td><td>Klassenebene</td><td>Schülerebene</td><td>Schulebene</td></tr>
</table>

Das pädagogische Team

Auf der Klassenebene erarbeiten die unterrichtenden Lehrkräfte gemeinsam mit den Integrationskräften und den jeweiligen Schülern notwendige pädagogische Unterstützungsmaßnahmen und Rituale.

Diese basieren zunächst auf den individuellen Förderplänen der Schüler und Schülerinnen. Aus einem solchen Abgleich zwischen den möglichen unterstützenden Tätigkeiten der

Integrationskraft und den mittelfristigen individuellen Entwicklungszielen ergibt sich für alle Beteiligten die notwendige Transparenz und Sicherheit ihres Handelns, sowie eine professionelle Rollenbegründung und Rollenverteilung, die eine Unterstützung zur Teilhabe auf der Basis professioneller Distanz ermöglicht.

Zugleich bietet diese Abstimmung die Möglichkeit einer kleinschrittigen Dokumentation, Evaluation und Fortschreibung der Hilfen, sowie deren Anpassung auf das notwendige Maß.

(Ausführung siehe externes Erziehungskonzept)

„Ich-Du-Wir“ Soziales Lernen im Klassenverband

Um die Schülerinnen und Schüler auf eine selbstwirksame und mündige Teilhabe an der Gesellschaft vorzubereiten, führen wir die in der Primarstufe einsetzenden Maßnahmen zum sozialen Lernen in der Orientierungsstufe wie auch der Sekundarstufe altersangemessen fort.

In der Orientierungsstufe (Klasse 5/6) bieten die Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen in Ergänzung des durch die Schulsozialarbeit realisierten Sozialtrainings, weitere Unterstützung durch die Arbeit mit dem Konzept „Erwachsen werden“ (Lionsquest) an.

„Ich-Du-Wir“ Soziales Lernen an externen Lernorten

Die Schüler und Schülerinnen der Sekundarstufe erhalten ebenso wie die der Primarstufe Möglichkeiten, sich selbst an außerschulischen Lernorten zu erproben und soziales Miteinander unter Miteinbeziehung aller Sinneskanäle zu erfahren und selbst zu gestalten.

Beispiele für das Soziale Lernen an externen Lernorten bietet die:

Kooperation mit den Technischen Betrieben Velbert TBV

Es besteht eine Kooperation mit den Technischen Betrieben Velbert, die unter anderem die Realisierung der Tiergehege-AG im Herminghauspark ermöglicht. Neben baulich – praktischen Erfahrungen profitieren die Schüler hier von der Übernahme der Verantwortung für das Wohlergehen der Tiere.

Kooperation mit der Alloheim Senioren-Residenz „Haus Bergisch Land“

Es besteht ein Kooperationsvertrag zwischen der Alloheim Senioren-Residenz „Haus Bergisch Land“ und unserem Förderzentrum besteht bereits seit über 15 Jahren für unsere Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit, Erfahrungen im Umgang und der sozialen Betreuung mit Bewohnern und Bewohnerinnen der Seniorenresidenz zu sammeln.

Einmal wöchentlich besuchen die Schüler und Schülerinnen für eine Doppelstunde die Seniorenresidenz im Rahmen einer AG. Die AG-Zeiten, jeweils in der 3./4. Stunde, fügen sich harmonisch in das Programm der Seniorenresidenz ein.

In dieser Zeit spielen die Schülerinnen und Schüler mit den Bewohnern und Bewohnerinnen, beteiligen sich aktiv an Gymnastikangeboten oder unterhalten sich mit ihnen. Die Jugendlichen erfahren dabei auch, dass ihre jeweiligen Aufgaben in der Seniorenresidenz nicht primär von ihren eigenen Wünschen bestimmt werden, sondern sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Senioren und Seniorinnen bzw. dem Pflegedienst auf den einzelnen Stationen orientieren. Die Erweiterung und Festigung der kooperativen Akzeptanz durch die notwendige Zusammenarbeit mit einem nicht selbstbestimmten Partner, vertieft und erweitert bei den Schülern und Schülerinnen die Vorerfahrungen und Kenntnisse im Bereich der beruflichen Realität. Die Jugendlichen erleben z.B. Menschen, die in ihrer Einsamkeit dankbar sind für jeglichen persönlichen Kontakt, der über die notwendige Pflege hinausgeht.

Sie treffen auf Menschen, die weinen, weil sie sich durch den freundlichen Besuch der jungen Leute emotional berührt fühlen. Dieses Wechselbad der Gefühle stellt höchste Ansprüche an die Motivation und Leistungsfähigkeit unserer Schüler und Schülerinnen. Der ca. 10minütige Fußweg von der Schule zur Seniorenresidenz bedeutet eine intensive mentale Vorbereitung und Einstimmung auf die immer neue und anspruchsvolle Aufgabe. Auch der Rückweg zur Schule wird von den Schülern und Schülerinnen gebraucht, um ihre aufgestauten Eindrücke und Erlebnisse zu verbalisieren und zu verarbeiten.

Soziales Lernen in Projekten

Durch eine Vielzahl inhaltlicher und in der Angebotsform unterschiedlicher Projektangebote knüpft das soziale Lernen an die unterschiedlichsten Stärken unserer Schülerinnen und Schüler an.

Unter den Titel „Trau dich – zeig dich!“ erhalten unsere Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit zwischen unterschiedlichen kreativ-gestalterischen und sportlich herausfordernden Angeboten zu wählen:

- Tanz
- Klettern
- Schwimmen
- Künstlerisches Gestalten (Ton/ Metall)
- Band
- Erlebnispädagogisches Angebot

Diese Angebote erfolgen zum Teil als Angebote des Ganztags (siehe GGT Angebot in der Sekundarstufe) oder als Angebote des Wahlpflichtunterrichts (siehe Das Angebot des Wahlpflichtunterrichts).

Allen Angeboten ist ein herausfordernd motivierender Charakter gemeinsam, der unsere Schülerinnen und Schüler in ihrem Selbstwert und ihrem Selbstbewusstsein zu stärken versucht und sie in einem sicheren Bezugsrahmen durch gemeinsame und individuelle Erfolge selbst- und gruppenwirksames Verhalten erfahren und einüben lässt.

Alle Angebote sind auf präsentable Ergebnisse ausgerichtet, die sich in ihrem Anspruchsniveau unterscheiden und somit allen Schülerinnen und Schülern mit ihren unterschiedlichen Entwicklungsstufen einen Anknüpfungspunkt bieten.

Das Tanzprojekt

Als Angebot des Ganztags wird es von professionell ausgebildeten Tänzerinnen angeboten und von einer der Schulsozialarbeiterinnen mit betreut. Die Teilnehmer des Tanzprojektes erhalten die Möglichkeit im Rahmen eines Tanzfestivals aufzutreten. Außerdem ist ihre selbsterarbeitete Chorreographie zu einem selbst gewählten Thema fester Bestandteil der jährlich stattfindenden Entlassfeier der Abgangsschüler.

Das Bandprojekt

Die jeweilige „Hausband“ probt als Angebot des Ganztags einmal in der Woche unter Leitung eines externen Musikpädagogen in Haus 1 und unter Anleitung eines Lehrers und einer Lehrerin als zusätzliches AG Angebot in Haus 2. Um an dem Bandprojekt teilnehmen zu können, ist es weder notwendig ein Instrument bereits zu beherrschen, noch ein eigenes Instrument zu besitzen, da das Förderzentrum Nord die notwendigen Instrumente stellt.

Die Schüler und Schülerinnen erarbeiten gemeinsam mit dem Musikpädagogen und den Lehrkräften jedes Jahr ein kleines musikalisches Programm, das fester Bestandteil der Entlassfeiern der Abgangsschüler ist.

Mädchenförderung

Das Angebot einer Mädchengruppe wird einmal in der Woche als Arbeitsgemeinschaft von einer Schulsozialarbeiterin durchgeführt und richtet sich an Mädchen aber der Orientierungsstufe.

Hierbei geht es um die geschlechtsspezifische Förderung in einem „Schutzraum“. In gemeinsamen Gesprächen, kleineren Ausflügen oder Beiträgen zum Schulleben (z.B. Vorbereitung von gemeinsamen Feiern) üben die Schülerinnen in der Realität angemessen zu reagieren, sich der eigenen Wirkung bewusst zu werden sowie ihre eigene Kreativität selbstwirksam zu nutzen.

Insbesondere dient der Schutzraum zur Bearbeitung aktueller Themen und Probleme sowie der Thematisierung der Ängste und Sorgen der Schülerinnen.

Die Arbeitsgemeinschaft dient zur Ermutigung „typische weibliche Verhaltensweisen“ in einer Jungenwelt aufrecht zu erhalten und damit die Identitätsfindung der Mädchen auf dem Weg zur Annahme der weiblichen Rolle in der Gesellschaft zu begleiten. Die Schülerinnen erhalten Unterstützung bei der Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln und eigene Entscheidungen, sie trainieren Fairness untereinander und lernen Konflikte zu ertragen und sie angemessen zu lösen.

Prävention und Gesundheit

Der Bereich Prävention und Gesundheit wird am Förderzentrum Nord sowohl durch die Wahrnehmung von Angeboten externer Träger (*siehe ALK-Parcours*) wie auch die Schulorganisation (*siehe Schulstation*) und vor allem durch spezielle Unterrichtsangebote (*siehe Wahlpflichtunterricht*) und Schulprojekte (*siehe Kioskprojekt*) gestaltet.

Gerade im Bereich der Unterstützungsbedarfe Lernen und Emotionale und Soziale Entwicklung ist die Entdeckung sowie die anschließende Förderung einer starken Ich-Identität als Grundlage aller Präventionsarbeit zu betrachten. Aus diesem Grund verfolgen wir die Umsetzung der Präventionsarbeit und der Sensibilisierung für die eigene Gesunderhaltung als einen zentralen Aspekt unserer Unterrichts- und Projektgestaltung im Bereich der Sekundarstufe.

Suchtprävention

Das Thema der Suchtvorbeugung hat am Förderzentrum Nord gerade aufgrund der besonderen Schülerschaft einen hohen Stellenwert. Durch eine enge Zusammenarbeit mit Suchtberatungsstellen und die Wahrnehmung der Angebote externer Träger in den Räumen des Förderzentrums wollen wir vorhandene Schwellenängste abbauen und neben der Prävention, auch eine effektive Hilfe im Bedarfsfall ermöglichen.

Die Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen insbesondere der Klassen 9 und 10 (Abgangsklassen) arbeiten daraufhin, dass alle Schülerinnen und Schüler über die Möglichkeiten der Suchtberatungsstelle informiert sind. Durch eine direkte und persönliche Vorstellung in der Form einer Informationsstunde im Unterricht, erhalten Schüler und Schülerinnen einen persönlichen Einblick in die Struktur der angebotenen Hilfe.

Der ALK-Parcours als Angebot der Suchtprävention für die Jahrgangsstufe 8

Einmal im Jahr nehmen die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 an dem sogenannten „ALK-Parcours“ teil, der in der Turnhalle des Haus 2 aufgebaut und gemeinsam von der Schulsozialarbeit, den jeweiligen Klassenlehrern und Klassenlehrerinnen sowie dem externen Anbieter betreut wird.

Dort erhalten die Schüler und Schülerinnen nicht nur theoretische Informationen, sondern können bzw. sollen ganz praktisch erfahren, wie es sich anfühlt „betrunken zu sein“. In vielen Alltagsübungen (Türe aufschließen, Geldmünzen passend zusammensuchen) z.B. verstärkt durch die sogenannte „Alkoholbrille“ erproben sie den Kontrollverlust und reflektieren unter Anleitung über die Gründe, für und die Folgen von Alkoholkonsum. Zugleich lernen sie Alternativen der Selbstwertsteigerung kennen, welche durch die Gestaltung und die Inhalte des Unterrichts am Förderzentrum Nord fortgeführt werden und die Schüler weiterhin unterstützen.

Das Schulessen im Ganztagsangebot

Das Förderzentrum Nord nutzt das Angebot des Kooperationspartners Stiftung Mary Ward, welche das warme Mittagessen in den Mensaräumen des Hauses 2 und der Schulstation des Hauses 1 anbietet.

Die Essenszeit wird von allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen als Pädagogisches Mittagessen gestaltet. Neben dem angebotenen Essen wird auch die Form eines gemeinsamen Essens mit der notwendigen Ruhe und der Einhaltung geltender Tischregeln als Teil der Gesundheitserziehung betrachtet und gemeinsam eingeübt.

SCHUL- UND UNTERRICHTSORGANISATION

„Unser lebendiges Schulleben wird mit allen an Schule Beteiligten gemeinsam gestaltet.“

Das Prinzip der Mitbestimmung bei der Organisation der Lernvoraussetzungen

Die Zusammensetzung der Lerngruppen

Die Zusammensetzung der Lerngruppen erfolgt am Förderzentrum Nord im Rahmen einer standortübergreifenden pädagogischen Gesamtkonferenz. Neben dem pädagogischen Austausch über die individuelle Entwicklung der einzelnen Schüler, setzen folgende gemeinsam vereinbarten Kriterien den Rahmen zur Bildung der Lerngruppen:

- Bildung zahlenmäßig vertretbarer Lerngruppen
- Möglichst konstanter Bezugsrahmen für die Lernenden (so viel Wechsel wie nötig/ so viel Konstanz wie möglich)
- Beachtung der individuellen Entwicklung/ der individuellen Zielsetzung (Förderplan)
- Zudem stellt der zielgleiche Unterricht angesichts der unterschiedlichen Lerntempi und einer heterogenen Schülerschaft eine besondere Herausforderung dar. Ein Weg, erfolgreich mit diesen Voraussetzungen umzugehen, besteht in der Zusammensetzung der Lerngruppen nach der Prämisse des (annähernden) emotional-sozialen Entwicklungsgleichstands. Schülerinnen und Schüler einer Klassenstufe müssen demnach nicht in der gleichen Lerngruppe unterrichtet werden. Auf diese Weise werden Lerngruppen geschaffen, die es den Schülerinnen und Schülern erleichtern, Freundschaften aufzubauen sowie miteinander und voneinander angemessenes Sozialverhalten zu erlernen. Weiterhin gelingt es Lehrerinnen und Lehrern dadurch, präventiv zu arbeiten und möglichen, durch zu weitreichende Heterogenität entstehenden Konflikten vorzubeugen.

Bei Neuanmeldungen:

- Nach Möglichkeit Auskunft durch den mit dem Gutachten betreuten Sonderpädagogen, die Sonderpädagogin.

Die Erstellung des Stundenplans

Die Erstellung der Stundenpläne für die einzelnen Lerngruppen erfolgt durch das Team der dort unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer nach Vorgabe der Stundenverteilung der einzelnen Lehrkräfte auf die jeweiligen Klassen durch die Schulleitung.

Unter Beachtung des emotionalen und sozialen Entwicklungsstandes sowie der individuellen Unterstützungsbedarfe und der anstehenden Zielsetzungen (z.B. Zentrale Abschluss Prüfung) werden differenzierte Lernangebote gestaltet, die ausgehend von der Stammlerngruppe z.B. als individualisierte Teilgruppenangebote/ Kursangebote (auch klassenübergreifend) wahrgenommen werden können.

Besondere Beachtung findet bei der Erstellung der Stundenpläne ein altersangemessener Wechsel zwischen kognitivem und motorischem Lernen (s*iehe Unser Erziehungskonzept*).

Eckpfeiler unserer Schulorganisation

Das Briefing

Jeder Schultag beginnt an den Standorten des Förderzentrums Nord mit dem sogenannten „Briefing“. Dabei handelt es sich um eine fünfzehnminütige Zusammenkunft aller Lehrenden mit der Schulleitung, um alle tagesaktuellen Informationen auszutauschen und daraus entstehende Vertretungssituationen (Unterricht/ Aufsicht) zu organisieren. Das Briefing dient außerdem dazu, auf spezifische tagesaktuelle pädagogische Entwicklungen/ Situationen zeitnah und mit pädagogischer Geschlossenheit einzugehen.

Die Schritte des Briefings:

- Krankmeldungen
- Unterrichtsvertretung
- Pausenvertretung
- Raumbelegungen
- AO-SF Termine
- Sonstiges

Die Ergebnisse des Briefings werden an der Tafel notiert und sind für alle Lehrenden jederzeit zugänglich.

Vertretungssituationen

Förderzentrum Nord Haus 1

Um Unterrichtsausfälle zu vermeiden, werden die Schülerinnen und Schüler im Krankheitsfall der Klassenlehrerin/ des Klassenlehrers am ersten Krankheitstag auf andere Klassen aufgeteilt und erhalten individuelle Lernaufgaben. Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer erstellen zu Beginn des Schuljahres in Rücksprache mit den einzelnen Schülerinnen und Schülern und den betreffenden Lehrenden, der Aufteilungsklassen, einen Aufteilungsplan für ihre Klasse, der im Klassenbuch und im Lehrerzimmer einsehbar ist. Im Fall der Aufteilung ist somit jeder Lernende darüber informiert, in welcher Klasse er den Schultag verbringen wird und ebenso hat jeder Lehrende Einsicht darin, welche Schülerinnen und Schüler in seinem Unterricht aufgeteilt sind.

Ebenso erstellen die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer „Vertretungsmappen“. Diese Mappen mit individuellen vertiefenden Lernaufgaben werden im Lehrerzimmer aufbewahrt und im Falle der Aufteilung an die Schüler ausgegeben und wieder eingesammelt, so dass sie regelmäßig eingesehen und ggf. aktualisiert werden können.

Bei längerer Erkrankung einer Klassenlehrerin/ eines Klassenlehrers erfolgt ein organisierter Vertretungsunterricht in der Stammklasse, indem das Teamteaching in anderen Klassen aufgelöst wird und somit eine, der Vertretungsklasse aus dem Fachunterricht bekannte Lehrperson, den Unterricht übernehmen kann.

Im Falle der Erkrankung einer Fachlehrerin / eines Fachlehrers übernimmt die Klassenlehrerin / der Klassenlehrer den Fachunterricht.

Die Organisation der Aufsicht

Die Begleitung unserer Schülerinnen und Schüler durch offene Situationen des Schulalltags betrachten wir als eine Grundlage für ein gelingendes Miteinander.

Frühaufsicht:

Zu diesem Zweck erhalten alle Schüler am Morgen die Möglichkeit, sich in der Schulstation aufzuhalten, wo sie angeleitet von der Schulsozialarbeit frühstücken, mit einander „quatschen“ oder spielen können (*siehe Schulstation Haus 1*). Hier gilt die Rahmenbedingung, dass die Schulstation um 7:45 Uhr öffnet und den Schülern der Primarstufe (Unterrichtsbeginn 8:15 Uhr) offensteht. Schüler der Sekundarstufe (Unterrichtsbeginn 8:30 Uhr) können die Schulstation ebenso ab 7:45 Uhr aufsuchen.

In der Morgenaufsicht wird die Schulsozialarbeit von 2 Lehrkräften, jeweils einer aus der Primarstufe und einer aus der Sekundarstufe, unterstützt, so dass allen Schülerinnen und Schülern eine bekannte Ansprechperson zur Verfügung steht.

Pausenaufsicht:

Da der Unterricht der Primarstufe und der Sekundarstufe um eine Zeitspanne von fünfzehn Minuten versetzt beginnt, gehen beide Stufen getrennt voneinander in die jeweiligen Hofpausen. Die Pause der Primarstufe ist dabei um fünf Minuten verlängert, damit sich die beiden Stufen auf dem Weg zurück in die Klassenräume bzw. nach draußen auf den Hof nach Möglichkeit nicht begegnen (Haus 1).

Die unterrichtenden Lehrkräfte begleiten die Klassen auf den Hof und führen die Aufsicht, für den Fall, dass die eingeteilten Aufsichten (2 Lehrkräfte) noch nicht eingetroffen sind.

Zu Beginn der Pause (fünf Minuten) können verschiedene Spielgeräte ausgeliehen werden (z.B. Sandspielzeug, Kickerball, Fußball, Tischtennis).

Für Schülerinnen und Schüler, die von der Teilnahme an der Pause befreit sind oder die aus pädagogischen Gründen nicht teilnehmen sollen, wird die Aufsichtspflicht dadurch gewährleistet, dass sie ihre Pause jeweils im Unterricht einer Klasse der jeweils anderen Stufe verbringen.

Nach Absprache im Briefing können Primarstufen Schülerinnen und Schüler in einer Klasse der Sekundarstufe und Sekundarstufen Schülerinnen und Schüler in einer Klasse der Primarstufe ihre jeweilige Pause verbringen. Dazu dient der Nebenraum des jeweiligen Klassenzimmers, wohin sich die Schülerinnen und Schüler jeweils auch mit Material zur Beschäftigung zurückziehen können Haus 1). In Haus 2 findet eine Beaufsichtigung im Aufenthaltsbereich vor dem Lehrerzimmer statt. In Haus 1 ist die Pausenaufsicht durch eine feste Vertretung gesichert. In Haus 2 wird die Vertretungssituation im Rahmen des Briefings geklärt.

Mittagsaufsicht im GGT:

Während die Frühaufsicht und die Pausenaufsicht durch die Gesamtheit der Lehrenden in einem gemeinsam erstellten Pausenaufsichtsplan wahrgenommen wird, erstellen die im Ganztag unterrichtenden Lehrkräfte einen weiteren Aufsichtsplan, der die Mittagsaufsicht über die unterschiedlichen im Ganztag befindlichen Gruppen durch die dort Lehrenden abdeckt.

Es zeigt sich als vorteilhaft, die Schülerinnen und Schüler des Ganztags bis zu einem gewissen Alter (Klassenstufe 8) im Klassenlehrerprinzip durch den Ganztag zu begleiten. Somit übernehmen die unterrichtenden Lehrkräfte unterstützt durch Fachlehrkräfte aus den jeweiligen Klassen die Aufsicht beim Mittagessen und in der anschließenden Hofpause.

Das Rückschulungskonzept

Der Schritt der Rückschulung ist einschneidend und bedarf somit einer intensiven Vorbereitung und Begleitung, um auftretende Frustrationen so gering wie möglich zu halten. Auf diese Weise kann einer Resignation im Bereich der weiteren schulischen Förderung bei den betroffenen Schülern und Schülerinnen vorgebeugt und die Offenheit für gezielte pädagogische Maßnahmen erhalten werden.

Streben Klassenlehrer / Klassenlehrerinnen, Schüler / Schülerinnen und Eltern / Erziehungsberechtigte gemeinsam eine Hospitation beziehungsweise ein damit verbundene Rückschulung an eine Regelschule an, so wird diese durch die folgende Schrittfolge initiiert:

Erster Runder Tisch

In einem ersten Treffen kommen alle an der Förderung, Bildung und Erziehung beteiligten Personen zusammen. Eltern, Erzieher / Erzieherinnen, Schulsozialarbeiter / Schulsozialarbeiterinnen, Schulleitung, alle Lehrkräfte, die den Schüler / die Schülerin unterrichten und wenn gewünscht auch Personen außerschulischer Institutionen stimmen ihren Informationsstand miteinander ab, um einen gemeinsam koordinierten Rückschulungsprozess zu initiieren.

Ziel des ersten Runden Tisches ist es, eine möglichst multiperspektivische und genaue Feststellung des individuellen Lern- und Leistungsverhaltens sowie der emotionalen und sozialen Stabilität des Schülers/ der Schülerin zu erhalten und sich über das Anliegen der angestrebten Rückschulung auf professioneller Ebene auszutauschen.

Endet der erste Runde Tisch mit dem Beschluss, eine Hospitationsphase durchzuführen, nimmt die Schulleitung des Förderzentrums Nord Kontakt zu der Schulleitung der ausgewählten Schule auf und bespricht mit dieser die Möglichkeit der Kooperation zwischen aufnehmender Schule und Förderzentrum Nord während des Prozesses der Rückschulung.

Zweiter Runder Tisch

Vor Beginn der Hospitationsphase kommen der Schüler/ die Schülerin, die Eltern/ Erziehungsberechtigten, der Klassenlehrer/ die Klassenlehrerin der aufnehmenden Schule sowie der Klassenlehrer/ die Klassenlehrerin des Förderzentrums Nord und die Schulleitung zusammen, um in einem gemeinsamen Austausch die Ziele und den Organisationsrahmen für die Hospitationsphase festzulegen.

Der Schüler/ die Schülerin erhält dabei die Zusicherung, nach der Hospitation auf jeden Fall ans Förderzentrum Nord zurückkehren zu können. Diese Sicherheit nimmt dem Schüler/ der Schülerin vorhandene Ängste z.B. vor einem Scheitern und erhält die Offenheit für eine weitere pädagogische Begleitung.

Begleitende Hospitation

Während der Hospitationsphase ist ein regelmäßiger Kontakt zwischen den unterrichtenden Lehrern und Lehrerinnen der aufnehmenden Schule und dem Förderzentrum Nord selbstverständlich.

Ende der Hospitation

Der Schüler / die Schülerin kehrt am Ende der Hospitationsphase in den Unterricht des Förderzentrums Nord zurück, ggf. nur kurzfristig, wenn Probeunterricht an der Hospitationsschule angestrebt wird.

Dritter Runder Tisch

Ob die Möglichkeit eines Probeunterrichts an der Hospitationsschule umgesetzt werden sollte, entscheidet das Zusammentreffen an einem weiteren Runden Tisch, bei dem der Schwerpunkt auf der Evaluation der Hospitationsphase (Kriterien der Evaluation folgen aus der Zielformulierung des zweiten Runden Tisches), sowie der Entwicklung einer neuen Zielperspektive liegt.

Sollte die Hospitation allen Beteiligten vermitteln, dass eine Rückschulung erfolgreich verlaufen könnte, wird ein Antrag bei der Schulaufsicht auf Unterricht auf Probe in der allgemeinbildenden Schule gestellt. Wird dieser bewilligt, befindet sich der Schüler offiziell in der Probezeit. Die Schulaufsicht legt fest, in welchem Zeitraum ein Bericht über den Verlauf der Probezeit durch die aufnehmende Schule zu erstellen ist.

Auf der Grundlage dieses Berichts entscheidet die Schulaufsicht über die Aufhebung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs per Bescheid an Eltern und Schule und der Schüler/ die Schülerin verbleibt an der allgemeinbildenden Schule.

Unser Schulleben:

Regionale Feste

Eine wesentliche Bedeutung an unserer Schule kommt dem positiven Erleben der Schülerinnen und Schüler als Teil der Gesellschaft zu. Um dies zu erreichen ist für unser Schulleben die Teilnahme an Festen in der Region von zentraler Bedeutung. So entwickelt sich ein positiver Kontakt zwischen allen Beteiligten, das heißt sowohl zwischen den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und Lehrkräften der Schule als auch den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt sowie Angehörigen der verschiedenen teilnehmenden Institutionen. So entstehen immer wieder neue tragfähige Beziehungen und unvergessliche Erlebnisse.

Schlangenfest:

Beim Schlangenfest haben wir in Kooperation mit unserem Förderverein einen Stand in der Stadt, der vor allem durch sein reichhaltiges aus Spenden hervorgebrachtes Kuchenbuffet besticht. Aber auch für die Unterhaltung sorgt ein wechselndes Kreativangebot. Die Spenden, der Verkauf und die Betreuung des Kreativangebotes wird gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrkräften organisiert. Durch seine langjährige Tradition noch weit über die Zeit des Förderzentrums hinaus, ist der Stand auf dem Fest zur Anlaufstelle aktueller und ehemaliger Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer geworden. Die Einnahmen gehen an den Förderverein und kommen dann wieder direkt den Schülerinnen und Schülern zu Gute.

Stadtteilfest West:

„Soziales Engagement macht Spaß und stärkt den Charakter“ heißt es im zweijährigen Turnus für die Schülerinnen und Schüler der Klasse 8, wenn wieder ein neues Stadtteilfest im Velberter Westen ansteht. Hier ist jede Hand gefragt, wenn gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften der jeweils gastgebenden Schule (Grundschule oder Realschule) der Essensstand betreut wird. Eine Erfahrung von der nicht nur die Schülerinnen und Schüler noch Jahre später profitieren.

Frankreichaustausch

Das Förderzentrum Nord führt den seit dem Jahr 2000 in Kooperation mit der Gesamtschule Velbert stattfindenden Schüleraustausch fort. Jedes Jahr besuchen Schüler der Jahrgangsstufen 7-9 begleitet durch Lehrkräfte des Förderzentrums Nord die Partnerstadt Châtellerault und wohnen dort bei Schülern der SEGPA des Collège René Descartes. Im Gegenzug besuchen die französischen Schüler ihre Gastschüler in Velbert.

Wir betrachten den Schüleraustausch als gelebte Kooperation zwischen Schülern, Eltern und Lehrern unserer Schule, sowie als ideales Projekt jeglicher Form von Horizonterweiterung, durch die Vermittlung einer Vielzahl individueller Erfahrungen:

- Der Öffnung für andere Kulturen
- Des Erlebens von Gemeinsamkeiten
- Der Entwicklung von Toleranz für Verschiedenartigkeit
- Des Überwindens von Ängsten
- Der Bereitschaft Risiken einzugehen und Herausforderungen anzunehmen
- Der Stärkung des Selbstvertrauens und der Vermittlung eines positiven Selbstwertgefühls
- Der Erschließung alternativer Kommunikationswege
- Der Bereitschaft nach kreativen Lösungswegen zu suchen

Somit nehmen wir jedes Jahr wieder das Wagnis in Angriff, uns nach Frankreich aufzumachen.

(Organisation, Finanzierung und Erlebnisberichte siehe Frankreichaustausch im Anhang)

UNSERE KOMMUNIKATIONSSTRUKTUREN

„In Kooperation mit allen Beteiligten arbeiten wir an dem individuellen, bestmöglichen Lernfortschritt unserer Schülerinnen und Schüler und ihren Zukunftschancen“

Unsere Konferenzstrukturen

Das Förderzentrum Nord besteht aus zwei nebeneinander liegenden Standorten, deren pädagogische Arbeit durch die jeweiligen Konferenzen initiiert und koordiniert wird.

Jeder Standort verfügt über sogenannte Stufenteams:

- das Primarstufenteam

und das in zwei Bereiche gegliederte Sekundarstufenteam

- das Team der Orientierungsstufe Plus (Klasse 5-7)
- das Team der Berufsorientierung (Klasse 8-10)

Die jeweiligen Teams setzen sich aus den Klassenlehrern und Klassenlehrerinnen sowie den schwerpunktmäßig in den Stufen unterrichtenden Fachlehrern zusammen.

In einem turnusmäßigen Wechsel tagen diese Teams standortintern sowie standortübergreifend. Ergänzt wird diese Struktur durch standortinterne Konferenzen und regelmäßige standortübergreifende Gesamtkonferenzen aller Teams der beiden Häuser. Diese Gesamtkonferenzen gliedern sich in pädagogische Konferenzen, sowie Planungs- und Organisationskonferenzen.

Der Informationsfluss ist durch Ergebnisprotokolle gesichert, auf die jeder Lehrende und jeder Mitarbeiter Zugriff hat.

Die Konferenzstruktur
Standortübergreifende Gesamtkonferenz Vierteljährliches Treffen und nach Bedarf
Standortinterne Konferenz Mindestens zweimal monatlich und nach Bedarf
Standortübergreifendes Gesamtstufenteam Mindestens einmal monatlich und nach Bedarf
Arbeitsgruppen Vierteljährliches Treffen und nach Bedarf (z.B. Treffen der pädagogischen Fachgruppen)

Um pädagogisch und organisatorisch flexibel agieren zu können, wird bei Bedarf die standortinterne Konferenz mit anschließenden standortinternen Stufenteamsitzungen kombiniert.

Die standortinternen Konferenzen verfügen über einen identischen, protokollarischen Ablauf und sichern somit die Koordination der Standorte, zugleich aber auch die ausreichende Wahrung standortspezifischer Aspekte:

- Bericht der Schulleitung
- Bericht der Schulsozialarbeit
- Pädagogische/ Kollegiale (Fall) Beratung (optional)
- Aktuelles zu AO-SF/ Informationen GGT/ OGS
- Terminabsprachen; Beschlüsse, Vereinbarungen
- Themenspeicher (aktuelle Sammlung aller Beteiligten, während des Unterrichtsbetriebs notiert auf einer für alle einsehbaren Tafel)

Ein Zeitwächter hält die zugeteilten Zeitfenster nach und garantiert somit einen Ablauf im Sinne der zeitlichen Ökonomie.

Unser Beratungskonzept

Ziel

Beratung orientiert sich an dem Ziel einer möglichst erfolgreichen und bruchlosen Bildungsbiographie der Schülerinnen und Schüler. Sie sorgt dafür, dass Kinder und Jugendliche und ihre Familien im Hinblick auf Bildung, Erziehung und individuelle Förderung möglichst früh unterstützt werden und eine Präventionskette entsteht, die sich am Lebensweg eines Kindes orientiert.

„Beratung ist zu verstehen als dialogischer Prozess des Sich-Beratens. Ziel des Prozesses ist Veränderung durch Hilfe zur Selbsthilfe; Menschen erfahren Unterstützung, sich selbst zu ändern.“ (www.learn-line.nrw.de/)

Grundsätze

Beratungstätigkeit im Förderzentrum-Nord umfasst die Beratung von Schülern, Schülerinnen und deren Eltern und Erziehungsberechtigten, sowie Mitarbeitern der allgemeinbildenden Schule bei Verhaltensauffälligkeiten, Lernschwierigkeiten sowie über Bildungsangebote und Schullaufbahnen. Diese Beratung wird in der Regel von allen Lehrerinnen und Lehrern, besonders aber von den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern, durchgeführt (gemäß § 8 ADO und § 44 SchulG/ Erlass v. 08.12.1997). Weitere Unterstützung erfolgt durch die Beratungslehrer und Beratungslehrerinnen (gemäß Erlass vom 08.12.1997) und die Schulleitung (gemäß §19,2 ADO).

Zudem findet eine gegenseitige Beratung der Lehrkräfte und der Erziehungskräfte in der Offenen Ganztagsschule und dem GGT statt.

Beratung schließt Prävention, Intervention und Kooperation ein.

<u>Prävention</u>

- Gewaltprävention (»Antiaggressionstraining«, »Coolness-Training«),
- Missbrauchsprävention (»Mein Körper gehört mir«, »Nein-Sagen«),
- Informationsveranstaltungen für Eltern.

Intervention

- auffällige Verhaltens- und Entwicklungsprobleme, die ihre Ursache in der Schule haben oder sich auf die Schule auswirken (belastete Sozialkontakte, Schulangst, familiäre Krisen usw.),
- Lern- und Leistungsschwierigkeiten, Leistungseinbrüche,
- Förderung besonders begabter Kinder,
- Erziehungsprobleme im Elternhaus,
- Beratung bei Fragen der Schullaufbahn.

Kooperation

- Aufbau und Pflege von Kontakten sowie Kontaktvermittlung zu außerschulischen Beratungseinrichtungen (Jugendamt, Integrationshilfe, Schulpsychologische Beratungsstelle des Kreises Mettmann, u. a. m.),
- Kontaktpflege mit Kindertagesstätten und den weiterführenden Schulen,
- Kontaktvermittlung zu Kinder- und Jugendpsychologen, Fachärzten, Logopäden, Ergotherapeuten, weiteren Fachberatungsstellen.

An der Beratung beteiligte Mitarbeiter

- Schulleitung
  - Beratung bei rechtlichen Fragen aller an Schule Beteiligter
  - Beratung von schulorganisatorischen Fragen
  - Beratung/ Unterstützung/ Vermittlung bei Konflikten, Erziehungs- und Unterrichtsfragen
- Lehrkräfte der Förderschulen stehen den Lehrkräften, Eltern und Schülerinnen und Schülern als Ansprechpartner zur Verfügung hinsichtlich der
  - spezifischen Unterstützung / Beratung der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung, von Leistungsstandfeststellung, Lerndefiziten, Förderplänen u.a.m.
  - Beratung im Rahmen von Gutachten, Einleitung des sonderpädagogischen Förderbedarfs.
- Schulsozialarbeiterinnen der Förderschulen
- Erzieherinnen / Erzieher der OGS
  - Sie haben bei der Hausaufgabenbetreuung und im Nachmittagsbereich einen anderen Blick auf die Schülerinnen und Schüler. Sie arbeiten eng mit den Lehrkräften zusammen, tauschen sich mit ihnen aus und vereinbaren mit ihnen und den Eltern gemeinsame Absprachen. Bei Bedarf stehen sie den Eltern zu Rückmeldungen zur Verfügung oder nehmen an Klassenkonferenzen teil.
- Beratungslehrkraft

Die Beratungslehrkraft arbeitet eng mit den Kolleginnen und Kollegen zusammen, um gemeinsame Lösungsmöglichkeiten unter pädagogischen Fragestellungen zu suchen. Nach dem Klassenlehrer ist die Beratungslehrkraft erster Ansprechpartner

- für Fragen der Schullaufbahn,
- bei Lern- und Leistungsproblemen,
- bei besonderen Begabungen
- bei Verhaltensproblemen,
- zur Vermittlung an andere Beratungsstellen (Netzwerk)

- Externe Kooperationspartner

Externe Kooperationspartner können bei Bedarf hinzugezogen werden bzgl.

- Beratung / Einbezug von Informationen für Eltern und Schule durch kommunale Institutionen wie Jugendamt, Gesundheitsamt, Polizei, Volkshochschule u. a.m., sowie durch Fachbeauftragte
- Beratung/ Unterstützung durch therapeutische Praxen der Region für Eltern, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Schulleitung
- Beratung/ Unterstützung/ Supervision für Lehrkräfte und Schulleitung durch die Schulaufsicht

Datenschutz

Unser oberstes Prinzip ist absolute Vertraulichkeit. Jeder, der sich an uns wendet, kann sicher sein, dass sein Problem diskret behandelt wird.

In allen Beratungsprozessen gelten die gesetzlichen Vorschriften zum Datenschutz. Zu beachten ist, dass für Lehrkräfte kein Zeugnisverweigerungsrecht besteht.

Das Konzept der Schulsozialarbeit

Einleitende Bemerkung

Allgemeine, einleitende Bemerkung - Zur Schulsozialarbeit an einem Förderzentrum mit den Förderschwerpunkten soziale und emotionale Entwicklung, Lernen und Sprachliche Qualifikation (im Folgenden verkürzend nur noch FZN genannt).

Primäres Ziel der Schulsozialarbeit ist, das schulische Lernen zu ermöglichen und zu verbessern. Alles, was sie anbietet, dient dazu, die Förderschwerpunkte zu unterstützen.

Die Schulsozialarbeit am FZN hat vorrangig mit der individuellen seelischen Entwicklung sowie den sozialen Systemen (Familie, Wohngruppe, Klasse etc.) der Kinder und Jugendlichen und deren Störungen zu tun. Zunehmend mehr Kinder erfahren aus den unterschiedlichsten Gründen Einschränkungen in ihrer psychosozialen, motorischen, sprachlichen und/oder kognitiven Entwicklung.

Daraus folgt die Notwendigkeit von individueller Begleitung, sozialer Gruppenarbeit, Krisenhilfe, Eltern- und Lehrerberatung, auch in Bezug auf präventive Hilfe.

Unsere Schüler/innen sind zum Auf- und Ausbau altersentsprechender Fähigkeiten und Fertigkeiten auf außerfamiliäre Unterstützung angewiesen.

Schulsozialarbeit verstehen wir dabei als professionelles sozialpädagogisches Angebot zur Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Sie bietet an der Schule Aktivitäten an, die über das schulische Angebot hinausgehen, wobei die Schüler/innen Fähigkeiten entfalten, Anerkennung erfahren, soziale Prozesse gestalten und an der Gestaltung des Lebensraumes Schule mitwirken können.

Schulsozialarbeit wird vor diesem Hintergrund als ein präventiv orientiertes, eigenständiges Angebot innerhalb des Systems Schule tätig, und soll dauerhaft im Schulalltag verankert sein.

Sie soll für die Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen sowie Intergrationsassistenten ein Ansprechpartner sein, der auf die Methoden der professionellen Sozialarbeit und Sozialpädagogik zurückgreifen kann.

Eine Grundvoraussetzung für diese Arbeit ist, dass die Schulsozialarbeiter/innen den Kindern und Jugendlichen und deren Eltern bekannt sind und als Vertrauensperson ansprechbar sind.

Die Schulsozialarbeit bietet lösungsorientierte Hilfen bei der Problembewältigung an und versteht sich als freiwilliges Angebot zur Überwindung von Lebensschwierigkeiten und zur Entwicklung von Strategien zu deren Bewältigung.

Dabei sieht sich die Schulsozialarbeit als Bindeglied zwischen den Systemen Schule und Jugendhilfe und soll einzelfallorientiertes Handeln unter Einbezug aller Lebensbereiche der Kinder und Jugendlichen ermöglichen.

Hierbei ist ein wichtiges Ziel der Schulsozialarbeit die Weiterentwicklung der Kooperation von Jungendhilfe und Schule hin zu einem ineinandergreifenden Gesamtsystem von Bildung, Erziehung und Betreuung.

Schulsozialarbeit vernetzt den schulischen Lebensraum mit den anderen Jugendhilfeleistungen und übernimmt somit eine Vermittlungsfunktion, damit hilfsbedürftige Familien die Leistungen des Jugendhilfeträgers einfordern können. Dabei handelt es sich insbesondere um folgende Jugendhilfeangebote:

- Betreuung von Kindern in Notsituationen; § 42 SGB VIII)
- Hilfen zur Erziehung (§§ 27 ff; SGB VIII)
- Schutz von Kindern und Jugendlichen (§§ 8a ff SGB VIII).

Aufgrund des hohen Stellenwertes der präventiven Arbeit im Vorfeld negativer Entwicklungen legt die Schulsozialarbeit besonderen Wert auf sozialpädagogisches Arbeiten mit Schüler/innen der Primarstufe, da die Kinder in dieser Altersstufe eine höhere Chance auf eine Rückschulung haben.

Eine enge Kooperation zwischen Lehrern/innen und Schulsozialarbeiter/innen ist im Interesse der Entwicklung und Förderung der Kinder und Jugendlichen eine wesentliche Grundvoraussetzung.

Die gegenseitige Unterstützung und Abstimmung der Arbeitsansätze bildet eine wichtige Basis für die sozialpädagogische Tätigkeit.

Dazu gehören regelmäßige gemeinsame Teamsitzungen, Fallberatungen und Konferenzen. Die Kooperation findet dauerhaft, verbindlich und gleichberechtigt statt und soll sich wechselseitig ergänzen.

Lehrer/innen und Schulsozialarbeiterinnen bemühen sich gemeinsam mit unterschiedlichen Schwerpunkten um eine positive Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, wobei sich die unterschiedlichen Arbeits- und Sichtweisen ergänzen und als Bereicherung der eigenen Fachlichkeit nutzbar gemacht werden können.

Schulsozialarbeit arbeitet zudem mit dem Ziel der Integration und gesellschaftlichen Teilhabe von ausgegrenzten oder von Ausgrenzung bedrohten Kindern- Jugendlichen und deren Eltern.

Ein weiterer Ansatz der Schulsozialarbeit ist die gemeinwesensbezogene Netzwerkarbeit zur Ressourcenerschließung und Verbesserung des Lebensumfeldes unserer Schüler/innen.

Rechtliche Grundlagen:

Schulsozialarbeit orientiert sich am Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe.

Die rechtlichen Grundlagen lassen sich deshalb aus dem SGB VIII, Kinder- und Jugendhilfe, ableiten.

Hierbei sind insbesondere die §§ 1 ff SGB VIII (Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, §11 (Jugendarbeit); § 13 (Jugendsozialarbeit); und § 81 (Strukturelle Zusammenarbeit Jugendhilfe und Schule) SGB VIII von Bedeutung.

Die Schulsozialarbeit ist dabei auf die Kooperation zwischen Jugendhilfe und anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen angewiesen.

Weitere rechtliche Grundlagen bildet der für die Institution Schule formulierte Erziehungsauftrag gemäß § 1 SchG, dem nur dann Rechnung getragen werden kann, wenn eine enge Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule stattfindet.

Allgemeine methodische Arbeitsansätze:

Schulsozialarbeit orientiert sich an den methodischen Grundsätzen der professionellen Sozialarbeit und Sozialpädagogik.

Soziale Gruppenarbeit:

Diese Arbeit ist darauf ausgerichtet Kindern und Jugendlichen in Kleingruppen neue soziale Erfahrungen zu ermöglichen, die bei der Überwindung von Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen hilfreich sind.

Im gemeinsamen Miteinander sollen soziale Kompetenzen entwickelt bzw. ausgebaut werden, um steigender Gewaltbereitschaft und zunehmender Deprivation von Kindern und Jugend-lichen entgegen zu wirken.

Einzelfallhilfe:

Diese Hilfe orientiert sich an den individuellen Problemlagen der Schüler/innen und deren Eltern und ist auf eine ganzheitliche Betrachtung der Lebenszusammenhänge ausgerichtet.

Die ganzheitliche Beratung und Betreuung soll den Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern bei der Bewältigung ihrer Probleme helfen, wobei die Eigenverantwortung gestärkt werden soll.

Hierbei wird auch auf eine konfliktfreiere Integration in den Schulalltag

hingearbeitet und auf eine Verbesserung der gesamten Lebenssituation, sowie auf eine mögliche Rückschulung der Schüler/innen.

Schulsozialarbeit will dabei ein Ansprechpartner sein, der unabhängig vom schulischen Bewertungssystem beraten und unterstützen kann.

Wichtige Grundlage für die Beratungen ist die Verschwiegenheit der Schulsozialarbeit gem. § 203 StGB.

Eltern- und Familienarbeit:

Schulsozialarbeit bietet lebenspraktische und problemlösungsorientierte Beratung für Eltern und Familien an, um gemeinsam Perspektiven zu erarbeiten und Ressourcen zu erschließen und die Eltern in ihrer erzieherischen Kompetenz zu stärken.

Elternarbeit beinhaltet dabei auch regelmäßigen Informations- und Erfahrungsaustausch sowie Hausbesuche.

Gemeinwesenarbeit:

Durch die Aufnahme und den Ausbau von Kontakten zu Einrichtungen und Ämtern im Umfeld der Schule und den Stadtteilen soll ein Netzwerk aufgebaut werden, um durch

kontinuierliche Zusammenarbeit auf den Einzelfall bezogene Hilfsangebote zu entwickeln und/oder gemeinsame Projekte zu initiieren.

Schulsozialarbeit am Förderzentrum Nord:

Seit dem Schuljahr 2016/17 arbeiten zwei Schulsozialarbeiterinnen mit jeweils einer 34 Stunden wöchentlich (außerhalb der Ferien) am FZN.

Die Schulsozialarbeiterinnen haben dabei den Zuständigkeitsbereich für die Einzelfallhilfe und die Eltern- und Familienberatung nach Klassen aufgeteilt, wobei jede Sozialpädagogin gleichermaßen Klassen aus der Primar- und Sekundarstufe betreut.

Die Angebote der Schulsozialarbeit richten sich an alle Schüler/innen und Eltern sowie Erziehungssysteme der Kinder und Jugendlichen am FZN.

Die beiden Schulsozialarbeiterinnen sind angestellt beim Kreis Mettmann, dem Schulträger des FZN und sind der Schulleitung unterstellt. Die zuständige Dienststelle ist das Schulamt des Kreises Mettmann, Amt: 40-33, Soziale Arbeit an Schulen.

Die Kernarbeitszeit ist derzeit der Zeitraum von 7.30 bis 14.00 Uhr, wobei sich die beiden Mitarbeiterinnen bezogen auf die Angebote und die Arbeitszeit abstimmen und Nachmittagsangebote, Hausbesuche und andere Termine auch am späteren Nachmittag stattfinden können.

Den Schulsozialarbeiterinnen steht in Haus 1 ein gemeinsames Büro mit separatem Telefon und PC zur Verfügung, wobei für Gruppenangebote und Projekte alle Räumlichkeiten des FZN nach Absprache mit dem Lehrerkollegium genutzt werden können. In Haus 2 steht ihnen ein Büro zur Mitnutzung mit den Mitarbeitern/innen der OGS zur Verfügung.

Die Sozialpädagoginnen verfügen über einen eigenen Etat zur Anschaffung von Materialien, Spielen, Fachliteratur, für Ausflüge etc.

Methodische Arbeitsschwerpunkte:

Die Schulsozialarbeiterinnen haben sich zum Ziel gesetzt Beratungs- und zielgruppen-spezifische Angebote mit offenen Angeboten für alle Schüler/innen zu kombinieren, weil nur so Schulsozialarbeit ihre spezifische Wirksamkeit entfalten kann.

Offene Angebote:

Ein Kernelement der Arbeit ist das offene Angebot der „Schulstation“, die von allen Schüler/innen unserer Schule besucht werden kann und jeden Morgen vor Schulbeginn in der Zeit von 7.45 – 8.30 Uhr geöffnet hat. Sie wird abwechselnd von den Sozialpädagoginnen angeboten (Haus 1).

Dieses niederschwellige Angebot dient der Kontaktaufnahme mit den Kindern und Jugendlichen, um Anknüpfungspunkte und Vertrauen für spätere Beratungen entstehen zu lassen.

Die „Schulstation“ ist dabei ein Schülertreff, den die Kinder und Jugendlichen selbst mitgestalten können, bezogen auf die Gestaltung der Räumlichkeit, der Atmosphäre und der Regeln (*siehe Schulstation*).

Weitere Angebote:

Weitere offene Angebot zum Teil für Schüler/innen bzw. deren Eltern/ Erziehungsberechtigte sind die wechselnden offenen Angebote, die die Sozialpädagoginnen initiieren (z.B.: Adventsbasteln, St. Martinsfeier, Elternfrühstück etc.)

Diese Aktivitäten dienen dem sozialen Lernen, der Stärkung der Gruppenfähigkeit, dem gemeinsamen Erleben von sinnvoller Freizeitgestaltung und besonders dem Beziehungsaufbau und der Vertrauensbildung.

In angenehmen gemeinsamen Erlebnissen soll die Basis dafür gelegt werden, dass die Schüler/innen sich auch in krisenhaften, problematischen Situationen an die Schulsozialarbeiterinnen wenden und Hilfe annehmen können. Auch im Rahmen dieser Aktionen soll Schule positiv erlebbar werden und der Gemeinschaftssinn gefördert werden.

Vertraulichkeit und Freiwilligkeit sind dabei wichtige Grundprinzipien dieser Arbeit.

Einerseits werden von der Schulsozialarbeit offene Angebote für Eltern oder Erziehungsberechtigte angeboten, die dem Erfahrungs- und Informationsaustausch dienen und helfen sollen, die Schwellenängste der Eltern abzubauen, die Erziehungskompetenz zu stärken und die Motivation zur Kooperation zu erhöhen. Andererseits werden fallbezogene Elternbesuche und Gespräche, teils in Kooperation mit dem/der Klassenlehrer/in angeboten.

Beratungs- und zielgruppenspezifische Angebote und Arbeitsansätze:

Des Weiteren werden im Rahmen der Schulsozialarbeit am FZN Arbeitsschwerpunkte gesetzt:

- Soziale Gruppenarbeit (Mädchengruppe, Gruppenangebote zum sozialen Kompetenztraining, Entspannungsangebote, Gruppenangebote im Bereich der Kreativitätsförderung etc.);
- Beratung und Begleitung beim Übergang Schule-Arbeitswelt, Entwicklung von Lebensplanung und beruflicher Perspektive, Hilfen bei der Berufsvorbereitung und der beruflichen Eingliederung von Jugendlichen;
- Einzelberatung von Schülern/innen oder Eltern und Familien, bei der Bewältigung der hinter den Lernproblemen stehenden Lebensproblemen auch durch Hausbesuche;
- Einzelförderung von Kindern und Jugendlichen, deren Integration in der Klasse problematisch ist oder die einer gezielte Förderung bei Lern-Leistungsproblemen bedürfen, Übungen zu lebenspraktischen Fähigkeiten, zur Förderung der Selbst-Fremdwahrnehmung und des Selbstwertes, Aufbau von Selbstbewusstsein und Stärkung der Frustrationstoleranz, Verbesserung der Beziehungsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Eigeninitiative, realistische Selbsteinschätzung, angemessener Umgang mit Kritik und Aggressionen, etc.;
- Beratung, Vermittlung und zum Teil Begleitung zu Spezialdiensten und Anlaufstellen wie Suchtberatung, Erziehungsberatung, Beratungsstellen für Missbrauchs- oder Gewaltopfer etc., Bereitstellung und Koordination von Angeboten anderer Institutionen zu speziellen Prophylaxebereichen (z.B. Suchtprävention, Sexualberatung etc.);
- Mitarbeit in und Initiierung von Projekten (Bauernhofprojekt, Heilpädagogisches Voltigieren, Schülerkioskprojekt u. ä.);
- Mädchenarbeit;
- Konflikttraining und Krisenintervention sowie Mitarbeit beim Klärungsraumkonzept des FZN (Haus 1), Hilfestellung bei Delinquenz, Drogenkonsum, Schwangerschaftskonflikten etc.;
- Unterstützung bei der Reintegration von Schülern in die Regelschule und in veränderte soziale Bezugssysteme;
- Netzwerk- und Gremienarbeit (Teilnahme an Stadtteilkonferenzen, Kooperation mit sozialen Diensten und Einrichtungen, Kooperation mit dem Jugendamt zur Vermittlung weiterer Jugendhilfeleistungen, Mitarbeit bei Projekten zur Gewaltprävention, Teilnahme an Arbeitskreisen und Fachkonferenzen, Kontakt und Austausch mit Schulsozialarbeitern/innen anderer Schulen für Erziehungshilfe,

Supervision, stimmberechtigte Teilnahme an Lehrerkonferenzen und Teamsitzungen, pädagogische Beratung mit Lehrer/innen, regelmäßige Dienstbesprechungen mit der Koordinatorin der Schulsozialarbeit des Kreises Mettmann und den Schulsozialarbeitern/innen der anderen FZ des Kreises Mettmann etc.):

- Mitgestaltung von Schulfesten, Projekttagen und Ausflügen;
- Anleitung von Praktikanten/innen;
- Verwaltungsarbeiten (Erstellen von Berichten, Abrechnungen und Statistiken, Aktenvermerke, Beantragung und Abrechnung von Projektmitteln, Etatverwaltung, Auswahl und Anschaffung von geeigneten Spielen und Materialien, Vor- und Nachbereitung der Förderangebote und der Gruppenangebote etc.;

Diese Angebote und die Arbeitsschwerpunkte werden in Abhängigkeit von den Bedürfnissen der Schüler/innen und der Elternschaft gemacht. Die Angebote und Interventionsformen müssen stetig an den Problemlagen der Kinder orientiert, diskutiert und umgesetzt werden.

Die Angebote und Projekte müssen in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Lehrer/innen entwickelt und durch kontinuierlichen Informationsaustausch begleitet werden.

Der Erfolg der pädagogischen Arbeit hängt von der Kooperation und der offenen Zusammenarbeit aller Beteiligten ab.

Schulsozialarbeit fungiert jedoch nicht als „Ersatz- bzw. Vertretungsmodell“, wenn beispielsweise Unterricht ausfällt oder wenn, bedingt durch mangelnde organisatorische Strukturen, Engpässe entstehen.

Schulsozialarbeit unterliegt dabei dem Wandel, da sie sich den auftretenden Problemlagen flexibel stellen sollte.

UNSER FORTBILDUNGSKONZEPT

Rahmenbedingungen der Lehrerfortbildung

Zur Qualitätssicherung unserer schulischen Arbeit bilden sich alle Kolleginnen und Kollegen regelmäßig fort.

Die Elemente des Fortbildungskonzeptes ergeben sich aus den einzelnen Bereichen unseres neu entwickelten Schulprogramms.

In der Fortbildungsplanung werden für das Förderzentrum notwendige Kompetenzen mit den vorhandenen Kompetenzen verglichen und sowohl der individuelle als auch der, das gesamte Kollegium betreffende, Fortbildungsbedarf festgestellt. Daraus resultieren die durchgeführten schulinternen und schulexternen Lehrerfortbildungen.

Es ist darauf zu achten, dass in allen Elementen des Schulprogramms die Qualität unserer Arbeit weiterentwickelt wird.

Das Konzept ist so flexibel gestaltet, dass auf die Bedürfnisse der veränderten Schülerschaft des Förderzentrums Nord, die neuen Arbeitsfelder des Gesamtkollegiums und auf die neusten wissenschaftlichen Diskussionen und Erkenntnisse eingegangen werden kann.

Die Inhalte der gewählten Fortbildungen sollen folgende Bedingungen immer erfüllen:

- Orientierung an den rechtlichen Vorgaben für die Gewährleistung des Unterrichts
- Orientierung an den vorrangigsten Bedürfnissen unserer Schülerschaft
- Orientierung an den räumlichen, personellen und materiellen Bedingungen unseres Förderzentrums

Alle Kolleginnen und Kollegen (auch die Schulsozialarbeiterinnen, ggf. auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der OGS) nehmen an den gemeinsam beschlossenen kollegiumsinternen Fortbildungen teil:

- Jede/r Kollegin / Kollege besucht im Schuljahr möglichst eine externe Fortbildung.
- Es besuchen maximal zwei Teilnehmer/innen eine Fortbildung gemeinsam.
- Ziel ist dabei die Bildung von Expertenteams in festgelegten Fortbildungsbereichen.

Nach Abschluss jeder kollegiumsinternen Fortbildung wird diese evaluiert und die Ergebnisse werden dem gesamten Kollegium zugänglich gemacht. Die daraus resultierenden Erkenntnisse fließen in die zukünftigen pädagogischen und organisatorischen Planungsprozesse ein.

Gemeinsam wird der Fortbildungsbedarf für das kommende Schuljahr (möglichst in der Planungskonferenz zu Beginn jedes Schuljahres) festgestellt und Themen für die kollegiumsinternen Fortbildungen des kommenden Schuljahres festgelegt. Die gewählte Fortbildungsgruppe (bestehend aus zwei Kolleg/innen aus Haus 1 und zwei Kolleg/innen aus Haus 2) kümmert sich anschließend um die Planung und Durchführung der Fortbildungen.

Fortbildungsdokumentation und Evaluation

Das Förderzentrum Nord wurde im Schuljahr 2016/17 neu gegründet. In dem Neugründungsschuljahr und im darauffolgenden Schuljahr 2017/18 wurden vor allem Schulentwicklungsfortbildungen durchgeführt, die teilweise vom Schulträger und der Schulaufsicht initiiert waren. So fanden folgende schulinterne Fortbildungen statt:

Das Schuljahr 2016/ 2017:

14.11.2016 Fortbildung zur Teamentwicklung am Förderzentrum

Thema: „So viele Gemeinsamkeiten wie möglich. So viele Unterschiede wie nötig."

02.05.2017 Fortbildung: „Umgang mit herausfordernden Verhalten" (Universität Köln)

Ziele:
- Auffrischung und Vertiefung als Basis pädagogischer Geschlossenheit
- Vorbereitung der Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes

Das Schuljahr 2017/2018:

20.11.2017 Fortbildung durch das ifL: Pädagogischer Tag: „Unser Leitbild"

Ziele:
- Entwicklung eines von allen an Schule beteiligten formulierten pädagogischen Leitbildes
- Pädagogische Geschlossenheit

Vorgehen:
- Teilnahme aller Lehrenden, der OGS Mitarbeiter, der Verwaltung sowie der Elternschaft über ihre Vertretung
- Bestandsaufnahme / wünschenswerte Zielvorstellungen formulieren
- Plenumsdiskussion zur Erhebung von Schwerpunkten
- Gruppenarbeit zu den benannten Schwerpunkten
- Einsetzen einer Gruppe zur Formulierung des Leitbildes auf der Basis der Arbeitsergebnisse

05.02.2018 Gesamtkonferenz zum Thema Schulprogramm

Ziel:
- Vorbereitung der anstehenden Fortbildung

Vorgehen:
- Information zur Arbeit der eingesetzten Gruppe (Leitbild)
- Ausgabe von Erhebungsbögen (erarbeitet durch die Gruppe Leitbild) zur

Feststellung des Ist Zustandes der pädagogischen Arbeit in den einzelnen Stufen (siehe Stufenteams)
- Zugleich Evaluationsgrundlage bezüglich der Umsetzung der Vorhaben aus dem ersten Jahr des Förderzentrums 2016/2017
- Zugleich Grundlage zur Entwicklung einer Zeitleiste und damit verbundener Arbeitsplanungsvorschläge
- Die Bögen werden ausgefüllt und bis zu den Osterferien abgegeben.

13.02.2018 Ganztägige Fortbildung durch das ifL:

Ziele:
- Verabschiedung eines gemeinsamen Leitbildes
- Überprüfung der Unterrichtsqualität auf der Basis des gemeinsamen Leitbildes
- Erarbeitung von Entwicklungskriterien als Grundlage für die Schulprogrammarbeit

Vorgehen:
- Plenumsdiskussion zum Leitbild/ notwendige Änderungen im Protokoll/ Abstimmung über das Leitbild
- Gruppenarbeit zur Erhebung des Ist-Zustandes und zu Entwicklungsbereichen
- Alle Gruppen protokollieren die Ergebnisse ihrer Arbeit
- Einsetzen einer Steuergruppe zur Sichtung der Ergebnisse und zur Strukturierung der Weiterarbeit

12.03.2018 Halbtägige Fortbildung Unterstützungsbedarf Sprache (Universität Köln)

Ziele:
- Vertiefung der Diagnostik im Unterstützungsbereich SQ
- Sprachsensibler Unterricht

02.05.2018 Ganztägige Fortbildung:
Prävention und Intervention bei Verhaltensstörungen (Universität Köln)

Im Schuljahr 2018/19 wurde der Wunsch vom Kollegium geäußert, sich mit Deeskalationsstrategien und Gewaltprävention zu befassen. Es wurden unterschiedliche Angebote zu diesen Themen eingeholt (z. B. PART-Training, DIBA) und das Kollegium entschied sich für die PART-Fortbildung. So fand im März 2019, parallel in Haus 1 und Haus 2, eine zweitägige, ganztägige Fortbildung zum Thema PART (Training für Prävention, Deeskalation und Beratung) statt.

<u>Das Schuljahr 2018/ 2019:</u>

05.11.2018 Ganztägige Fortbildung durch das ifL

Ziele:
- Aufgreifen der Ergebnisse aus der ifL Fortbildung im Februar 2018 und deren bisheriger Bearbeitung und Umsetzung unter den Aspekten:
  1. der Qualitätssicherung des Unterrichts bei intensiv herausforderndem Schülerverhalten
  2. der Wahrung der Lehrergesundheit

Vorgehen:
- Plenumsarbeit zur Erhebung aktueller Aspekte (Ist die Projektklasse ein übertragbares Modell?)
- Gruppenarbeit zu den erhobenen Schwerpunkten
- Kollegiale Fallberatung beispielhaft/ anschließend in Kleingruppen zu aktuellem Bedarf
- Plenumsbeschluss: Wunsch nach einer Fortbildung mit dem Schwerpunkt Deeskalation
- Plenumsbeschluss: Arbeit an einem Kriseninterventionsplan

13.11.2018 Fortbildung: Didaktik und Methodik bei Lernstörungen (Universität Köln)

Ziel:
- Information über Diagnostik und Methodik bei Lernstörungen

26.11.2018 Gesamtkonferenz

Ziele:
- Evaluation der bisherigen schulinternen Fortbildungen/ respektive der damit verbundenen schulischen Programmarbeit/ der weiteren Fortbildungen
- Einleitung der sonderpädagogischen Fachgruppenarbeit.

Vorgehen:
- Arbeit in Gruppen/ Plenumsdiskussion/Bekräftigung der Notwendigkeit einer Fortbildung mit dem Schwerpunkt Deeskalation/ Ausfüllen anonymer Bewertungsbögen bezüglich der abgehaltenen Fortbildungen
- Vorstellung der Institutionalisierung der Fachgruppenarbeit durch die Steuergruppe (siehe: Organisation der Fachgruppenarbeit)
- Eintragen der Lehrerinnen und Lehrer in die Listen der unterschiedlichen Fachgruppen.

11.02.2019 Pädagogische Gesamtkonferenz:
„Unser Erziehungskonzept“ – „Olweus Gewaltprävention“

Ziele:
- Vorbereitung der anstehenden Fortbildung
- Fortführung der Arbeit an dem Konzept zum intensivpädagogischen Bedingungsfeld
- Sondierung aller bisherigen Fortbildungsergebnisse in Bezug auf ihren Eingang in die Formulierung eines Erziehungskonzeptes
- Auswahl geeigneter Aspekte

Vorgehen:
- Vortrag „Olweus“
- Plenumsgespräch, Austausch über Schwerpunkte in der aktuellen erzieherischen Arbeit
- Benennung der Krisenintervention und der proaktiven Intervention als zentrale Aspekte

11.03. + 12.03.2019 Fortbildung PART

Ziele:
- Deeskalationsstrategien
- Anti-Gewaltprogramm
- Kriseninterventionsplan

April – Mai 2019

Zusammenführung der gewählten Fortbildungsergebnisse (2017/2018/2019), der benannten Texte aus dem entstehenden Schulprogramm, sowie des Konzepts zum intensivpädagogischen Bedingungsfeld zum Erziehungskonzept.

27.05.2019 Pädagogische Gesamtkonferenz: „Unser Erziehungskonzept“

Ziel:
- Annahme des Konzepts

Vorgehen:
- Diskussion im Plenum
- Änderungen im Protokoll
- Annahme durch Abstimmung

Fortbildungsplanung

In den kommenden Schuljahren wollen wir uns mit folgenden Themen schwerpunktmäßig befassen:

- Lehrergesundheit
- Vertiefung/ Fortführung von Deeskalationsstrategien

Fortbildungswünsche des Kollegiums Schuljahr 2018/19

Gruppe 1:

päd. Gespräche institutionalisieren

- Gewaltprävention
- Gestärkte Lehrergesundheit

Gruppe 2:

- auf den Punkt gebrachte Informationsvermittlung
- gewonnene Zeit für KFB und Teambesprechung zu haben

Gruppe 3:

- Einsatz von neuen Medien / Lernprogrammen für verschiedene Fächer (ganztägige Fortbildung)
- Deeskalationstraining (ganztägige Fortbildung)
- Lehrergesundheit (ganztägige Fortbildung)

Gruppe 4:

Konzept zum Umgang mit:

- Trauma Fortbildung
- Deeskalationstraining
- Im Rahmen von 2 ganztägigen Fortbildungstagen
- extremen Unterrichtsstörungen

Gruppe 5:

Soziales Miteinander

- Regeln / Konsequenzen-Fundus
- Projekt (Tag ? / Woche?)
- Fortführung Schulprogramm (evtl. Fortbildung oder in Konferenzen)
- GGT Schwierige Schüler
- OGS Ausschluss / GGT (Essen)

Gruppe 6:

- Gewalt-/Krisenintervention
- FOBI mit Thema: Traumatisierte Kinder - Bindungsstörung

Gruppe 7:

- Verhalten / Umgang in Notsituationen / Problemfeldern (Gewaltprävention) als ganztägige Fortbildung
- Traumata / Umgang / Verhalten

Gruppe 8:

- Umgang mit „schwierigen Schülern“ / Konzepte, Möglichkeiten, Angebote – FORM: Fortbildung
- Päd. Austausch über diese SUS in Form von Zeit / Beratung, Fallbesprechung, Supervision

Gruppe 9:

- ELDIB (extern)
- (hier !!!)
- ETEP ?!
- Lehrergesundheit

UNSER NETZWERK: DIE KOOPERATION MIT UNSEREN VERTRAGSPARTNERN

Kooperationspartner und Netzwerke des Förderzentrums Nord

Um den Herausforderungen im Umgang mit den Schülern der Förderschwerpunkte ESE, LE und SQ gut begegnen zu können, gibt es an unserer Schule eine Vielzahl außerschulischer Partner. Folgend werden die Förder- Unterstützungs- und Hilfsangebote zusammengefasst dargestellt. Einige Kooperationspartner werden kurz beschrieben, andere in zwei Übersichten am Ende dargestellt.

Kooperationen im Rahmen von Schule und Wirtschaft (KSW)

Die ehemaligen Schulstandorte Ufo und In den Birken, die seit 20016 das Förderzentrum Nord bilden, können auf, teils langjährige, Schulpartnerschaften zurückgreifen. Durch die Gründung des Förderzentrums wurden alle bestehenden Partnerschaften fortgeführt. Aus diesem Grund bestehen deutlich längere, als nur dreijährige Kooperationen.

Seit über 15 Jahren arbeiten die Senioren-Residenz Haus Bergisch-Land in Velbert und das Förderzentrum Nord zusammen. So ergeben sich für unsere Schüler*innen die Möglichkeit, Erfahrungen im Umgang und in der sozialen Betreuung mit Bewohner*innen des Seniorenheimes zu sammeln.

So besucht ein Teil der Schüler*innen der Stufe 10 einmal pro Woche die Bewohner*innen der nahegelegenen Senioren-Residenz (Senioren-AG). Ebenso haben Schüler*innen die Möglichkeit, Schülerbetriebspraktika in der Senioren-Residenz durchzuführen; mitunter ergibt sich auch die Möglichkeit einer Ausbildung. Zum Ende jedes Schuljahres findet ein Job-Speed-Dating für die Schüler*innen der Stufe 9 statt, an dem sich auch Mitarbeiter der Senioren-Residenz für Fragen zur Verfügung stellen.

Im Juni 2015 wurde die langjährige Zusammenarbeit auch offiziell als Kooperation im Rahmen des KSW (Kooperationsnetz Schule/Wirtschaft) ratifiziert.

Die seit vielen Jahren bestehende enge Zusammenarbeit unseres Förderzentrums mit den Technischen Betrieben Velbert ist seit 2004 mit der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages unter der Schirmherrschaft des Kooperationsnetzes Schule/Wirtschaft offiziell als Lernpatenschaft verankert. Neben wöchentlichen und saisonalen Arbeitsgemeinschaften stehen auch Einzelaktionen oder umfangreiche Projekte im Mittelpunkt der Kooperation:

- Tiergehege-AG (im Herminghauspark)
- Schülerbetriebspraktika
- Job-Speed-Dating
- Ausbildungsplatzangebote
- Teilnahme am „Dreck-Weg-Tag“
- umfassende Projekte (z.B. Bau eines Kaninchenfreigeheges im Herminghauspark, Bau von Vogelhäusern, Aufhängung der Vogelhäuser im Umfeld des Förder-zentrums)

VBU Vereinigung Bergischer Unternehmerverbände e. V.

Im Schuljahr 2018/2019 bewarb sich das Förderzentrum bei dem VBU um das Berufswahlsiegel Nordrhein- Westfalen. Nach Durchsicht der eingereichten schriftlichen Unterlagen und einem anschließenden eintägigem Audit in der Schule wurde dem Förderzentrum in einer Feierstunde am 29. Juni 2019 das „Berufswahlsiegel- Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ verliehen. Dieses Siegel gilt für einen Zeitraum von 2019-2023.

Stiftung Mary Ward (ehemals Kinderheim Haus Maria Frieden)

Schon seit dem Jahr 1999 besteht eine enge Kooperation zwischen der Schule im Ufo und der Stiftung Mary Ward.

Im Förderzentrum ist die Stiftung der Träger der Offenen Ganztagsschule. Das Team besteht aus Heilerziehern, Erziehern, Sportpädagogen. In vier Gruppen a` 12 Kindern übernehmen die Pädagogen die Arbeit am Nachmittag. Die OGS besteht aus Kindern des Hauses 1 und des Hauses 2. Die Betreuungskinder aus Haus 1 werden dort abgeholt und gemeinsam geht man zu Haus 2. Dort sind im Primarstufentrakt der Schule vier Räume für vier Gruppen entstanden. Zusätzlich entstand im Pavillon auf dem Schulgelände eine Mensa. Dort kann in zwei Speiseräumen gegessen werden. Eine Ausgabeküche bietet die Möglichkeit, die von der Stiftung Mary Ward erhaltenen Speisen weiterhin warm zu halten und bedarfsgerecht zu verteilen. Diese Arbeit wird von bis zu drei Personen verrichtet. Neben den OGS Kindern werden in den Räumlichkeiten und zu den gesetzten Zeiten auch die Schüler des Gebundenen Ganztages verpflegt.

Die OGS der ehemaligen Schule im UFO wird seit 2005 von der Stiftung Mary Ward betreut.

Bergische Diakonie Aprath (BDA)

Zwischen der Bergischen Diakonie und dem Förderzentrum Nord besteht ebenfalls eine langjährige Kooperation. Derzeit ergänzen zwei Sozialpädagoginnen die multiprofessionellen Teams der Schule. Sie sind hauptsächlich im erweiterten gebunden Ganztag eingesetzt.

In der Bergischen Diakonie Aprath setzen sich qualifizierte Fachkräfte für hilfsbedürftige Menschen ein. Hierbei stehen ambulante, teilstationäre und stationäre Hilfeformen gleichwertig nebeneinander, sind durchlässig und ergänzen sich bei Bedarf.

Kunst- und Musikschule

Herr Kadzda ist langjähriger Leiter einer Band AG in Haus 1. Geprobt wird einmal in der Woche im Musikraum in Haus 2. Er erzielt großartige Erfolge mit seinen musikalischen Projekten.

JuVel (ehemals Kompetenzagentur Velbert)

Im Bereich der Berufsorientierung ist ein weiterer Kooperationspartner die Jugendberatung Velbert (JuVel). Sie ist in einem Stadtteilzentrum ansässig, Mitarbeiter kommen aber auch in die Schule und unterstützen in den Themenbereichen Ausbildung bzw. Arbeit nach der Schule zu finden, Bewerbungstraining, Hilfe beim Erstellen von Lebensläufen und Bewerbungsschreiben.

Lehrstuhl für Erziehungshilfe und sozial-emotionale Entwicklungsförderung (Universität Köln)

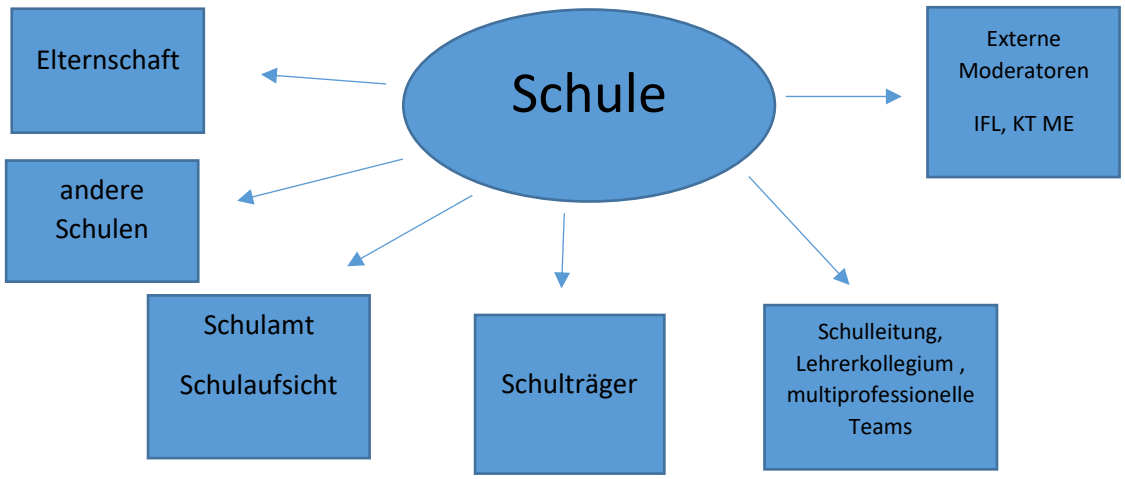
Mehrere Inklusionsmoderatoren wurden vom Lehrstuhl Professor Hennemann und Professor Hillenbrandt ab dem Schuljahr 2012-2013 ausgebildet. Mittlerweile befindet sich das Projekt in der Mettmann 2.0 Phase. Die teilnehmenden Schulen werden fortlaufend fortgebildet. Die Universität erhebt kontinuierlich Datenmaterial, welches für die Schulen wiederrum transparent und aufgearbeitet und zur Verfügung gestellt wird.

Bei der Gründung der Förderzentren sind, ebenfalls durch die Universität Köln, drei Fortbildungsmodule (ESE, LE und SQ) an den Förderschulen durchgeführt worden.

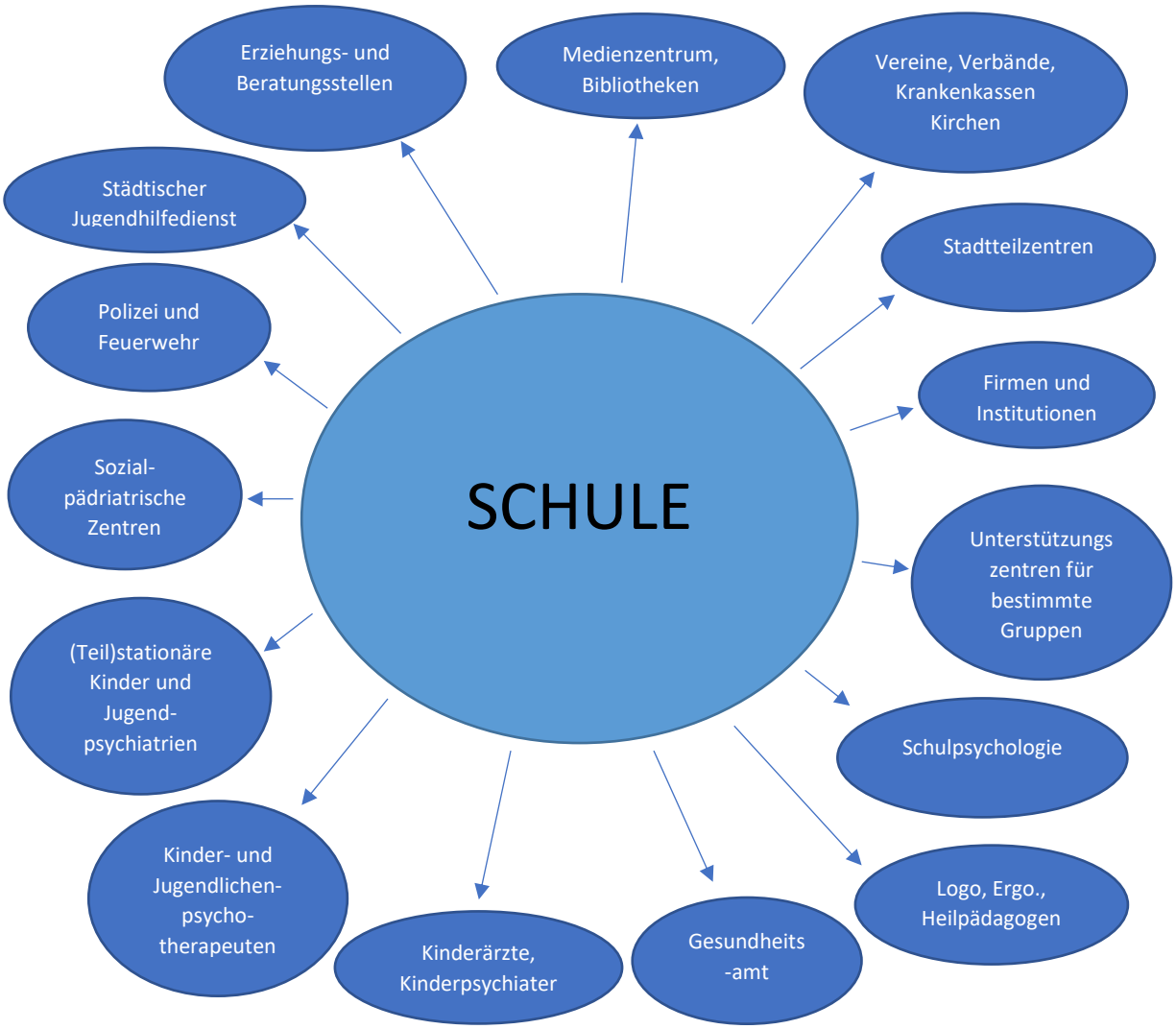
Örkhof (Bauernhofprojekt)

Zwei Gruppen pro Woche wird die Möglichkeit gegeben auf einem Bauernhof aktiv an einem anderen Lernort aktiv das Leben in der Landwirtschaft kennenzulernen. Begleitet von Lehrern und Schulsozialarbeiterinnen erlernen die Kinder vielfältige ökologische Themen.

Kooperationspartner im Bereich Schule



Außerschulische Kooperationspartner



DOKUMENTATION DER SCHULPROGRAMMARBEIT

Das Schuljahr 2016/ 2017

Oktober: Beginn der pädagogischen Fachgruppenarbeit

Ziele:

- Fortführung Schuljahr 2017/2018
- Entwicklung einer Organisationsstruktur, die der pädagogischen Arbeit (integrativ/ kooperativ) entspricht
- Entwicklung von Kriterien zur Gestaltung eines standortbezogenen differenzierten unterrichtlichen Angebots
- Konsens in der Erhebung von Lernerfolgsüberprüfung und Leistungs-bewertungsstandards
- Dokumentation der Arbeitsschritte zwecks Zusammenführung in einem aktuellen und gemeinsamen Unterrichtskonzept/ und zur Entwicklung gemeinsamer Curricula

Vorgehen:
- Erhebung des Ist Zustandes/ Curricula:
  - Curricula LE
  - Curricula ES
  - Curricula ES/LE
  - Neu: Curricula SQ
- Erhebung des Ist Zustandes/ Lehrwerke/ Ausstattung
- Erhebung des Ist Zustandes/ Personal/ Räumlichkeiten

14.11.2016 Fortbildung zur Teamentwicklung am Förderzentrum Nord

Thema: „So viele Gemeinsamkeiten wie möglich. So viele Unterschiede wie nötig."

20.02.2017 Pädagogische Gesamtkonferenz:

Ziele:
- Erarbeitung gemeinsamer Schulregeln als Basis pädagogischer Geschlossenheit
- Vorbereitung der Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes

Vorgehen:
- Zusammenführung und Überarbeitung der vorhandenen Regeln in den Stufenteams (siehe Unsere Konferenzstrukturen)
- Abstimmung in der Gesamtkonferenz

03.04.2017 Pädagogische Gesamtkonferenz zum Thema Förderpläne:

Ziele:
- Erarbeitung eines für alle Unterstützungsbedarfe einsetzbaren Formulars.
- Kriterien: verständliches Formular praktikabel, um einen kooperativen Förderprozess fortlaufend zu organisieren, zu dokumentieren und zu evaluieren.

Vorgehen:
- Vorbereitende Sichtung der unterschiedlichen Masken durch jeden Lehrenden
- Austausch über Möglichkeiten der Zusammenführung der unterschiedlichen Masken
- Erstellung einer Förderplanmaske in gemeinsamer Diskussion
- Beschluss durch Abstimmung: Die neue Förderplanmaske wird in Erprobung genommen und ggf. weiterentwickelt.

02.05.2017 Fortbildung: „Umgang mit herausfordernden Verhalten" (Universität Köln):

Ziele:
- Auffrischung und Vertiefung als Basis pädagogischer Geschlossenheit
- Vorbereitung der Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes

Das Schuljahr 2017/ 2018

20.11.2017 Fortbildung durch das ifL: Pädagogischer Tag: „Unser Leitbild"

Ziele:
- Entwicklung eines von allen an Schule beteiligten formulierten pädagogischen Leitbildes
- Pädagogische Geschlossenheit

Vorgehen:
- Teilnahme aller Lehrenden, der OGS Mitarbeiter, der Verwaltung sowie der Elternschaft über ihre Vertretung
- Bestandsaufnahme / wünschenswerte Zielvorstellungen formulieren
- Plenumsdiskussion zur Erhebung von Schwerpunkten
- Gruppenarbeit zu den benannten Schwerpunkten
- Einsetzen einer Gruppe zur Formulierung des Leitbildes auf der Basis der Arbeitsergebnisse

05.02.2018 Gesamtkonferenz zum Thema Schulprogramm

Ziel:
- Vorbereitung der anstehenden Fortbildung

Vorgehen:
- Information zur Arbeit der eingesetzten Gruppe (Leitbild)
- Ausgabe von Erhebungsbögen (erarbeitet durch die Gruppe Leitbild) zur Feststellung des Ist Zustandes der pädagogischen Arbeit in den einzelnen Stufen (siehe Stufenteams)
- Zugleich Evaluationsgrundlage bezüglich der Umsetzung der Vorhaben aus dem ersten Jahr des Förderzentrums 2016/2017
- Zugleich Grundlage zur Entwicklung einer Zeitleiste und damit verbundener Arbeitsplanungsvorschläge
- Die Bögen werden ausgefüllt und bis zu den Osterferien abgegeben.

13.02.2018 Ganztägige Fortbildung durch das ifL:

Ziele:
- Verabschiedung eines gemeinsamen Leitbildes
- Überprüfung der Unterrichtsqualität auf der Basis des gemeinsamen Leitbildes
- Erarbeitung von Entwicklungskriterien als Grundlage für die Schulprogrammarbeit

Vorgehen:
- Plenumsdiskussion zum Leitbild/ notwendige Änderungen im Protokoll/ Abstimmung über das Leitbild
- Gruppenarbeit zur Erhebung des Ist-Zustandes und zu Entwicklungsbereichen
- Alle Gruppen protokollieren die Ergebnisse ihrer Arbeit
- Einsetzen einer Steuergruppe zur Sichtung der Ergebnisse und zur Strukturierung der Weiterarbeit

05.03.2018 Sitzung der Steuergruppe

Ziele:
- Verabschiedung des entwickelten „Schreibplans“
- Organisation der Arbeitsverteilung

12.03.2018 Halbtägige Fortbildung Unterstützungsbedarf Sprache (Universität Köln)

Ziele:
- Vertiefung der Diagnostik im Unterstützungsbereich SQ
- Sprachsensibler Unterricht

April Gesamtkonferenz

Ziele:
- Vorstellung des „Schreibplans“ für das Schulprogramm durch die Steuergruppe
- Zuordnung der Lehrerinnen und Lehrer zu einem Inhaltsbereich
- Erstellung von Arbeitsgruppen zu den Inhaltsbereichen und zeitliche Koordination der Arbeit

Vorgehen:
- Information durch die Steuergruppe
- Eintragen auf ausgelegten Listen des Schreibplans
- Zeitliche Koordination der jeweiligen Gruppen
- Rücksprache Möglichkeit der Gruppen mit den Mitgliedern der Steuergruppe im Falle inhaltlicher Unklarheiten

02.05.2018 Ganztägige Fortbildung:
Prävention und Intervention bei Verhaltensstörungen (Universität Köln)

14.05.2018 Pädagogische Gesamtkonferenz

Ziele:
- Weiterarbeit am Schulprogramm
- Abstimmung über den Leitsatz

Vorgehen:
- Gruppenarbeit zu den gewählten Themenbereichen
- Annahme des Leitsatzes durch Abstimmung nach Plenumsdiskussion

Juli Abgabe der bisher erstellten Texte zu einer ersten Sichtung

Das Schuljahr 2018/ 2019

Juli 2018 Gründung der Projektklasse in der Sekundarstufe des Haus 1

Ziele:
- Angebot für „schulmüde“ Schülerinnen und Schüler zu schaffen
- Angebot, das den Lernfrieden für pädagogisch erreichbare Schülerinnen und Schüler sichert

Vorgehen:
- Erarbeitung des sonderpädagogischen Konzepts für betreuungsintensive Schülerinnen und Schüler durch das Klassenlehrerinnenteam in Kooperation mit dem Stufenteam (Siehe Erziehungskonzept, Intensivpädagogisches Bedingungsfeld)

05.11.2018 Ganztägige Fortbildung durch das ifL

Ziel:
- Aufgreifen der Ergebnisse aus der ifL Fortbildung im Februar 2018 und deren bisheriger Bearbeitung und Umsetzung unter den Aspekten:
  1. der Qualitätssicherung des Unterrichts bei intensiv herausforderndem Schülerverhalten
  2. der Wahrung der Lehrergesundheit

Vorgehen:
- Plenumsarbeit zur Erhebung aktueller Aspekte (Ist die Projektklasse ein übertragbares Modell?)
- Gruppenarbeit zu den erhobenen Schwerpunkten
- Kollegiale Fallberatung beispielhaft/ anschließend in Kleingruppen zu aktuellem Bedarf
- Plenumsbeschluss: Wunsch nach einer Fortbildung mit dem Schwerpunkt Deeskalation
- Plenumsbeschluss: Arbeit an einem Kriseninterventionsplan

13.11.2018 Fortbildung: Didaktik und Methodik bei Lernstörungen (Universität Köln)

26.11.2018 Gesamtkonferenz

Ziele:
- Evaluation der bisherigen schulinternen Fortbildungen/ respektive der damit verbundenen schulischen Programmarbeit/ der weiteren Fortbildungen
- Einleitung der sonderpädagogischen Fachgruppenarbeit

Vorgehen:
- Arbeit in Gruppen/ Plenumsdiskussion/Bekräftigung der Notwendigkeit einer Fortbildung mit dem Schwerpunkt Deeskalation/ Ausfüllen anonymer Bewertungsbögen bezüglich der abgehaltenen Fortbildungen
- Vorstellung der Institutionalisierung der Fachgruppenarbeit durch die Steuergruppe (siehe: Organisation der Fachgruppenarbeit)
- Eintragen der Lehrerinnen und Lehrer in die Listen der unterschiedlichen Fachgruppen

Dezember 2018 - Juli 2019 Vier Tagungen der sonderpädagogischen Fachgruppen

Ziele:
- Erarbeitung einer Dokumentationsform der schulinternen Curricula
- Erstellung von aktuellen schulinternen Curricula für jeweils eine Klassenstufe in den Fächern: Deutsch, Mathe, Englisch, Sport

Vorgehen:
- Erstellung der Dokumentationsvorlagen durch die Steuergruppe
- Erprobung der Vorlagen in der Arbeit der Fachgruppen
- Ergänzung und Überarbeitung der Dokumentationsvorlagen durch Praxiserfahrungen
- Fortführung der Arbeit mit den ergänzten Übersichtsrastern
(*siehe: Pädagogische Fachgruppen / Schulinterne Curricula im Anhang*)

11.02.2019 Pädagogische Gesamtkonferenz:
„Unser Erziehungskonzept“ – „Olweus Gewaltprävention“

Ziele:
- Vorbereitung der anstehenden Fortbildung
- Fortführung der Arbeit an dem Konzept zum intensivpädagogischen Bedingungsfeld
- Sondierung aller bisherigen Fortbildungsergebnisse in Bezug auf ihren Eingang in die Formulierung eines Erziehungskonzeptes
- Auswahl geeigneter Aspekte

Vorgehen:
- Vortrag „Olweus“
- Plenumsgespräch, Austausch über Schwerpunkte in der aktuellen erzieherischen Arbeit
- Benennung der Krisenintervention und der proaktiven Intervention als zentrale Aspekte

11.03. + 12.03.2019 Fortbildung PART

Ziele:
- Deeskalationsstrategien
- Anti-Gewaltprogramm
- Kriseninterventionsplan

April - Mai

Zusammenführung der gewählten Fortbildungsergebnisse (2017/2018/2019), der benannten Texte aus dem entstehenden Schulprogramm, sowie des Konzepts zum intensivpädagogischen Bedingungsfeld zum Erziehungskonzept.

27.05.2019 Pädagogische Gesamtkonferenz: „Unser Erziehungskonzept“

Ziele:
- Annahme des Konzepts

Vorgehen:
- Diskussion im Plenum
- Änderungen im Protokoll
- Annahme durch Abstimmung

Juni: Erhalt des Berufswahlsiegels

EVALUATION DER ORGANISATORISCHEN UND PROGRAMMATISCHEN SCHULENTWICKLUNG

Interne Evaluationen 2016-2019

Bereits bei der Planung des Förderzentrums Nord im Vorfeld der Gründung (2015-2016) fand eine stete Evaluation der abgestimmten Ergebnisse und getroffenen Maßnahmen im Rahmen der Schulentwicklung – größtenteils mit einer Moderation von außen - statt. So gab es zwischen den beiden großen Planungstagungen mehrere Male Steuergruppentreffen, die die bisherigen getroffenen Entscheidungen mit Hilfe von z.B. Spinnennetzeinschätzungen, Säulendiagrammen sowie anhand einer Zeitleiste evaluierten. Zu den Planungen im ersten Jahr ist ein Ordner in der Schule vorhanden und einsehbar.

Nach der Gründung des Förderzentrums Nord fand die Schulentwicklung sowohl zunächst weiter als organisatorische Schulentwicklung als auch als konzeptionelle Schulentwicklung statt.

Hierzu fanden halbjährliche Fortbildungen zu beiden Bereichen statt.

Bei allen Fortbildungstagen zur Schulentwicklung gab es jeweils zu Beginn formelle und informelle Evaluationen und Zusammenfassungen unter den Überschriften: Was haben wir schon erreicht – was brauchen wir noch – woran wollen wir arbeiten. Ganztägig standen hierzu auch noch Flipcharts für Anmerkungen bereit. Die erweiterte Schulleitung und die Fortbildungsgruppen nahmen fortlaufend diese Rückmeldungen in ihre weiteren Planungen auf.

Eine Gesamtevaluation der stattgefundenen Fortbildungen gab es im November 2018 auf einer pädagogischen Gesamtkonferenz. Die Auswertung der Fragebögen wurde in Form eines Säulendiagramms dargestellt (siehe Anhang).

Zu den vier Fortbildungstagen (initiiert und finanziell übernommen durch den Schulträger/das Schulamt), die die Expertise des Kollegiums für alle drei Förderschwerpunkte erweitern sollten, beurteilte das Kollegium mit großem Abstand die beiden Fortbildungstage im Bereich: Emotionale und soziale Entwicklung als die Bedeutungsvollsten und die am besten in ihrem Alltag umzusetzende Fortbildung.

Bei den Fortbildungstagen zur Schulentwicklung beurteilte das Kollegium den Fortbildungstag: „Teamentwicklung am Förderzentrum Nord“ als die Schulentwicklung am meisten voranbringend, da das Kollegium dort Haltungsfragen bearbeitete sowie sich weiterführende Regeln der Zusammenarbeit gab (siehe Anhang).

Die Fortbildung: „Unser Leitbild“, die mit allen an Schule Beteiligten (Eltern, Sekretariat, Hausmeister, Kollegen, OGS-Leitung) stattfand, bildete die Grundlage unseres Schulprogramms.

Im Schuljahr 2018/2019 fand bei einer pädagogischen Gesamtkonferenz die weitere Fortbildungsplanung gemeinsam mit allen Kolleginnen und Kollegen statt. Fortbildungswünsche wurden in Gruppen besprochen und im Plenum auf eine Prioritätenliste gestellt. Eine daraufhin initiierte zweitägige Fortbildung zum Thema: Deeskalationsstrategien-Gewaltprävention im März 2019 wurde durch den Veranstalter (PART) evaluiert und ist ebenfalls im Anhang dargestellt. Die Notwendigkeit einer regelmäßigen „Auffrischung“ (ähnlich der Ersten-Hilfe-Fortbildung) wurde erkannt und bereits mit der oberen Schulaufsicht besprochen, da die Bordmittel des Fortbildungsbudgets an Förderschulen hierfür nicht ausreichend sind.

Im laufenden Schuljahr 2019/2020 soll die Lehrergesundheit in den Blickpunkt genommen werden. Eine ganztägige Veranstaltung hierzu ist bereits festgelegt.

Evaluation des Erziehungskonzepts

„GRÜN“ - Prävention

Das ist mir besonders wichtig:

S.7. Prof. Beziehungsarbeit sollte „kongruentes Verhalten“ erlaubt werden.

- „Lösungsorientiertes Handeln“ sollte ergänzt werden
- „Päd. Gelassenheit“ muss vereinbart und auch durchgeführt/gelebt werden!!!
- Übergabe für neue Kollegen verbindlich.
- Transparente Konsequenzen (auch im Vertretungsfall!)

Das möchte ich gerne noch (weiter-) entwickeln:

- Schulsozialarbeit: Elternarbeit,
- Sozialtraining der Schulsozialarbeit.
- Schulsozialarbeit + Fürsorgeraum anbieten
- **Doppelbesetzung enorm wichtig !!!**
- Supervision

Hierfür benötige ich für die Umsetzung Unterstützung (Fobi, Kollegen):

- Zu S. 7.: Klärungsraum Doppelbesetzung nötig, um individuelle Einzelgespräche überhaupt ausreichend führen zu können
- Räumliche Voraussetzungen müssen erweitert werden!!!

„GELB“

Das ist mir besonders wichtig:

Welche reaktiven Interventionsmöglichkeiten gibt es in Haus 2

- Andere Klassen auch voll, stört den Unterricht anderer
- Unterricht wird von außen gestört, wenn jemand vor der Tür

Das möchte ich gerne noch (weiter-) entwickeln:

- Trainingsraum
- Bessere Besetzung, um sich einzelnen Schülern widmen zu können
- Welche Möglichkeiten haben wir, wenn Schüler auf der Ampel auf Rot stehen (außer Eltern informieren)?
- Pausenverbots-Auffanggruppe

Hierfür benötige ich für die Umsetzung Unterstützung (Fobi, Kollegen):

- Keine Fortbildung zur kollegialen Fallberatung mehr
- Mehr Kollegen, Schulsozialarbeiter
- Mehr Räume

„GELB“ - Intervention

Das ist mir besonders wichtig:

- Transparente, von allen Kollegen/innen getragene Regeln
- Nennung von durchführbaren „echten“ Konsequenzen z.B. Time out
- Ritualisierte Reflektion

Das möchte ich gerne noch (weiter-) entwickeln:

- Reaktivierung
- Einrichtung (räuml., personell.) Klärungsraum, tägl. Nutzung
- Time-Out (Durchführung funktioniert in Haus 2 nicht)
  Unterricht wird von außen gestört
- Tür von außen per Türknauf öffnen, Fenster nur auf Kipp öffnen lassen

Hierfür benötige ich für die Umsetzung Unterstützung (Fobi, Kollegen):

- Einführung einer wöchentl. Silentiums-Stunde zum Nacharbeiten
- Mehr Kollegen – mehr Räume

„BLAU“ - Projekte

Das ist mir besonders wichtig:

- Grenze GG-Schüler
- Absentismus
- Autismus
- LE/ESE, Trennung LE von ESE
- SQ-Schüler (reine Schüler, Klasse 1,2,3)
- Diagnostik-Klasse

Das möchte ich gerne noch (weiter-) entwickeln:

- H2: ES-Klassen (3./4.), Lernwerkstatt ?
- Austausch H1/H2, Hospitationen
- Klassenbildung eher flexibel, SUS noch austauschbar
- Klassenbildungskonferenzen ausführlicher, mehr Dialog, Austausch H1+H2
- Mehr lebenspraktische Ausbildung

Hierfür benötige ich für die Umsetzung Unterstützung (Fobi, Kollegen):

- Personelle, räumliche Ausstattung
- Hospitationen stufenübergreifend, H1-H2

„ROT“ - Krisenintervention

Das ist mir besonders wichtig:

- Nachsorge für Kollegen/innen nach der Krise
- Hotline
- Schulpsychologischer Dienst
- Supervision (bei Bedarf)
- Möglichkeit des Time-Outs / Tag der Ereignisses oder in der Folge
- Psychohygiene individuell (kollegial)

Das möchte ich gerne noch (weiter-) entwickeln:

- Überlegung zu einer gemeinsamen Grenze
  Wo / was ist Krise
- bzw. Transparenz einer individuellen Grenze
  im Sinne des Schulterschlusses + Gespräch -> Reflektion

Hierfür benötige ich für die Umsetzung Unterstützung (Fobi, Kollegen):

- wiederholte Kriseninterventionsübungen (Praxisanteile)

Schulexterne Evaluationen

Bereits direkt nach der Gründung des Förderzentrums Nord (2016/2017) begann die wissenschaftliche Begleitung und die externe Evaluation durch die **Universität Köln: Mettmann 2.0**.

Jeweils im Frühjahr von 2017 bis 2019 wurde sowohl der Lernstand (Deutsch, Mathematik) unserer Schülerinnen und Schüler von Klasse 1-6 als auch die emotionale und soziale Entwicklung sowie das Selbstkonzept wissenschaftlich untersucht.

Zum Schulklima wurden sowohl alle Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern der Klassen 1-6 sowie sämtliche Kolleginnen und Kollegen (1-10), Schulsozialarbeit, OGS-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Schulleitung schriftlich befragt.

Die Ergebnisse zum Lernstand ließen sich durch die beteiligten Wissenschaftler nicht im Rahmen der Gesamtuntersuchung 2.0 einordnen, da die Individualität bei der Durchführung gewahrt wurde, um die Schülerinnen und Schüler nicht zu frustrieren, die Ergebnisse damit jedoch statistisch nicht ausreichend auswertbar waren. Auch eine Rückverfolgung auf einzelne Schüler, was eine individuelle Entwicklung hätte zeigen können, war leider nicht möglich. Im Anhang befindet sich die Auswertung aus dem ersten Jahr zum Thema: Lern- und Leistungsstand unserer Schülerinnen und Schüler 1-6 sowie ihr Selbstkonzept zur Ansicht.

Sehr aussagekräftig und statistisch gut verwertbar waren dagegen die Ergebnisse der Untersuchungen zum Bereich: „Schulklima“. Hierbei waren in allen drei Jahren sehr gute Abgaben der Fragebögen verzeichnet, die weit über die nötigen Prozentzahlen hinausgingen. Insofern können die gewonnen Ergebnisse als sehr gut abgesichert eingeschätzt werden:

Der wichtigste und erfreulichste Punkt ist die sehr große Übereinstimmung der Einschätzung unterschiedlicher Bereiche der Befragung „Schulklima“ durch alle Beteiligten (auf einer Skala von 1-5).

Das Selbstwirksamkeitsempfinden aller Beteiligten ist hoch (4). Lehrkräfte und Eltern schätzen die Kooperation als sehr hoch (5) ein.

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich beim Lernen gut unterstützt und empfinden ein „Good care“ an unserer Schule (5).

Die Zufriedenheit von Eltern, Lehrkräften und OGS-Mitarbeitern ist hoch (4) Das Belastungserleben der Lehrkräfte ist niedrig (2), das der OGS-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist gering (1).

Insgesamt waren die Ergebnisse dieser Evaluationen im Bereich des Schulklimas für unsere Schule ausgesprochen zufriedenstellend, zumal sie in beiden Jahren auf gleich hohem Niveau blieben. Dies ist uns Lob und Ansporn zugleich!

Da sich die Evaluation von Mettmann 2.0 ausschließlich auf die Klassen 1-6 und ihre Eltern bezog, haben wir als zusätzliche Rückmeldung zum Schuljahresende 2018/2019 Fragebögen der Bezirksregierung Düsseldorf zur Schulkultur und zum Schulklima für alle Schülerinnen und Schüler und für alle Eltern eingesetzt. Aus der Auswertung werden die zukünftigen Entwicklungsvorhaben von Seiten der Eltern und Schülerschaft resultieren.

Als eine weitere Evaluation von außen ist unsere Zertifizierung durch das **Berufswahlsiegel** des Verbandes Bergischer Unternehmer (VBU) im April 2019 für die nächsten vier Jahre zu sehen.

Hierfür kamen alle Maßnahmen zur Berufsorientierung und zur Berufsvorbereitung am Förderzentrum Nord auf den Prüfstand. Sie wurden sowohl vorher in schriftlicher Form als auch in einem Audit vor Ort mit der Anschauung aller beschriebenen Bereiche sowie mit einer getrennter Befragung von Lehrkräften, Eltern und Schülern durch Vertreter der Wirtschaft, der Verbände, der Schulämter, sowie der Agentur für Arbeit einer kritischen Betrachtung unterzogen.

Alle Bereiche der Maßnahme: „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) werden an unserer Schule in vorbildlich umgesetzt. Darüber hinaus gibt es viele zusätzliche Angebote, die regelmäßig an unserer Schule durchgeführt werden und die Berufsorientierung in besonderem Maße fördern. Hierfür ist das Berufswahlsiegel Anerkennung und zeichnet uns aus. Wir sind bestrebt, dieses hohe Niveau auch in Zukunft halten zu können.

Evaluationsdokumentation

Ergebnisse der Untersuchung der Universität zu Köln (externe Dokumente)

- Anhang Uni Köln Rückmeldung SchülerInnen
- Anhang Uni Köln Rückmeldung Schulklima

Auswertung der Fortbildungen am Förderzentrum Nord (externes Dokument)

- Anhang Auswertung Fortbildungen

ANHANG

Portfolio des Förderzentrums Nord - Daten und Fakten

2015

- 03.12.2015 Einstiegstagung: Erste Schritte auf dem Weg zum „Förderzentrum Nord“, Moderator: Johannes Schumacher vom ifL
- *Presseberichte WAZ / WZ, etc.*

2016

- *Coaching der Schulleitung, Fr. Dr. Karolina Urton, Schulpsychologin für 2 Jahre*
- 23.02.2016 1. Ganztätige Koordinierungsgruppe „Auf dem Weg zum Förderzentrum“
- 16.03.2016 2. Planungstagung

  Moderator Johannes Schumacher vom ifL
- 02.05.2016 Gesamtkonferenz mit beiden Häusern (Schule im UFO, Schule in den Birken)
- 06.06.2016 Koordinierungsgruppe mit der zukünftigen Moderatorin vom ifL: Katja Liever (2 LE, 2 ES, 1SQ, SK)

  Zeitleiste
- 04.07.2016 Planungstagung im Foyer / UFO

  Festlegung der Zeit- u. Orientierungsstruktur -> Klassenbildung
- 16.08.2016 Planung mit Moderatorin Katja Liever und Schulleitung
- 18.08., 19.08. u. 22.08.16 Planungskonferenzen / gesamtes Kollegium
- 22.08. u. 23.08.16 Einräumen der Klassenräume
- *10.09.2016 VDS-Tagung „Intensivschüler“ im UFO*
- 31.10.2016 Vorbereitung der Fortbildung mit Steuergruppe (2 ES, 2 LE, 1 SQ, SL)
- 14.11.2016 Fortbildung „Teamentwicklung des Förderzentrums“
- *05.12.2016 Besuch der SAD Frau Dr. Simone Schlepp in der Gesamtkonferenz: „Was läuft bereits gut? Was ist noch zu tun?“*

2017

- 20.02.2017 Pädagogische Gesamtkonferenz: „Schulregeln“ – Überarbeitung in Stufen und Abstimmung
- *29.03.2017 Besuch der gesamten Schulgemeinde durch den Landrat Herrn Thomas Hendele*
- 03.04.2017 Pädag. Gesamtkonferenz:
  - Beteiligung an der wissenschaftlichen Untersuchung der Uni Köln zum Thema Inklusion; für die Förderzentren:
    Schulklima und Lernstand der Schülerinnen und Schüler
  - Gruppenarbeit: Maske der Förderpläne
- 02.05.2017 Fortbildung: Umgang mit herausfordernden Verhalten (Uni Köln – Barbara Biallas, Michaela Pursian)
- 15.05.2017 Gesamtkonferenz:
  - Qualitätsentwicklung der AO-SF, Vorgaben
  - Planung des TOT
- *31.05.2017 Filmaufnahmen des ZDF – Länderspiegel / „Inklusion“*
- *09.06.2017 Tag der offenen Tür – Schulfest*
- 04.09.2017 Gesamtkonferenz: „Aufgabenbereiche der Kollegen“, „4 Säulen“
- 25.09.-26.09.2017 je eine halbtägige Fortbildung „Erste Hilfe“
- 20.11.2017 Ganztägige Fortbildung Katja Liever vom ifL:

  „Unser Leitbild“ – Teilnahme der Lehrer/innen, Eltern, OGS, Sekretariate, (Hausmeister), alle an Schule Beteiligten
- *05.12.2017 1. Gespräch „Raumprobleme“ mit dem Schulträger*

2018

- 05.02.2018 Gesamtkonferenz: Thema Schulprogramm
- 13.02.2018 Ganztägige Fortbildung in der Tagungsstätte Wolfsburg Mühlheim mit der ifL:
  - „Wie gut ist unser Unterricht?“
  - „Unterrichtsqualität“
  - Abstimmung unseres Leitbildes
- 05.03.2018 Steuergruppe: Festlegung der Arbeit am Schulprogramm – Verteilung der Aufgaben
- 12.03.2018 Halbtägige Fortbildung Förderbedarf Sprache (Uni Köln / Heidi Kittner-Uhl):
  - Diagnostik bei Förderbedarf Sprache
  - Sprachsensibler Unterricht

- *11.04.2018 2. Gespräch „Raumprobleme“*
- 02.05.2018 Ganztägige Fortbildung (Bialas / Pursian / Uni Köln):
  - Prävention und Intervention bei Verhaltensstörungen
- 14.05.2018 Gesamtkonferenz:
  - Gruppenarbeit zum Schulprogramm
  - Abstimmung über Leitsatz
- *17.09.2018 1. Besuch des neuen SAD Aljoscha Winkel am Förderzentrum*
- 17.09.2018 Gesamtkonferenz: Jahresplanung Herr Winkel
  - Themenschwerpunkte: Fortbildungswünsche, Thema der diesjährigen ifL-Tagung
- 05.11.2018 Ganztätige Fortbildung mit Katja Liever vom ifL:
  - Umgang mit ES / Was haben wir schon, was brauchen wir noch?
- 13.11.2018 Halbtägige Fortbildung der Uni Köln, Prof. Dr. Grünke – Didaktik u. Methodik bei Lernstörungen
- 26.11.2018 Gesamtkonferenz:
  - Evaluation der bisherigen schulinternen Fortbildung
- *26.11.2018 2. Besuch des Landrates Herrn Thomas Hendele mit Landtagsabgeordneten des Kreises Mettmann und schulpolitischer Sprechern*

2019

- 11.02.2019 Pädagogische Gesamtkonferenz:
  - „Unser Erziehungskonzept“ – „Olweus Gewaltprävention“
- 11.03. + 12.03.2019 PART ganztägige Fortbildung
  - Deeskalationsstrategien / Anti-Gewalt-Programm u. Kriseninterventionsplan am Förderzentrum
- 27.05.2019 Pädagogische. Gesamtkonferenz: „Unser Erziehungskonzept“ – Diskussion und Abstimmung
- Erstinformation Qualitätsanalyse an unserem Förderzentrum
- 16.09.2019 Gesamtkonferenz: Qualitätsanalyse an unserer Schule
  - Klärung der nächsten Arbeitsschwerpunkte und Entwicklungsvorhaben

Teilnahme an Projekten, Erhalt von Stiftungsgeldern, wissenschaftlichen Untersuchungen mit jährlichen Evaluationen

ab Schuljahr 16/17

- Wissenschaftliche Untersuchung der Uni Köln: „Mettmann 2.0“ zum Thema Inklusion – für die Förderzentren zum Schulklima, Selbstkonzept u. Lernstand der Schüler u. Schülerinnen Kl. 1 – 6/7
- Evaluation der Ergebnisse: 08/17; 08/18; -> noch ausstehend 08/19

ab Schuljahr 17/18

- Teilnahme am „fit for future“ – Gesundheitsprojekt der DAK u. der Cleven Stiftung für die Klassen 1-6
  Jährliche Rückmeldung u. Evaluation 07/18 -> 07/19
- Pressebericht

ab Schuljahr 16/17

- Teilnahme an Bewerbungen und Erhalt von Preisgeldern im Bereich „Tanz“ („Durchdrehen“, 360 °C, Kultur u. Schule) zur Durchführung der Tanzprojekte Kl. 5-10

ab Schuljahr 16/17

- Mitglied bei „Bildung u. Gesundheit“
  (z.B. Finanzierung des Bauernhofprojektes und des Theaterprojektes: „Mein Körper gehört mir“…) (Kl. 3-6)
  Evaluation der Projekte
  Teilnahme bei der IQUES – Befragung

ab Schuljahr 16/17

- Regelmäßige Durchführung von Angeboten der Ginko-Stiftung zu den Themen: LoQ (Leben ohne Qualm) u. ALK-Parcours
  Evaluation der Maßnahme (Kl. 7-8)
  Einsatz der Stiftungsgelder

ab Schuljahr 16/17

- Regelmäßige Projekte zur Mädchenförderung
  - Selbstbehauptungstraining

  Projektgelder der Gleichstellungsstelle Kreis Mettmann (Kl.6-8)

2019

- Teilnahme an der Zertifizierung des BUV / NRW zum Berufswahlsiegel
  Berufswahlsiegel Juni 2019 erhalten, Evaluation nach 3 Jahren:
- Fragebögen zur Schulkultur und zum Schulklima am Förderzentrum Nord an die Erziehungsberechtigten und die Schülerinnen und Schüler:
  - 75 Rückläufer bei den Eltern
  - 143 Rückläufer bei den Schülerinnen und Schülern

  Die Auswertung ist die Grundlage für Eltern und Schülerinnen und Schüler bei der Erstellung der Entwicklungsvorhaben auf dem Abstimmungsgespräch der QA

Der Förderplan

Kreis Mettmann

Förderzentrum Nord des Kreises Mettmann

für sonderpädagogische Förderung, Diagnostik und Beratung
im Bereich der Lern- und Entwicklungsstörungen

Haus 1
Förderschwerpunkt ES
und Eingangsklassen
Hans-Böckler-Str. 27
42549 Velbert
Tel.: 02051-25980
Fax: 02051-2598111

Förderzentrum Nord
gemeinsam Schule gestalten
www.foerderzentrum-nord.de

Haus 2
Förderschwerpunkte LE / SQ
und Offener Ganztag Primarstufe
Hans-Böckler-Str. 25
42549 Velbert
Tel.: 02051-602417
Fax: 02051-603314

Individueller Förderplan

Name:
Geburtsdatum:
Erziehungsberechtigte/r:
Schuljahr:
Klasse:
Schulbesuchsjahr:

---

anerkannter sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf: ja / nein
(Unzutreffendes bitte löschen, dies auch!)

Förderschwerpunkt: Lernen / Emotionale und soziale Entwicklung / Sprache
(Unzutreffendes bitte löschen, dies auch!)

Besonderheiten / Nachteilsausgleich / Schwerstbehinderung nach § 35a:

personelle und sachliche Unterstützung / Hilfsmittel:

begleitende außerschulische Maßnahmen / Therapien:

Medikamente:

Notfallmaßnahmen:

Datum der Förderplan-Erstellung

Klassenlehrer/in

Individueller Förderplan **Name:** **Geburtsdatum:**

Beteiligte Lehrkräfte (Fächer):

vordringliche Unterstützungsbedarfe in den Lern- und Entwicklungsbereichen	**aktuell vorrangige Entwicklungsbereiche** Entwicklungs- bzw. Lernstand (Ausgangslage)	**Zielsetzung der Förderung** angestrebte nächste Entwicklungs- bzw. Lernstufe	**Maßnahmen zur Förderung** Lernangebote, Vereinbarungen, Betreuungsformen	**Ergebnis der Förderung** Beobachtungen, Bemerkungen, Wertung
Kognition Sozialverhalten Emotionale Entwicklung Lern- und Arbeitsverhalten Wahrnehmung Motorik Sprache u. Kommunikation Unterrichtsfach *(Unzutreffendes bitte löschen!)*				

Vorschlag für Ergebnis der Förderung: ve = voll erreicht / ae = annähernd erreicht / te = teilweise erreicht / ne = nicht erreicht

Bemerkungen:

Vereinbarungen mit Schülerin / Schüler bzw. Erziehungsberechtigten:

Datum Klassenlehrer/in

Der Frankreichaustausch

Seit dem Jahr 2000 findet jedes Schuljahr der Schüleraustausch mit der SEGPA des Collège René Descartes in unserer Partnerstadt Châtellerault statt. Da die Gesamtschule in Velbert mit dem Collège schon 4 Jahre vorher einen Schüleraustausch durchführte, kam es zu einer Kooperation zwecks Kostenminimierung und aktiver Kooperation zwischen diesen Schulen.

Die Ursprünge:

Aus der Idee wurde Überzeugung, und beide Seiten verfolgten nun zielstrebig die Möglichkeiten einer konkreten Umsetzung.

Es brauchte ein bisschen der Mut sich in dieses Abenteuer ohne „gemeinsame Sprache“ zu stürzen. Schnell wurde aber deutlich, dass die jeweiligen Partner auch gerne mehr Zeit miteinander verbracht hätten und dass die fehlende gemeinsame Sprache zwar eine Herausforderung, aber kein Problem war.

Mit dieser Erfahrung ließen sich in allen folgenden Jahren immer genügend Schüler und Eltern auf das Abenteuer Schüleraustausch ein, um eine erfolgreiche Fortsetzungs-geschichte zu schreiben.

Was bringt uns der Schüleraustausch?

- Gelebte Kooperation zwischen:

  Schülern, Eltern und Lehrern unserer Schule
  Lehrern und Schülern der Gesamtschule und unserer Schule
  Lehrern und Schülern der Förderschulen beider Länder
  Jugendlichen und Familien der Partnerstädte

- Individuelle Erfahrungen:

  Horizonterweiterung
  Öffnung für andere Kulturen
  Gemeinsamkeiten erleben
  Toleranz für Verschiedenartigkeit entwickeln
  Ängste überwinden
  Risiken eingehen
  Sich auf Unbekanntes einlassen
  Herausforderungen annehmen
  Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl
  Neue Kommunikationswege finden
  Kreative Lösungswege finden

Zur Organisation:

Teilnehmer: Jahrgangsstufen 7- 9

Es hat sich gezeigt, dass die Auswahl der Altersgruppe (7. - 9. Klasse) günstig ist, da die Schüler bereits eine gewisse Selbstständigkeit mitbringen und dadurch unabhängiger von der gastelterlichen Betreuung sind. Da auch die Gasteltern in der Regel keine Fremdsprache sprechen, wäre die Hemmschwelle auch bei den Familien, sich auf das „Abenteuer“ einzulassen, bei einer jüngeren Altersstruktur größer.

Auswahl der Schüler:

Da einige Aktivitäten des Austausches in der Schule stattfinden, wird bei den „Jüngeren“ oft schon lange vorher Interesse geweckt. Bewusst wird beim Abschlussabend (mit Disco und

großem, von den Eltern zubereiteten Buffet) des Austausches auch der nachfolgende Jahrgang eingeladen. Im Vorfeld des Austausches werden ältere Schüler in die Stufe eingeladen, um von ihren Erfahrungen zu berichten.

Grundsätzlich können die Schüler mitfahren, die auch einen Partner bei sich aufnehmen. Individuelle Lösungen bei häuslicher Enge finden sich in der Regel schnell. Die Zahl der „Mitfahrer“ wird in Absprache mit den französischen Kollegen jeweils festgelegt. Die Erfahrung zeigt, dass aus den Jahrgängen meist eine Gruppe von 10-12 teilnimmt.

Kosten beim Besuch in Velbert

Da die Schüler in Familien untergebracht werden, entstehen der Gastfamilie die Kosten für einen zusätzlichen Esser. (Bei besonderen Aktivitäten, die manche Gastfamilien mit ihrem Gast am Wochenende unternehmen, könnten ebenfalls Kosten entstehen.)

Die Busfahrtkosten zur Schule und zurück werden vom Schulträger übernommen. Für die beim offiziellen Programm durchgeführten Aktivitäten entstehen den Familien keine Kosten.

Am letzten Abend wird von den Eltern der Jahrgangsstufe ein Buffet ausgerichtet, die Beteiligung ist aber freiwillig.

Kosten beim Besuch in Frankreich

Die Buskosten der Reise nach Frankreich müssen von den Familien bezahlt werden. Unterstützung ist nach Absprache möglich. In Frankreich benötigen die Schüler lediglich ein Taschengeld. Im Vorfeld ist es wünschenswert, dass für die Gasteltern ein kleines (typisches) Geschenk besorgt wird.

Der Ablauf:

Die Ankunft oder Abfahrt liegt mitten in der Woche. Der Zeitblock, der von den Familien selbst gestaltet werden soll (das Wochenende) liegt so in der Mitte des Aufenthaltes. Das lässt den Schülern und Gastfamilien genügend Zeit, sich vorher an die Situation anzupassen, um diesen selbst zu organisierenden Rahmen erfolgreich zu gestalten.

Die Dauer von 8 Tagen hat sich als günstig herausgestellt, denn sie bietet genug Zeit für intensive Begegnung und Erlebnisse, ist aber nicht zu belastend für die jeweiligen Gastfamilien.

An den Schultagen wird ein von Jahr zu Jahr variiertes Programm von den beteiligten Lehrern vorgegeben. Ziel ist es, den Gästen Typisches oder Besonderes aus dem jeweiligen Land zu zeigen, aber auch Raum für Begegnung und gemeinsame Aktivität zu schaffen.

So werden Ausflüge und Besichtigungen organisiert, aber auch Spiele oder sportliche Wettbewerbe veranstaltet. Ein Empfang in den jeweiligen Rathäusern der Partnerstädte ist immer ein besonderes Ereignis. Immer wieder werden Situationen geschaffen, die Kommunikation und gemeinsames Handeln notwendig machen. Es werden auch Aktivitäten mit den Schülern von Collège und Gesamtschule durchgeführt und so nebenbei gegenseitige Vorurteile abgebaut.

Am letzten Abend findet in der Schule ein Abschlussabend für alle Schüler und Eltern der Jahrgangsstufe und alle Lehrer statt. Auch die Jahrgangsstufen 6 (die Nachfolger) und 10 (die Vorgänger) werden dazu eingeladen. Erfahrungsgemäß zaubern die Eltern ein üppiges Buffet, und es werden allerlei interessante Geschichten und Erfahrungen aus der Woche ausgetauscht. Oft zeigt sich an diesem Abend, dass der Abschied schwerfällt.

Der Dominoeffekt auf Nichtteilnehmer aus der Stufe ist groß, weil genug gemeinsame Aktivitäten geboten werden, die auch diesen Schülern neue Erfahrungen und das Knüpfen

neuer Beziehungen ermöglichen. Nicht selten organisieren die Schüler in ihrer Freizeit zusätzliche Begegnungen innerhalb der Stufe.

Vor und Nachbereitung:

Vorbereitung:

- Vorbereitung auf die „fremde“ Situation in der französischen Familie durch Gespräche im Vorfeld und individuelle Betreuung vor Ort
- Informationen zu landestypischen Gepflogenheiten oder Unterschieden im Schulsystem durch Erfahrungsberichte der Schüler des höheren Jahrgangs zur Vorbereitung auf die Situation in den Familien.
- Unterrichtsgespräche und Rollenspiele zu fiktiven Kommunikations-situationen (Da in beiden Austauschgruppen kein Fremdsprachenunterricht in Französisch oder Deutsch stattfindet, kann die Verständigung nur auf kreativem Weg, Internet, gemeinsame Englischkenntnisse und über nonverbale Möglichkeiten stattfinden.)
- Begrüßungsformeln und Vorstellung mit Namen und Alter
- erarbeitete Reisewörter-Zusammenstellung zur Lösung von Verständigungsproblemen unter den Austauschpartnern und in den Familien

Nachbereitung:

- Mündliche Erlebnisberichte der Austauschschüler zur Fotoshow für die Mitschüler
- Nachbereitende Plakatausstellung auch als Begrüßung für die französischen Schüler.
- Erlebnisberichte für die Plakate und/oder Schülerzeitung
- Brief- und e-mail-Kontakte zwischen den Austauschpartnern

Ausblick:

Zwar stellt der Austausch an die beteiligten Lehrer hohe Anforderungen an mentales, organisatorisches und zeitliches Engagement, aber wer bei einem Abschlussabend dabei war und den Nachklang in den darauffolgenden Schulwochen erlebt, benötigt keine Antwort auf die Frage, ob es sich lohnt.

Ergebnis der Fortbildung zur Teamentwicklung (November 2016)

Regeln

1. **Wir sind EIN Förderzentrum, das auf fünf Säulen stehen DARF.**
   ZIEL: Soviel Gemeinsamkeit, wie möglich- so viel Unterschiedlichkeit, wie nötig!

   1.1 Wir gehen wertschätzend mit allen Kollegen um!
   1.2 Wir schätzen die Arbeit jedes Einzelnen! (durch Transparenz, ggf. Hospitationen)
   1.3 Wir gehen konstruktiv und vertrauensvoll mit Meinungsverschiedenheiten um!
   1.4 Wir entwickeln gemeinsame Blickrichtungen und Ziele! Und packen gemeinsam an!

2. **Wir verbessern unser Zeitmanagement!**
   Ziel: Entlastung

   2.1 Themenspeicher in beiden Lehrerzimmern
   (-> dient der Bestimmung aktueller Inhalte/ Klärungsbedarfe bei Gesamtkonferenzen)
   2.2 Zeitökonomie durch Gesprächsdisziplin
   (Zeitwächter als Weisungsbefugter für alle Sprecher)
   2.3 Kultur der konstruktiven Lösungssuche, nach vorherigem, kurzen, informativen und auf das Wesentliche beschränkten Input
   2.4 Regelmäßige aktualisierte, verbindliche Terminlisten
   2.5 Kurze Ergebnisprotokolle

Externe Anhänge

Das Berufsorientierungs-Curriculum (Stand Juni 2019)

- Anhang Berufsorientierung

Das Erziehungskonzept (Stand Juni 2019)

- Anhang Erziehungskonzept

Das Konzept zur intensivpädagogischen offenen Ganztagsschule (Stand Oktober 19)

- Anhang Konzept OGS

Das Medienkonzept (Stand September 2019)

- Anhang Medienkonzept

Die schulinternen Curricula (Stand Oktober 2019)

- Anhang Curricula Deutsch
- Anhang Curricula Englisch
- Anhang Curricula Mathematik
- Anhang Curricula Sport